<36603595710013 S

<36603595710013

Bayer. Staatsbibliothek 33

P. Of gerru 1560

Der
Curieuse Körbelmacher
aus
dem Großen Handwerck

Christian Weisens Curieuser Körbelmacher/

Wie solcher
auff
dem Zittauischen Theatro
den 26. Octobr. MDCCII.
von
Etlichen Studirenden
præsentiret worden/
Anietzo
aus gewissen Ursachen
herausgegeben.

LIOTHECA
REGIA

Verlegts Jacob Rohrlach / Buchhändler
in Görlitz / 1705.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

64. F

Erklärung des Kupffer-Blats.

WEr grosse Sachen hofft / und nichts dar-
von erhält /
Der bleibt gemeiniglich ein Schauspiel
vor der Welt.
Hat er auff viel gedacht / und wenig eingenommen /
So spricht man allerseits: er hat den Korb be-
kommen.
Auch das Verhängniß treibt die Körbelmacher
an /
Damit das grosse Volck sich recht betheilen kan.
Kein Mensch / kein hoher Mann vergnüget sich in
allen /
Das heist / er ist einmal auch durch den Korb ge-
fallen.
Wiewol ich habe stets dem Wercke nachgedacht /
Wie mancher unversehns vor sich ein Körbgen
macht.
Der übereilet sich / der will zu langsam gehen /
Der will den schlauen Winck des Glückes nicht
verstehen.
Wie nun die Schmiede-Zunfft so manchen Pfu-
scher weist /
Indem er aus Verdienst ein Schmidt des Glü-
ckes heist /
So scheut sich dieser Spruch vor keinem Wider-
sacher /
Ein ieder ist vielmal sein eigner Körbelmacher.

Geneigter Leser/

WO die Jugend in einer guten Stadt wohl auf= wachsen kan / daß man durchgehends an der education, sonderlich an der nöthigen information keinen Fleiß zu sparen pfleget/ da mögen sich die getreuen Eltern aus vielfältigen Ursachen hertzlich gratuliren / wenn zu gewissen Zeiten etwas von theatralischen Ubungen / gleich als zu einer anständigen relaxation, mit unterlauffen mag / denn vor eins erkennet man die Göttliche Gnade/ daß die Früchte des edlen Friedens auch in diesem Stücke nicht aussen=

bleiben: da sonst an manchen Orten die beste Lust über den martialischen Tragœdien zu schanden gehet. Vors andere wird bey der Jugend nichts versäumet / was zu ihrem Nutzen / vornehmlich zu einer galanten Auffmunterung dienet. Es ist gut / wenn der Anfang zu guten Wissenschafften ordentlich gemacht wird. Es ist noch viel besser / wenn das Judicium, das Gedächtniß und die Zunge wohl auffgemuntert / und zu einer gelehrten Praxi genau verbunden werden. Allein das ist auch nicht zu verachten / wenn sie das nöthige Stück von der gelehrten hardiesse, das ist / ihre freye action und pronunciation nicht zurücke lassen / denn es kömmt doch einmal dahin / daß sie vor die Leute treten / und ihre Kunst mit einer politischen courage durchbringen sollen. Solches aber können sie gleichsam spielende gewohnen / wenn sie bald von ihrer

zarten Kindheit / so viel Köpffe / so viel Augen / ja wohl auch ein unverhofftes Geräusche / klug und gedultig ertragen lernen.

Nun haben die nützlichen Ubungen allezeit ihre Gönner gehabt / doch es hat auch an verdrießlichen censuren nicht gemangelt. Es gemahnet mich damit / wie mit dem Toback und dem Brandtewein. Den Toback müssen wir als ein Geschöpffe Gottes unverachtet lassen: der Brandtewein ist von den Menschen / doch aus Göttlichen Geschöpffen / hernachmahls herausgebracht worden / daß wir auch dieses darzu sprechen müssen: Es ist alles sehr gut. Immittelst weil so viel tausend Leute / durch den unverantwortlichen Mißbrauch / in Schande und Schaden gefallen sind: so wollen offtmals erbare Leute / die sonst das ihrige wohl verstehen / eine verdrießliche Mine machen / wenn

wenn sich iemand der köstlichen Mittel zu seiner Gesundheit gebrauchen wil. Ja ich weiß mich auff einen vornehmen Mann zu besinnen/ dem war ein Pflaster mit guter Würckung appliciret worden: doch als er hörte/ wie der Toback als ein vornehmes ingr.diens darzu genommen würde/ so wolte er/auch mit Verlust seiner Gesundheit/ von diesem Teuffels-Pflaster nichts mehr haben. So geht es auch den Comœdien/ der Mißbrauch ist nicht zu beschreiben. Die alten Heyden sind eben darum von den Christen angefochten worden/ weil sie vor der action allerhand abgöttische Gauckeleyen/in der action selbst viel ärgerliche Dinge mit einmischeten. Und wir mögen nur den Terencium ansehen/ den mancher in qualité eines canonisirten Heiligen anbetet: wie alles auf Huren-Sachen/auf Ungehorsam bey den Kindern/und auf Betrug bey den Knech-

Knechten hinaus laufft / ob es ietzund auf allen Theatris, sonderlich bey den Pickelheringen auf den Jahrmärckten besser hergehet; und ob dergleichen Ergerniß in der Christenheit solte gewünschet oder geduldet werden: davon wil ich diejenigen reden lassen / welche darüber zu befehlen haben / doch wenn eben dieser Mißbrauch davon gelassen wird / so möchte ich wissen / warum wir den rechten Gebrauch verdammen solten. Ich habe die Gewohnheit / daß ich auch bey meinen Exercitiis oratoriis ein kleines theatrum gebrauche / da sich die Redner mit dem gantzen Leibe præsentiren müssen / wie sie dermaleins im Theologischen oder Politischen theatro mit ihrer Person auskommen sollen. Doch möchten sich wol Leute finden / welche bey diesen reliquien von der alten Comœdie nicht allzu gütig raisonnirten / solches aber aus einer unzeitigen suspicion, weil sie den Ge-

brauch und den Mißbrauch nicht unterscheiden / auch also / wie man im Sprichwort redet / das Kind mit dem Bade wegschütten wollen.

Wie dem allen / ich habe nochmals vor der klugen Welt ein Zeugniß ablegen wollen / daß ich meine Gedancken von so vielen Jahren her noch nicht verändert habe. Solches kan ich auch desto freyer thun / weil ich mich biß auf diese Stunde noch keiner fremden invention bedienet habe. Was ich meinem amanuensi bedachtsam in die Feder dictire / was ich auch allen Personen von Wort zu Wort in den Mund lege / darinne soll mir niemand Schuld geben / als wenn ich mediocritatem inter excessum & defectum dictionis amœnæ nicht verstanden hätte. Ja / was die Formuln selber betrifft / so wil ich hoffen / daß kein junger Mensch in seinem stylo soll verwahrloset werden /

den/wenn er sich im auswendig lernen damit bemühen soll.

Sonst habe ich mit der publication vielmal zurücke gehalten/ denn ich habe nicht einmal den vierdten Theil davon in Druck kommen lassen/der Personen sind durchgehends sehr viel/und weil ich mich nach eines iedweden naturell, das ist / nach seiner pronunciation, nach seiner Figur/und nach seiner ungezwungenen affecte gerichtet habe/so weiß ich selber nicht/wer vor andern die Haupt-Person heissen solte. Ja ich muß gestehen/daß ich mir kein Stück von vorigen Jahren wieder auffzuführen getraue. Wie ein Capell-Meister/ der sich in der Composition nach seinen instrumentalisten und vocalisten genau gerichtet hat / bey erfolgter mutation, wenn er auch bessere Leute vor sich hätte / gleichwol mit den vorigen Stücken schlechte satisfaction geben möchte. Drum

mache ich selbst lieber etwas neues/ als daß ich was altes vielfältig ändern/ oder von unanständigen Personen soll verhudeln lassen.

Doch/warum ich von meinen geistlichen und politischen materien nichts erwehlet habe/ sondern vielmehr bey so einer gemeinen und kurtzweiligen invention geblieben bin: das habe ich darum gethan/ weil in solchen Dingen mehr Kunst stecket/als wenn noch so vornehme Begebenheiten auf das theatrum gebracht werden. Gewiß wer sich in seinem stylo dergestalt in acht nehmen soll/ daß einer iedweden Person der also genannte character anstehen muß/ der hat mehr Sorge/wenn er gemeine Leute vorstellen will/ davon alle Spectatores gar leicht judiciren können/als wenn er in seiner dictione sententiosa & arguta lauter hohe Personen aufführet/die vielmal kein Mensch in der gan-

gantzen Versammlung gesehen hat. Nur dieses muß darbey noch erinnert werden / wer solche Dinge nachspielen will / der darff es nicht pronunciren lassen / wie es geschrieben stehet / und wie die Kinder eine Postille lesen: sondern es muß alles nach dem gewöhnlichen dialecto manierlich ausgesprochen werden: auf die masse wird man sehen / daß viel Formuln / die vor sich selbst gar todt heraus kommen / über die massen lebendig werden.

Wiewol das ist ein Neben-Werck / darauff ich bey meinen andern Verrichtungen wenig gute Stunden zu spendiren pflege. Daß ich aber die Buchladen einige Zeit her mit meinen ernsthafften Sachen nicht beschweren wil / darin habe ich auch rechte Comœdien-Gedancken. Ich sitze nun / und sehe zu / wie es andre Leute auf dem gelehrten theatro, sonderlich bey meiner profession besser machen wollen.

Sol-

Solte mir iemand zureden / so möchte ich wol die Quintessence von meinen Oratorischen Büchern / noch vielmehr von meinen bißherigen Proben heraus geben. Denn mich düncket / es ist besser / wenn ich mich selber erklären mag / als daß ich auch den besten Freunden dergleichen Mühe zumuthen soll. Also wil ich kurtz und gut den geneigten Leser zu GOttes Gnaden-Obhut anbefehlen / der uns nochmals bey guter Friedens-Zeit / und dergestalt auch bey der unverwerfflichen Jugend-Lust / erhalten wolle. Zittau / aus dem Gymnasio, den 1. Septemb. 1705.

Innhalt.

BALTHASAR, ein reicher Kauff-mann / der nebenst seiner wichtigen Handlung ein kostbares Haus in der Stadt / und ein ansehnliches Gut auff dem Lande besitzet / hat seine Liebste verlohren / und sein einiger Sohn will sich zu keiner Heyrath bewegen lassen. Der Vater kömmt endlich hinter das Geheimnüß / welcher gestalt der Sohn die Augen auff eines Körbelmachers Tochter geworffen hat. Weil dieser nun an des Vaters consens zweifelt / und gleichwol einer andern das Wort nicht geben wil / so stellet sich der Vater / als wenn er eine Wirthin ins Haus

holen müste/ und wil bey dem gedachten Mädgen selbst anhalten lassen. Da muß der Sohn die Gedancken seines Hertzens an den Tag geben/ er siehet auch niemand/ der ihm wiederstreben wolte. Doch wie die Werbung bey dem Körbelmacher angebracht wird/ so steckt alles voller difficultäten. Der Mann wil seine Tochter keinem versprechen/ der nicht ein Handwerck gelernet hätte. Zuletzt resolvirt sich der gute Liebhaber/ daß er sich bey dem Körbelmacher in die Lehre verdingen wil/ und nach vielfältiger Weitläufftigkeit/ wird er bey dem Handwerck aufgenommen. Nach verflossener Zeit/ die man in respect einer Meisters Tochter etwas kürtzer bestimmet/ erfolget die Hochzeit. Der Kauffmann stirbet/ und verläst den reichen Erben in seiner gesegneten Nahrung. Wiewohl in

we-

weniger Zeit gehet alles den Krebsgang. Die Schiffe gehen unter / die Correspondenten haben Unglück / auch das Landgut brennet dergestalt ab / daß nicht ein Stiel davon übrig bleibt: ja der Schaden betrifft zugleich die Nachbarn / welche der schändlichen Verwarlosung wegen gebührende satisfaction verlangen. In Summa / die Noth wird so groß / daß der gute Mann vor seinen Creditoren nicht sicher ist / und daß er sich in einem Kauffahrdey-Schiffe zum Schiff-Schreiber bestellen läst. Wiewol seiner Liebsten zu grossen Bekümmernüß. Denn weil sie beschuldiget wird / als wenn sie von den Gütern was heimlich möchte weg partiret haben / so ruhen die Feinde nicht / biß sie den allerkläglichsten Zustand im Gefängnüß erfahren muß. Indem dieses vorgehet / kömt

der bekandte Schiffer nach Hause/ mit der Zeitung / wie der ehrliche Schiff-Schreiber in der See sein Leben eingebüsset hätte/ der Schiffer selbst weiß die vermeinte Wittwe nicht besser zu trösten / als daß er sich zu ihren künfftigen Liebsten angiebt/ und ihr alle sein Vermögen verschreibet. Allein ehe die Hochzeit kan vollzogen werden / thut der Bräutigam noch eine Reise / darauf er seine Sachen in Richtigkeit bringen wil. Es schickt sich aber / daß er in eine tödtliche Kranckheit fällt/ und die gute Frau zum andernmahle betrübet. Damit wird sie durch die Erbschafft wol getröstet / nur daß sie von unzehlich viel Freyern versuchet wird. Endlich wil sie einen Schluß fassen / aus der Unruhe zu kommen/ da bringt die Magd ein Körbel vom Marckte/ das ihres verstorbenen Vaters Arbeit

heit sehr ähnlich ist. Sie wil den Meister gerne kennen / und wie er sich einstellet / so ist es ihr erster Liebster / der hat sich aus dem Schiffbruche mit grosser Noth salvirt / und hat sein kümmerliches Leben mit Körbel machen erhalten müssen. Dergestalt kommen die vertrauten Personen wieder zusammen / und können des neuen Segens mit einander wol geniessen.

Personen.

BALTHASAR ein reicher Kauffmann.
PETRONI sein Sohn.
Sweder sein Vetter.
Caspar sein Nachbar.
Alberti / Sigmund } Petroni Freunde.
Constantin / Leopold } zwey von Adel.
Simon ihr Vetter.

Friz
Karsten } ihre Diener.

Fabio
Livio } des Petroni Widersacher.

Lampert
Gordian } des Petroni Beystand.
France

Richard der Liebsten Curator.
Dietrich ein Kauffmann.
Cunz ein reicher Schiffer.
Jean ein Kauff-Diener.
FABIAN der alte Körbelmacher.
SUSANNE seine Tochter.
Melcher der Susannen Vetter.
Gilgen Fabians Nachbar.
Chim Gilgens Pate.
Berthel der Obermeister unter den
Ursel seine Frau. (Körbelmachern.

Blasius
Steffen
Valten } Körbelmacher.
Kilian
Sebald

Sabine
Eve
Prische } Ihre Weiber.
Plone
Ilse

Laux der Gemein-Bote.
Clare der Susannen Magd.
Capernbaum der Alt-Geselle.
Levin der andre Geselle.
Lorz der Lehr-Junge.
Bravo der Commendant über das Zucht-Haus.
Ponente sein Bedienter.
Robert } zwey Verwalter nicht weit von Leckenstein.
Louys
Malachias Schulmeister zu Leckenstein.
Lampe der Gemein-Eltiste.
Töffel der Lückebüsser auf dem Vorwerge.
LIEBHOLD der Nachredner.

Erster Handlung

Erster Aufftritt.

Susanna singet.
Petroni stehet auf der Seiten.

1.

ACh GOtt! wie kan ich dirs verdancken/
Daß ich ein Mensch und ehrlich bin/
Ich bleibe gern in meinen Schrancken/
Jedoch regiere meinen Sinn/
Und was ich dir aus Liebe thu/
Da gib den Segen selbst dazu.

2.

Ich dencke nicht auf eitle Sachen/
Die manchem Kinde schädlich seyn/
Ich habe dich/du wirsts wohl machen/
So bin ich dein/und du bist mein/
Und wird mir gleich kein Mann vertraut/
So bleib ich eine Seelen-Braut.

3.

Wenn ich in meinem Stande lebe/
Nachdem die frommen Eltern sind/
Und in Gehorsam mich ergebe/
So bin ich auch dein liebstes Kind/
Wenn sonst die List der falschen Welt
Das junge Volck gefangen hält.

4. Manch

4.

Manch Mägdgen steht sich selbst in lichten/
Und dencket nur auf müßig gehn/
Drum gib mir etwas zu verrichten/
Und laß mich solches wohl verstehn/
So treff ich schon was rechtes an/
Daß ich die Zeit vertreiben kan.

5.

Ich bin mit deiner Huld zufrieden/
Dein Gnaden-Wille mag geschehn/
Hast du mir einen Mann beschieden/
So will ich solches gerne sehn/
Doch soll es mir nicht selig seyn/
So geb ich auch den Willen drein.

6.

Wer fragt nach Reichthum/Lust und Ehre/
Wenn ich nur redlich leben mag/
Ach GOtt! wenn ich zu dir gehöre/
So hab ich keinen bösen Tag/
Denn eines Mägdgens Ehren-Kleid
Ist Demuth/Fleiß und Frömmigkeit.

(gehet ab.)

Erster Handlung

Anderer Aufftritt.

Petroni.

Petr. Ach was hab ich gehört/ und ich möchte fast wünschen/ daß ichs nicht gehöret hätte. Ist das liebe Kind nicht ein Auszug aller Frömmigkeit/ kan sie nicht die Lust der Welt ver-

achten / kan sie nicht alles dem himmlischen Vater anheim stellen / und solte das nicht ein glückseliger Liebhaber seyn / der sich mit einer solchen Tugend zu Tisch und Bette verbinden könte. Doch was habe ich mit diesen eitlen Gedancken zu thun / das Glücke wird mich nimmermehr so würdig machen / daß ich dergleichen gottselige Lieder alle Tage in meinem Cabinete hören kan. Der Herr Vater schreibt mir ein Gesetze vor / daß ich eine Liebste suchen soll / er will mich in der freyen Wahl nicht hindern. Doch das kan ich leicht gedencken / daß ihm die Person nicht anstehen möchte. Also bleibt es bey dem Schlusse: Soll mich diese Person nicht vergnügen / so will ich auch bey andern Personen die Liebs-Vergnügung auf ewig verschweren.

Erster Handlung

Dritter Aufftritt.

Petroni. Balthasar.

Balth. Mein liebster Sohn / wie so in tieffen Gedancken?

Petr. Mein Herr Vater / ich lebe nach meiner Gewohnheit / und wenn ich etwas in Gedancken gehe / so hat mein Naturell die beste Satisfaction.

Balth. Ich wolte den Gedancken nicht zuwider seyn / wenn sie nur etwas nach meinem Willen bald ausgesonnen hätten. Ich lebe in einer schwe-

schweren Haußhaltung/die selige Frau Mutter ist nicht mehr vorhanden / und aus allen Umständen sehe ich wohl / daß eine Wirthin im Hause nöthig wäre. Ach mein liebster Sohn/ ist es nicht Zeit / daß ich wegen der seligen Frau Mutter an deiner Hochzeit völlig getröstet werde.

Petr. Liebster Herr Vater / vom Heyrathen ist leicht geredet/aber es ist schwer / etwas zu resolviren.

Balth. Gedencke doch/wie viel tausend Hochzeiten werden in einem Jahre verbracht/ meynst du denn/daß alle Freyer so lange Bedenck-Zeit werden gebraucht haben.

Petr. Ich höre von viel Hochzeiten/aber nicht alsobald von vergnügten Hochzeiten.

Balth. Wer seine Sachen mit GOtt angefangen hat/bey dem wird die Vergnügung nicht aussenbleiben.

Petr. Ich setze GOtt niemals aus den Augen/und eben dieses halte ich vor eine göttliche Schickung/daß ich mich zu nichts resolviren kan.

Balth. Gedencke doch / was vor schöne Kinder leben in der Stadt.

Petr. *(ad Spect.)* Ach Herr Vater / was frag ich nach den schönen Kindern / das schönste Kind wird mir doch nicht gegönnet.

Balth. Du bist bey solchen Mitteln / daß du vor keiner abschläglichen Antwort erschrecken darffst.

Petr. (*ad Spect.*) Begehre ich doch nichts von einer

Balth. Ihr lieben Freunde / entweder ihr verstehet mich nicht / oder ihr wollt mich nicht verstehn / der Sohn gönnt mir die Freude nicht / daß er eine Wirthin ins Hauß bringen will / und so lange er ohne Liebste lebt / ist er nur ein halber Mensch. Ach! ich bins bißher ziemlich gewahr worden / wie mich meine selige Eheliebste / durch ihren unverhofften seligen Tod / zu einen halben Menschen gemacht hat.

Swed. Ich weiß nicht / was ich dabey dencken soll / dergleichen Leute mögen nicht viel in der Stadt seyn; Ich kenne viel Söhngen / die wolten lieber im vierzehenden Jahre zu gantzen Menschen werden.

Casp. Er solte sich hin und wieder bekandt machen / was ich nicht weiß / das machet mir nicht heiß. Wenn er sich mit feinen Leuten in Conversation einliesse / die menschlichen Gedancken würden sich wohl einstellen.

Balth. Ach das ist vielmal geschehen / doch wenn er die schönsten Mägdgen ansieht / so ist er am melancholischten / und wenn er von einer lieben Person die schönsten Caressen bekömmt / so läßt er was an sich mercken / daß er mit solchen Eitelkeiten will verschonet seyn.

Swed. Es fällt mir etwas ein / in meiner Jugend war mir einer bekandt / der wolte sich auch zu keiner Frau bereden lassen / und endlich kam das Geheimniß an den Tag / er hatte sich an einem Orte vergafft / da er nichts hoffen durffte.

Casp. Nein / ich wüste nicht / ob eine Parthey in

der

der gantzen Stadt solte zu machen seyn / da der liebe Mensch nichts hoffen dürffte / an Mitteln fehlts ihm nicht / Ehre hat er auch genug / der stattlichen Familie darff sich niemand schämen.

Swed. Der Herr Nachbar hat einen grossen Kummer / und wir sind schuldig einander beyzustehen / wir wollen den Herrn Sohn auf ein Gläßgen Wein zu uns bitten / ists möglich / so wollen wir ihn vertraulich machen / daß er alles bekennet.

Balth. Wollen sie dergleichen Mühwaltung über sich nehmen / so will ichs allemal mit dienstlichem Dancke erkennen.

Erster Handlung
Fünffter Aufftritt.
Petroni, Albert.

Alb. Es ist mir von Hertzen lieb / daß ich hinter so ein artig Geheimniß kommen soll.

Petr. Ich habe es einem guten Freunde vertraut / aus der Verschwiegenheit will ich die Probe von der Freundschafft erkennen.

Alb. Es ist ein artig Wesen um die Geheimnisse / vor einen sind sie zu enge / vor zwey sind sie gerecht / und vor dreye sind sie zu weit.

Petr. Also mag es in den geliebten Hertzen beschlossen seyn.

Alb. Ach mein Hertzens-Petroni, ich habe niemals an der aufrichtigen Freundschafft gezweiffelt /

doch weil ich nun sehe/ daß ich auch den tieffsten Grund seiner Seele erforschen soll/ so bin ich um so viel desto mehr obligat, als ein beständiger Freund zu leben und zu sterben. Mein Gut und Blut soll ihm zu Dienste stehn/ und wer sich vor seinen Feind erkläret/ den will ich zugleich meiner Gewogenheit unwürdig schätzen.

Petr. Ich habe mich dessen vor langer Zeit versichert/ sonst würde ich mit meinem Geheimnisse wohl zurücke gehalten haben.

Alb. Doch mein liebster Herr Bruder/ weiß er/ was ich wünsche?

Petr. Ein guter Freund soll nicht also fragen/ wenn er im Hertzen was wünscht/ soll er mich den geheimen Wunsch wissen lassen/ eh ich fragen kan.

Alb. Ich möchte wünschen/ daß ich mich in eine Person verwandeln könte; gelt/ wenn er mit dem angenehmen Sußgen an meiner Stelle so reden könte/ wäre ihm der Wechsel nicht angenehm.

Petr. Ach! mein Freund/ er betrübe mich nicht.

Alb. Soll ich mit meinem Wunsche zu verachten seyn/ wenn ich meinen lieben Freund von einer solchen Betrübniß möchte befreyt wissen.

Petr. Ach es wird nichts draus/ die Freundschafft wird hierinne bestehn/ daß er mir klagen hilfft/ und wenn ich etwan das Lied anstimme/ so mag er dazu accompagniren.

Lebt iemand so/ wie ich/
So lebt er jämmerlich.

Mich

Mich hat all Unglück troffen/
Ich lebe sonder Hoffen/
Und suche meine Freud'
In der Unmöglichkeit.

Nun/ wills GOtt/ wir werden bald einander wieder zu sehen kriegen. (geht ab.)

Erster Handlung
Sechster Aufftritt.

Albert, hernach Balthasar.

Alb. Haben wir nicht eine Abschrifft von einem thummen Purschen. Die schönsten Mägdgen in der gantzen Stadt tragen Verlangen nach ihm/und er will sich die Krause zerreissen/ daß er an einem schlechten Orte nicht ankommen soll/ da sucht er seine Freud' in der Unmöglichkeit. Mein Lied klingt etwas besser:

Wenn mir was nicht werden kan/
So wende mir GOtt das Hertz davon.

Doch wie dem allen/ er hat mich zum heimlichen Curator von seinen Liebs-Sachen erklärt/ ich muß schon meiner Seele ein paar Stösse thun/ und fein melancholisch aussehn/wenn ich mit ihm rede/ denn die Leute von guten Mitteln müssen gar delicat und mit respecte tractirt werden.

Balth. (kömmt/) Sieh da/ wir haben den lieben Gast lange nicht in unserm Hause gesehen.

Alb. Geringe Personen / von meiner Gattung / dürffen mit ihrer Auffwartung nicht zu offte

kommen. Ich suche Gelegenheit dem Herrn Sohne einen Reverenz zu machen.

Balth. Er gieng erst aus dem Hause / mit der Intention, bey guten Freunden eine Visite abzulegen / doch mein Herr / darff ich so kühne seyn / und etwas fragen.

Alb. Ich bin ein Diener / mein Herr hat zu befehlen.

Balth. Weiß er nicht den Kummer / den ich mit meinem Sohne wegen der Heyrath habe.

Alb. Ich will hoffen / der gehorsame Sohn wird dem Herrn Vater keinen Kummer machen.

Balth. Ich weiß nicht / ob ich ihn anklagen oder entschuldigen soll. Ist ihm etwas bekandt / dadurch meine Sorgen könten erleichtert werden / so will ichs mit würcklichem Dancke erkennen.

Alb. Monsi. Petroni ist mein guter Freund / doch werde ich in dem concepte nicht stehen / daß er mir sein Geheimniß vertraut / zum wenigsten / wenn es geschehen wäre / so würde ich doch nicht mein Gewissen beleidigen / und etwas davon auskommen lassen.

Balth. Ich mercke schon / daß er mir rathen kan. Ach mein Freund / er erbarme sich über mich / kan ich etwas erfahren / so gebe ich ihm die Versicherung / daß er deßwegen den guten Concept bey seinem Freunde nicht verliehren soll / ich wills nicht umsonst begehren / will er auffrichtig mit mir handeln / hier sind hundert Species-Thaler / die stehen zu seinen Diensten.

Alb.

Alb. Es ist nicht ohne/mir ist etwas bewust/ und aus schuldigem Erbarmen gegen den Herrn Vater/hätte ich solches nicht verschweigen wollen/doch/ daß ich mein Geheimniß um Geld verkauffen soll/das wird kein Mensch von mir begehren.

Balth. Das wenige Geld soll nur ein Zeichen seyn/daß die grosse Liebe noch viel besser soll vergolten werden. Ach mein Herr/ warum will er mich auffhalten?

Alb. Kan ich die Hand haben/ daß mir die Freyheit im reden zu keiner Præjudiz gereichen soll?

Balth. Hier hat er meine Hand/mein Hertz/und mein Geld dazu.

Alb. Ach es ist an der Hand und an dem Hertze gnug.

Balth. Doch das Geld soll Zeuge seyn/ daß in Hand und Hertzen nichts als Redligkeit wohnet.

Alb. So will ich doch etwas thun/das meinem zarten Gewissen fremde vorkommen wird. Es ist wahr/Monſ. Petroni begehrt keine Converſation mit dem Frauen-Zimmer/denn er ist an einem Orte schon verliebt.

Balth. Warum muß aber dieses verborgen seyn. Hat er sich etwan nach einer Person umgesehen/da vor GOtt und der Welt alles verboten ist.

Alb. Ach nein/es ist ein artiges Mägdgen/und doch steht etwas im Wege.

Balth. Das kan ich mir nicht einbilden/die Wahl ist ihm frey gestellt worden. Sie mag reich oder arm/vornehm oder geringe seyn/so will ich mir seinen Willen durchgehends gefallen lassen.

Alb. Er hat sich dieses eingebildet/der Herr Vater möchte ihm zuwider seyn.

Balth. Wenn das Kind ehrlich ist/so habe ich nichts auszusetzen.

Alb. So will ich auch den Herrn Vater nicht auffhalten. Es ist ein artig Kind/das wegen aller Tugenden/und sonderlich wegen der Frömmigkeit/vor andern sehr gelobt wird/nur das stehet im Wege/die Eltern sind etwas ger nge.

Balth. Ach das hat nichts zu bedeuten/GOtt hat uns schon so viel Mittel gegeben/daß wir eine geringe Person in einen bessern Stand versetzen können.

Alb. Die Person wird ihm wohl unbekandt seyn/ich weiß nicht/ob er Meister Fabian den alten Körbelmacher kennt/das ist seine Tochter/die hat er sich eingebildet/und wenn er das liebe Kind nicht soll zu Bette führen/so hat er den Schluß gemacht/daß er die Zeit seines Lebens keine Liebste begehren will.

Balth. Ist mein Sohn nicht wunderlich/die Liebste gehöret ihm/und der Körbelmacher ist doch ein Zunfft-mäßiger Mann/ich will selber mit hingehen/und um das Ja-Wort anhalten.

Alb.

Alb. Doch alles wird mit Manier geschehen/daß ich bey meinem Freunde nichts zu verantworten bekomme.

Balth. Ich wills schon machen/er habe tausendfachen Danck/daß er mir so einen grossen Stein vom Hertzen abgeweltzet hat. (geht ab.)

Alb. Die hundert Thaler wären verdient/schade/daß ich nicht tausend gute Freunde habe/die mich alle zu ihrem Geheim-Rathe machen/wenn mir ein ieder was um hundert Thaler vertraute/so wolte ich auch capabel seyn/daß ich ein reich Mägdgen bey dem Kopffe kriegte/doch Körbelmachers Sußgen solte wohl vor mir zufrieden bleiben. (geht ab.)

Erster Handlung

Siebender Aufftritt.

Sweder, Caspar, Petroni.

Swed. So hat er noch keine Lust den Herrn Vater zu erfreuen?

Casp. Und will er nicht erfahren/wie der Ehestand so annehmlich ist?

Swed. Es kömmt eine Person in sein Hauß/die sich mit ihm verbindet.

Casp. Die sein Hertze mit ihm theilet.

Swed. Die den Bissen im Munde mit ihm theilet.

Casp. Die sein Trost/sein Leben/und alles ist.

Swed. Ist ihm die Weile lang/so hat er einen Zeitvertreib.

Casp. Ist er lustig/so hat er eine fröliche Gefährtin.

Swed. Soll er traurig seyn/so nimmt sie mehr als die Helffte zu sich/daß sie desto eher fertig werden.

Casp. Und wie kan iemand traurig seyn/es ist um einen Blick zu thun/so kan man auf lauter Freude gedencken.

Swed. Es ist gewiß/wer keine Frau genommen hat/der kan sich noch kein Concept vom Paradise machen.

Casp. Und er weiß nicht/wie er sich den Vorschmack des ewigen Lebens einbilden soll.

Petr. (*ad Spect.*) Die lieben Herren möchten doch den Athem sparen/biß sie eine Suppe zu blasen kriegten. Entweder es ist nicht wahr/daß im Ehestande der Himmel voller Geigen hänget/und so möchten sie mich damit zufrieden lassen; oder ists wahr/daß einer bey der Liebsten so ein irrdisch Paradis zu finden hat/so ist mirs unangenehm/daß ich mich mit meinem Sußgen nicht vergnügen darff.

Swed. Liebster Freund/will er uns nicht antworten?

Petr. Was soll ich antworten/iemehr ich die Süßigkeit des Ehestandes betrachte/desto schmertzlicher muß ich mein Unglücke beklagen/daß ich mich zu dieser Süßigkeit nicht resolviren kan.

Er-

Erster Handlung

Achter Aufftritt.

Die Vorigen / Balthasar.

Balth. Ich will hoffen / sie werden dergleichen Dinge mit einander zu reden haben / daß ich mag dabey seyn.

Swed. Wir haben nichts geredet / als daß wir des Herrn Vaters Wunsch recommendirt haben.

Casp. Wir wolten gern sehen / daß der liebe Herr Sohn auch unsers gleichen würde / doch was ihn davon abhält / da bin ich gar wenig darzu / daß ichs errathen soll.

Swed. Ich weiß tausend junge Leute / die würden sich nimmermehr so lange bitten lassen.

Casp. Und ich weiß tausend junge Leute / die wohl selber bitten würden.

Balth. Ihr lieben Herren / es ist mein Sohn / will er nicht heyrathen / so will ich ihm nicht beschwerlich seyn / meinetwegen darff er keine Person ins Hauß bringen / die mir und ihm allerhand Unvergnügen verursachet. Nun soll er das letztemal von mir gebeten seyn / doch eine Freude wird er mir nicht mißgönnen / weil der liebe Sohn so hoffärtig ist / daß er allen vornehmen Jungfern in Gedancken den Korb giebt / so will ich mir ein Cabinet von lauter Körbeln ausputzen / und wo sie mir sonst einen Gefallen thun wollen / so gehe ich gleich zu Meister Fabianen / ihm die Arbeit zu verdingen.

Petr. (*ad Spectat.*) Hilff Himmel / wie soll ich das verstehn / soll das fromme Sußgen irgend auch einen Korb darzu spendiren / den ich bekommen soll.

Swed. Wir haben nichts zu versäumen / dem Herrn Nachbar zu dienen / so wollen wir ihn begleiten.

Balth. Nun mein Sohn / du wirst auch mit spatzieren.

Petr. Wenn es der Herr Vater befiehlt. (*Ad Spect.*) Ach Herr Vater / wenn er wüste / was dieser Spatzier-Gang vor eine Verwirrung in meiner Seele machen würde / scheint es doch / als wenn es der Herr Vater haben wolte / daß ich was zu meiner Straffe sehen / und daß ich desto geschwinder vor Betrübniß sterben soll. (gehn ab.)

Erster Handlung

Neundter Aufftritt.

Susanna, Clare.

Sus. Bist du nicht ein gottloses Kind / das Essen soll bald fertig seyn / und du bleibst über zwey Stunden aussen.

Clare. Ich kan nicht davor / wenn mich die Leute nicht abfertigen / so müssen sie zufrieden seyn / wenn ich zwey Stunden aussen bleibe.

Sus. Ich kenne dich wohl / da kan dir niemand auf der Gasse begegnen / es muß ein Ständergen ge-

gemacht werden/wenn ich unterdessen nicht nach allen sehe/so möchte alles zu Grunde gehn.

Clare. GOtt Lob und Danck/daß iemand zu Hause darnach siehet/so kan ich mit guten Gewissen und ohne Schaden ein Ständergen machen.

Sus. Ach du loses Mensch/versündige dich nicht/ du hast itzo fromme Leute vor dir/wolte ich nur deinetwegen böse werden/du soltest wohl eher nach Hause kommen.

Clare. Ey/ Jungfer Sußgen/ macht euch nur nicht so fromm/ihr könnt gleichwol böse seyn.

Sus. Ach du loses Mensch/du must wohl eine Boßheit von mir gesehen haben.

Clare. Ich weiß wohl / manche Jungfern seyn gar fromm/biß sie Männer kriegen/darnach fähret die Boßheit mit einander heraus.

Sus. O packe dich hinein/du bist nicht werth/daß du so viel gute Worte kriegst.

Clare. Ich muß gehn/sonst kehrt die fromme Jungfer ihr böse Ding heraus. (geht ab.)

Sus. Ach daß wir doch mit dem Gesinde so gemartert werden/was wir befehlen/das bleibt zurücke/ und jagen wir einen bösen Teuffel weg/ so kriegen wir einen schlimmern mit sieben Geistern wieder. Mir ists auch nicht gegeben/daß ich mich zancken kan/ich will lieber was vertragen/GOtt wirds schon machen.

Erster Handlung

Zehender Aufftritt.

Susanna, Balthasar, Sweder, Caspar, Petroni.

Balth. Glück zu/meine Tochter!

Sus. Schönen Danck/ sie seyn in einem geringen Hause willkommen.

Balth. Wir werden ja das rechte Hauß getroffen haben / der ehrliche Meister Fabian soll hier wohnen.

Sus. Das Hauß haben sie wohl getroffen/ aber ich weiß nicht/ warum sich so vornehme Leute erniedrigen sollen/ daß sie selber in einem geringen Hause einsprechen. Mein Vater würde ihnen schon in ihrem Hause aufgewartet haben.

Balth. Wer bey rechtschaffenen Meistern was bestellen will/ der muß in die Werckstadt selber kommen/ da weist sich alles besser.

Sus. Wollen sie so gut seyn/ und zusehen/ wie es in der Werckstadt beschaffen ist? doch sie müssen mit einer schlechten Gelegenheit vorlieb nehmen.

Balth. Das hat nichts zu bedeuten/ wenn es aussähe wie eine Kirche/ oder wie eine Börse/ so wäre es keine Werckstadt vor einen Körbelmacher. Doch meine liebe Tochter/haben sie itzo viel Arbeit?

Sus. Wir müssen dem lieben GOtt dancken/daß wir noch keinmal müßig gehen/es ist ein schlechtes

tes Thun mit unserer Nahrung / doch ist der liebe Vater zufrieden / und wenn der Tag vorüber ist / so haben wir GOtt und genug.

Balth. Das ist ein gesegnetes Hauß / wo dergleichen beysammen angetroffen wird. Manche haben GOtt nicht / und sind auch nicht vergnügt / manche haben GOtt / und hätten gern was neben GOtt / daß sie unvergnügt bleiben. Manche leben in zeitlichen Dingen / und dem äusserlichen Ansehen nach vergnügt / doch wird GOtt zurücke gelassen.

Sus. Wir geben nicht acht drauff / was andere Leute thun / doch wollen sie in die Werckstadt gehen / so will ich den Weg weisen.

Balth. Wir wollen bald folgen / sie kan nur so gut seyn / und dem ehrlichen Meister Fabian Bericht davon geben / wir haben nur auf einen guten Freund an der Thüre zu warten.

Mein Sohn / wie gefällt dir das artige Mägdgen.

Petr. (**gantz furchtsam**/) Ach! was soll mir ein Körbelmacher-Mägdgen gefallen.

Balth. Ihr lieben Herren Nachbarn / ists nicht ein artig Mägdgen / sie würde mancher aus denen vornehmsten die Waage halten.

Swed. Das ist wahr / sie hat einen Schwieger-Vater mit hundert tausend Thalern verdient.

Casp. Und wenn ein Capitaliste von hundert tausend Thalern käme / und sie zur Liebste begehrte / so wolte ich ihn nicht verdencken.

Swed. Sie hat ein freundlich Gesichte.

Casp. Sie kan die Worte so manierlich setzen / als wenn sie bey den vornehmsten Leuten erzogen wäre.

Swed. Man siehets ihr auch an / daß sie fleißig ist.

Casp. Und sie hat was / das ich manchem Frauenzimmer gönnen wolte / sie mag fromm und gottfürchtig erzogen seyn.

Balth. Nun mein Sohn / wilst du nichts sagen / was dir an dem Mägdgen gefällt?

Petr. Herr Vater / ich habe keinen Verstand davon.

Balth. Ich will aber wissen / ob sie dir gefällt / denn es ist was daran gelegen.

Petr. Ach was solte mir daran gelegen seyn.

Balth. Ich will dir gleich meine Gedancken sagen. Ich will die Herren Nachbarn zu Zeugen haben. In unserer Haußhaltung brauchen wir eine Wirthin / und wenn du nicht heyrathen wilst / so muß ich mich nach einer umsehen. Und daß du es eben weist / so sollen die Herren Nachbarn gleich hingehen / und bey dem Körbelmacher um die Tochter anhalten.

Petr. *(ad Spect.)* Ach! soll meine vermeynte Liebste zur Stieff-Mutter werden. Ich habe mich geschämt / dem Herrn Vater meine Liebe zu entdecken / und nun höre ich / daß er sich der Liebe nicht scheuen will.

Balth. Nun mein Sohn / erkläre dich. Ich habe die Confusion in der Haußhaltung lange

gnug

gnug ansehen müssen. Du wirst mir die Vergnügung nicht gantz mißgönnen.

Petr. Der Herr Vater mache/ was er will.

Swed. Der Herr Vater will gerne machen/ was der liebe Sohn will.

Casp. Er kan ja die Haußhaltung nicht verlassen sehen.

Swed. Wir gehen hin / und halten um die Tochter an / will er sich resolviren / so bleibts zurücke.

Casp. Ich will einen lustigen Vorschlag thun/ wenn ich an des Herrn Sohns Stelle wäre/ so thäte ich dem Herrn Vater einen Einspruch/ und gäbe mich zum Bräutigam an. Ists nicht wahr/ Herr Vater/ er ließ sich auf seiner Seite behandeln?

Balth. Ach der Strotz=Kopff hat die vornehmsten Jungfern verachtet / nun wird ihm das Korbelmacher=Mägdgen nicht gut genug seyn / gehet nur fort / und haltet in meinem Nahmen an.

Petr. Ach Herr Vater!

Balth. Was willst du? du kanst wohl mit den Herren gehen/ und kanst hören/ was sie sprechen werden.

Petr. Ach Herr Vater / bin ich denn in die Ungnade gefallen / daß ich ein Strotz=Kopff heissen soll.

Balth. Wer sich in allen so trotzig erweiset / der hat endlich keinen bessern Nahmen verdienet. Ich bin ein alter Mann / und soll die

Narren-Possen mit der Liebe auffs neue wieder anfangen / bringst du mich nicht darzu? die Herren sollen meine Zeugen seyn / daß ich lieber so geblieben wäre / doch wenn mirs umgekehrt gehet / so weiß ich / daß ich die Schuld meinem eintzigen Sohne geben soll.

Petr. Ach Herr Vater / er sey nur gnädig / ich will heyrathen.

Balth. Ach / die Resolution gehet aus falschem Hertzen / meinetwegen darffst du dich nicht zwingen lassen.

Petr. GOtt ist mein Zeuge / daß ich alles aus ungezwungenem Hertzen rede / ja ich muß GOttes Schickung erkennen / der meine Gedancken offenbaren will. Eben das liebe Kind hat mich darzu gebracht / daß ich die andern Partheyen verschlagen habe. Das artige / das fromme Kind hat mir schon lange Zeit im Hertzen gelegen / doch ich habe mich gescheuet / dem Herrn Vater mein Anliegen zu entdecken.

Balth. Du lieber Sohn / trauest du deinem Vater nichts bessers zu?

Petr. Es ist ein Zeichen der kindlichen Observanz.

Balth. Du solst auch ein Zeichen der väterlichen Gütigkeit haben. Ists dein Wille / daß du bey dem Mägdgen um ein Ja-Wort anzuhalten denckst / so will ich selbst dein Vorsprecher seyn.

Petr. Ach Herr Vater / das ist die gröste Gnade die mir auf der Welt wiederfahren kan / und

ich

ich fange wieder an zu leben / denn ausser dem hätte ich mich so lange ausgezehret / biß ich in meiner Traurigkeit gestorben wäre.

Balth. Mein Sohn / du solst leben / und kan ich deiner Zufriedenheit im Leben was beytragen / so hast du an meiner väterlichen Liebe nicht zu zweiffeln.

Erster Handlung
Eilffter Aufftritt.

(Die mittelste Scene eröffnet sich / und repræsentiret die Werckstadt.)

Fabian, Levin, Capernbaum, Lorz, und die vorigen.

(Sie arbeiten und singen:

So streck ich aus meine Hand /
Greiff an das Werck mit Freuden /
Wozu mich GOtt hat bescheiden
In meinem Beruff und Stand.)

Balth. Glück zu! ihr ehrlichen Leute.

Fab. (stehet auf / kömmt ihnen entgegen.) Die Herren seyn willkommen / sie treffen uns gar zu einer unflätigen Zeit an / bey denen Körbelmachern kan nicht allemahl ausgekehret werden.

Balth. Das ist der beste Schmuck von einem Handwercksmann / wenn es in der Werckstadt nicht gar zu reinlich aussiehet.

Fabian. Ja freylich / wer zu thun hat / und wer die

die Arbeit rein machen will/der kan nicht allemahl darauff sehen / wie rein die Werckstadt ist. Doch / was bringen die Herren guts?

Balth. Wir wolten uns gern was von curieuxen Körbgen bestellen / darinnen wir Blumen und Früchte legen könten/wenn sie an gute Freunde verschickt werden.

Fab. Wenn mir Zeit gelassen wird / so will ich dem Herrn schon dienen. Itzo habe ich gleich was von der Gattung in der Arbeit.

Balth. Es soll von uns wohl bezahlet werden / Doch/hier ist ein guter Freund / der hätte sonst was zu bestellen.

Fab. Da bin ich/habe ich was in meiner Gewalt/ so kan ers befehlen/oder will er allein mit mir reden/so können wir in das Stübgen darneben gehen.

Balth. Und wir wollen uns ein bißgen in der Werckstadt umsehen.

(Fab. und Sweder gehen ab.)

Balth. Nun ihr ehrlichen Leute/seyd ihr fleißig?

Cap. (Stehet auff/) Ja/wer nicht will aus unserem Handwerck gestossen werden/muß fleißig seyn. Die Herren seyn willkommen/wollen sie auch einmahl sehen/ was wir machen.

Balth. Ihr werdet auch ein Mit-Meister seyn?

Cap. Nein / das bin ich nicht. Wenn ich sagen soll/vor was ich mich ausgebe / so bin ich den Meriten nach ein Meister / und dem Stande nach ein Alt-Geselle / da sitzen die Pursche / die habe ich in meinem Commando, flugs

kommt

kommt her/und macht vor denen ehrlichen Leuten einen Reverenz.

Lev. (Giebt allen die Hand) Ich erfreue mich der Herren ihrer guten Gesundheit.

Cap. Sehet/wie Hertz-brechende kan mein Unter-Geselle complimentiren.

Lorz. Und die Herren verzeihen uns/ daß sie so in eine beschissene Werckstadt kommen.

Cap. Ihr Herren/ihr müsset mir verzeihen/ der Junge ist noch nicht lange unter meinem Commando gewesen/ in 25. Jahren soll er die Complimente schon besser lernen.

Lorz. Ich muß wohl um Verzeihung bitten/ mir kömmts ja zu/daß ich die Werckstadt auskehre/ aber wenn ich nicht Zeit habe/ so muß ichs wohl bleiben lassen.

Cap. Ach du Phantaste/du wirst auch gegen deinen Alt-Gesellen nicht Recht behalten.

Balth. Nun/wie ich sehe/ so giebts viel zu thun/ und GOtt wird die Nahrung auch segnen.

Cap. Ja/ ja/ wir haben allemahl so was zu tändeln.

Lev. Wir können nur nicht allemal drüber bleiben. Das Körbelmachen wäre bald geschehen/ aber ehe wir die Ruthen scheelen/und alles zurechte machen/so vergeht viel Zeit.

Lorz. Und mir vergeht die Zeit/ehe ich anderswo die Ruthen stehle/ da setzt es manchmahl brave Kopff-Nüsse/ich habe noch hinter dem Ohre ein Ding/ wie ein Tauben-Ey/ da warff mich der Teichwärter mit einem Pflaster-Steine.

Cap. O du Dieb/wer die Kunst kan/verräth den Meister nicht/wir schicken dich nicht aus/ daß du stehlen solst/ unser HErr GOtt läßt die Ruthen wachsen/und die Ruthen haben keine Galle/ sie sind der Leute alle.

Balth. Wie viel Thaler aber kan so ein Alt-Geselle verdienen.

Cap. O/ wir Körbelmacher richten uns nicht viel nach den Thalern/der Meister macht was hübsches/und da hat auch seine Tochter den Handgriff darzu/ wir machen uns über die Waare die abgehet/ Träge-Körbe/Hand-Körbe/Licht-Körbe/und da nehmen wir immer das Geld zu Groschen ein/daß wir selten auff einen Thaler kommen.

Balth. Es ist gar ein fein Thun/ wer allemahl einen Groschen hat/wenn er ihn braucht.

Cap. Bey unserm Handwercke brauchen wir keinen Groschen/ als biß wir ihn haben.

Balth. Und wenn viel Groschen zusammen kommen/ so wird aus viel Brocken auch ein groß Brodt.

Cap. Das ist wider unser Handwerck/ wenn wir ein Brodt kriegen/ so machen wir wohl Brocken daraus/aber wenn es zu Brocken wird/ so wird es nicht wieder gantz.

Lev. Wir stehen da/ wenn die Licht-Körbel nicht fertig werden/so kriegen wir lose Worte.

Cap. Die Leute mögen warten/ die Herren geben uns schon ein Trinck-Geld/ und da wollen wir von unserm Warten keinen Schaden haben.

Balth. Ihr ehrlichen Leute/da habt ihr was zu vertrincken.

Cap. Grossen Danck vor die Höffligkeit/die Herren kommen bald wieder/ unsere Werckstadt soll ihnen allemahl zu Dienste stehen/doch gehet an eure Arbeit.

(Sie setzen sich wieder nieder.)

Erster Handlung
Zwölffter Aufftritt.

Die vorigen/ Sweder, Balthasar, Petroni, Fabian, **erstlich auf der Seite.**

Swed. Ich bringe eine wunderliche Resolution, die wir uns nicht eingebildet hätten.

Balth. Das Mägdgen wird sonst einen Freyer haben.

Swed. Ach nein! Er fragte/was der Sohn vor ein Handwerck könte/ich sagte/der Sohn wäre von solchen Mitteln/daß er des Handwerckes nicht gebrauchete. Doch bliebe er darbey/wenn einer käme/der was gelernet hätte/dem wolte er seine Tochter nicht versagen.

Balth. Siehest du/mein Sohn/daß unsere Mühe vergebens ist.

Petr. Ach/wenn ich sagen dürffte/was ich dächte/soll ich das liebe Kind nicht anders verdienen/als wenn ich ein Handwerck lerne/so will ich ein Körbelmacher werden.

Swed. Mein Herr/er bedencke sich wohl/was werden die Leute sprechen.

Petr. Was werden sie sprechen / wenn ich gestorben bin. Ich wills mit dem Hanckwercke wagen / meine Mittel bleiben mir doch / und da kan ich das gantze Körbelmacher-Handwerck verlegen/und die Waaren nach Ost-Indien führen.

Balth. Mein Sohn/ich will dich in keinem Stück verhindern.

Swed. Hört doch/Meister Fabian/ so bleibts noch bey unserer Abrede.

Fab. Ja/ja/wenn er ein Handwerck kan/ so will ich ihm meine Tochter geben.

Swed. Er erbeut sich / daß er das gantze Handwerck verlegen wolle.

Fab. Nein / nein / mit solchem Geprale vermenge ich mich nicht / es wird schon ein ehrlich Handwercks-Geselle seyn / der meine Tochter holen wird.

Swed. Wenn er aber noch ein Handwerck lernete.

Fab. Das wird wohl nachbleiben / solche Herren behalten gern weiche Hände.

Swed. Wenn er aber bey ihm das Körbelmacher-Handwerck lernen wolte / darbey dürffen die Hände nicht gar zu harte werden. Solte ihm alsdenn die Tochter versprochen werden?

Fab. Wenn er das thun will / so bin ich zufrieden / und wenn er sich wohl anläßt / so werden ihm etliche Jahre geschenckt / weil er eines Meisters Tochter freyet.

Petr.

Petr. Da bin ich/mein lieber Meister/ich will mich als einen getreuen Lehr-Jungen recommandiren.

Fab. Nun/nun/wilst du bey mir bleiben/so must du dich schicken lassen/wie die Lehr-Jungen. Heute lasse ich die Meister noch zusammen kommen/ und dich ordentlich aufnehmen.

Balth. Was das Lehr-Geld betrifft/ wollen wir nichts mangeln lassen.

Fab. Davon wollen wir erst reden/wenn die Meister beysammen gewesen seyn/ geht nur immer fort/ und laßt mir den Lehr-Jungen. Wenn ich ihn unterrichten soll/ so müssen wir alleine seyn.

Balth. Nun er bleibe GOtt befohlen/und habe schönen Danck vor die gute Antwort.

Erster Handlung

Dreyzehender Aufftritt.

Fabian, Petroni, Capernbaum, Levin, Lorz.

Fab. Nun höre/wilst du mein Lehr-Junge seyn/so must du dich erstlich gehorsam/ darnach fromm und fleißig/ und auf die letzt erbar und ehrlich verhalten. Gold und Silber habe ich in meiner Werckstadt nicht zu verzetteln / doch die Ruthen must du wohl zusammen halten. Und darnach hätte ich doch bald das beste vergessen; Wie heist du?

Petr. Mein lieber Meister/ ich heisse Petroni.

Fab. Pfuy/pfuy/das ist ein garstiger Nahme/hätte

te ich das gewust / ich hätte dich nicht angenommen / wilst du noch zurücke treten / ich will mirs gefallen lassen.

Petr. Ach lieber Meister/ich kan nicht davor/daß ich so bin getaufft worden.

Fab Je nun/was machen wir denn? Höre/ ich will dir einen andern Namen geben. Ich arbeitete einmal/als ein Geselle/im Schwaben-Lande/da ruffte der Meister seinen Jungen Buå/Buå; Wo du mit dem Nahmen zufrieden bist/ so magst du sonst so stoltz heissen/als du wilst.

Petr. Ach/ich bin gar gern zufrieden.

Fab. Nun so komm/ ich muß dich zu einen ehrlichen Lehr-Jungen einweyhen lassen. Allo, ihr Pursche/da sehet ihr was neues.

Cap. Haben wir irgend ein neu Licht-Körbel zu machen?

Fab. Ja/deßwegen werde ich so ein Geschrey verführen / da habe ich einen neuen Lehr-Jungen/ den sollt ihr mir einweyhen.

Cap. Der ein Lehr-Junge? das wäre vor mich so eine Gurcke/der Kerl bildet sich mehr ein/als der Alt-Geselle.

Fab. Nun/nun/er wird schon fromm seyn.

Cap. Ach/ich werde die Rabenässer nicht kennen/ ich dencke / es wird ihm um das Körbelmacher-Handwerck nicht zu thun seyn/wenn es um und um kömmt/so wird er sehn / was Jungfer Sußgen vor ein Körbel hat.

Fab. Nun bist du nicht zufrieden?

Cap.

Cap. Ey / was soll ich mit der Neuerung zufrieden seyn/gebt mir meine 21. Pfennige/und last mich wandern.

Fab. Weist du/ was drauff steht? wenn einer dem Meister aus der Arbeit läufft.

Cap. Setzt den Müßiggänger an meine Stelle / so fehlt zum wenigsten in der Werckstadt nichts.

Petr. Ihr guter Freund/ ich habe gedacht / ihr sollt mein Patron seyn/da habt ihr was zum Anfange. (**Er drückt ihm was in die Hand.**)

Cap. Ha/ha/ists um die Zeit. Meister/ so behaltet eure 21. Pfennige/ich bleibe da. Aber / höre du Pursche/ wenn du gleichwohl einen rechtschaffenen Lehr-Jungen bedeuten solst / so must du deine Gestalt verändern / das Storch-Nest ist dir auf dem Kopffe nichts nütze / da hast du ein fein Hauß-Mützel dagegen. (**Er nimmt ihm die Peruque ab**)

Lev. Und die Kappe wird er auch wohl müssen aufheben.

Petr. Ja / ja / ich will sie gern ausziehen/die Hals-Krause und die Manchetten werden mir auch nicht viel nütze seyn. Ich will sie den Gesellen zum Braut-Schatze spendiren.

Lev. Grossen Danck / Herr / grossen Danck / wir wollen schon drum losen. Aber das Hembde wird auch zu klar seyn vor einen Lehr-Jungen.

Cap. Heute mags immer gehn / es ist wie sein Ehren-Tag / morgen will ich schon mit ihm tauschen.

Lorz. Die Schuhe werden ihm auch nicht viel nütze seyn / ich wüste ein Paar Pantoffeln vor ihn.

Petr. Du kanst sie bringen / ich will dir die Schuhe dagegen spendiren.

Cap. Potz tausend / nun fehlet noch der beste Schmuck. Junge / hohle geschwinde das Schurtz-Fell.

Lorz. (Er bringt eine Schürtze) Der Kerl ist ohnedem stoltz genug / wir dürffen es mit keinem Schurtz-Felle bey ihm anfangen.

Cap. Nun / so laß dir die Schürtze umbinden. Nun wäre der Lehr-Junge fertig. Nun gib mir einen Handschlag / daß du Meister Fabianen vor deinen Lehr-Printzen / und mich / als deinen Alt-Gesellen / vor einen Neben-Printz respectiren wilst.

Petr. Ich will alles gerne thun / da ist meine Hand.

Cap. Nun so komm / ich will dir eine Stelle anweisen / wo du in der Werckstadt sitzen sollst.

Fab. Geht immer hinein / ich habe noch was mit ihm zu reden.

(Die Werckstadt verbirgt sich.)

Erster Handlung
Vierzehender Aufftritt.

Fabian, Petroni.

Fab. Buä / wo bist du?

Petr. Meister/ da bin ich.

Fab. Höre/du weist/ich habe so was weitläufftiges meiner Tochter wegen geredt/aber das sage ich dir/wirst du dich/als ein Lehr-Junge/mit ihr gemein machen/so stosse ich dich mit Schimpff und Spott aus dem Handwercke.

Petr. Ich will die Zeit schon erwarten/ und ich werde nichts thun / das dem ehrlichen Mensche zu Schande gereichen könte.

Fab. Wir halten es in unserm Handwercke gar scharff/wenn halbicht was vorgeht/da haben die Meister trefflich lange Mäuler.

Petr. Aber/wenn Jungfer Sußgen singt/ so werde ich wohl dürffen mitsingen.

Fab. Nun/nun/was zur lieben Gottesfurcht gehöret/das mag ich nicht wehren.

Petr. Und darnach hätte ich auch sonst eine grosse Bitte.

Fab. Was wird das seyn?

Petr. Ich höre / es werden zweyerley Körbel gemacht/gemeine und wohlfeile/ darnach curieuxe und theure. Ich höre auch/ Jungfer Sußgen soll die theuren am besten machen. Wenn ich nun mit der Zeit ein guter Meister werden will/ so wolte ich gern das beste lernen.

Fab. Ich kan dich wieder nicht tadeln/ ich wolte es dir wohl selber weisen/ aber ich habe nicht Zeit. Wenn du mir woltest beym Mägdgen fromm seyn/ so möchtest du manchmal eine Stunde bey ihr lernen.

Petr. Ich dencke die Zeit meines Lebens bey ihr fromm zu seyn.

Fab. Ey Buä/du weist schon/ was ich meyne/wenn es dorthin kömt/da magst du from oder lose seyn. Doch/Suse/wo bist du?

Erster Handlung
Funffzehnder Aufftritt.

Susanna, Fabian, Petroni.

Suſ. Lieber Vater/was soll ich.

Fab. Da habe ich einen neuen Lehr-Jungen angenommen.

Suſ. Es ist gar gut/wenn er fein fleißig ist/ so wirds nicht sein Schade seyn.

Fab. Er ist vornehmer Leute Kind / und will gern ein rechter Meister werden/höre/laß ihn manchmahl in unsere Stube kommen / und weise ihm deine Künste/denn mit der groben Arbeit wird ers nicht weit bringen.

Suſ. Was der liebe Vater haben will / da bin ich gerne gehorsam.

Fab. Gib ihm was vor/und siehe/ob er sich schickt. Ich muß die Meister geschwinde bestellen/daß sie mir darnach wegen des Lehr-Jungens kein Wesen machen. (geht ab.)

Suſ. So wollt ihr auch in unser Handwerck treten.

Petr. Jungfer Sußgen / sie gönne mir den Tittel den ein Lehr-Junge verdient hat. Sie wird so gütig seyn/und mich du heissen.

Suſ.

Sus. Das kömmt meinem Vater zu/ der hat über die Lehr-Jungen zu gebieten.

Petr. Und der liebe Vater hat mich an dem Orte zum Lehr-Jungen aufgedüngt.

Sus. Ihr werdet sehen / daß ich gar eine schlechte Meisterin bin.

Petr. Sie tractire mich doch als einen Lehr-Jungen/ und heisse mich du.

Sus. Ich kans nicht thun.

Petr. Ach das Wort ist leicht ausgesprochen.

Sus. Mir kömmts gar schwer an.

Petr. Sie versuche es nur/ das Wörtgen DU kan ja nicht so schwer seyn.

Sus. Er verziehe / biß er was von mir gelernet hat.

Petr. Ich kan nichts lernen/wenn ich nicht als ein Lehr-Junge tractirt werde.

Sus. So komm doch her / du loser Junge/ und laß dir weisen / wie man sich zum Körbelmachen schicken soll.

Petr. Ich will mich dazu schicken. *(ad Spect.)* Ach/ habe ich noch das Glücke verdient / daß mich so ein liebes Kind in ihrer Einfalt / und unwissende / warumb / gleichwohl DU heissen kan.

Sus. Höre du Pursche/ wenn ich dir was sage / so must du auch folgen.

Petr. Ach ja / ich will gern folgen.

(gehen ab.)

Erster Handlung
Sechzehender Aufftritt.

Fabian, Capernbaum, Laux, hernach Bärtel, Blasius, Steffen, Kilian, Sebald.

Fab. Seyn die Meister bestellt?

Cap. Wenn ich was bestelle/so fehlt nichts/es fehlte denn gar.

Fab. Ich dencke/es wird keiner aussenbleiben.

Cap. Es kriegt ein ieder seinen Groschen von der Zusammenkunfft/den wird er sich nicht nehmen lassen.

Laux. (kömmt.) Guten Tag/Meister/die gesamten Meister lassen euch schöne grüssen/und weil ihr eine Zusammenkunfft verlangt hat/so seyn sie beysammen/und wollen hören/was sie thun sollen.

Fab. Es ist gar gut/du Alt-Geselle/gehe fein erbar/lasse sie herein kommen.

Laux. Soll ich auch gehen?

Fab. Nein/bleibe da/setze Stühle und Bäncke zurechte.

Cap. (**Bringt sie mit trefflichen Ceremonien herein.**)

Bärt. Einen freundlichen guten Tag/mein ehrlicher Meister Fabian.

Fab. Einen freundlichen grossen Danck; (**er gibt allen die Hände**) Nun/sie seyn mir alle freundlich willkommen/sie setzen sich nieder/darnach will ich mich erst recht bedancken/daß sie kommen seyn. (**Sie setzen sich.**)

Bärt.

Bärt. Nun / Meister Fabian / setzt euch auch nieder.

Fab. Nein/dasmahl werde ich stehen müssen/ biß ich meine Sache geworben habe. Und also mit Gunst/daß ich reden mag.

Bärt. Es sey euch vergönnt.

Fab. Also mit Gunst. Da ist Herr Balthasars in der langen Gasse sein Sohn zu mir kommen/ und hat Lust zum Körbelmacher-Handwerck / nun bin ich so weit mit ihm richtig / wenns der ehrlichen Zunfft anstünde / so wolte ich ihn als einen ehrlichen Lehr-Jungen lassen einschreiben/und aufnehmen.

Bärt. Ja/Meister Fabian/ists um die Zeit/so müßt ihr wohl einen Abtritt nehmen.

Fab. Das will ich gerne thun.

Cap. Soll ich auch den Abtritt nehmen?

Bärt. Nein/du must da bleiben/wir möchten einen Zeugen bedürffen.

Cap. Die Leute müssen mich ja vor voll ansehen/ daß ich vor einen Zeugen passiren soll.

Laux. Und was werde ich zu thun kriegen.

Bärt. Der Gemeine-Bote wartet vor der Thüre/ biß er ein Zeichen kriegt.

Laux. Nun/nun/ich verstehe es schon/ was ich machen soll.

Cap. Der gute Meister will ein Zeichen geben/und hat das Glöckel vergessen / wenn er mir gute Worte gäbe/ so wolte ich ihm mein Brumm-Eisen geben.

Bärt. Nun/ihr lieben Meister/ihr habt gehört/was

Mei-

Meister Fabian vor ein Anliegen hat / eines vornehmen Mannes Sohn will sich in unser Handwerck auffnehmen lassen / da werden wir nun freylich viel zu bedencken haben. Drum / damit es fein erbar zugehet. Ehrsame und fürsichtige Meister / ich frage euch zum erstenmal: Ists auch Herkommens / daß so eines vornehmen Manns Sohn ein Körbelmacher wird.

Blas. Ehrsamer und fürsichtiger Ober-Meister / ihr thut gar wohl und recht dran / daß ihr die Frage herumgehen laßt / wir müssen uns in der Lade / und in den Briefen umsehen / obs Herkommens ist / daß wir solche vornehme Lehr-Jungen annehmen.

Steffen. Ich dächte / wenn er seinen Geburts-Brieff aufweisen könte / so dürfften wir kein groß Wesen mit ihm machen.

Valten. Was scheeren wir uns um den Geburts-Brieff / der wird von Leuten gemacht / die sich einen Qvarck auff unser Handwerck verstehen / wir müssen sehen / ob uns eine Neuerung soll bey dem Hanckwercke geschehen / und ehe ich das geschehen liesse / so wolte ich kein Meister seyn.

Kil. Ich dencke so / wenn wir uns mit solchen herrlichen Kindern verwirren / so möchten die Lehr-Jungen gar eine garstige Gewohnheit kriegen. Denn sie würden ihm die Herrligkeit alle wollen nachthun.

Seb. Ach / das hat nichts zu bedeuten / ist er ein Lehr-Junge / so wollen wir ihn tractiren als einen Lehr-Jungen / und es bleibt dabey / wilst

wilst du nicht / so will der Prügel. Steht ihm die Herrligkeit nicht an / so mag er davon lauffen / unsere Jungen sollen ein schlecht Exempel kriegen.

Bärt. Ich sehe / wir können noch nicht zum Schlusse kommen / wir haben mit einem vornehmen Manne zu thun / wer weiß / wo er unserm Handwercke was helffen könte.

Blas. Ich wüste wohl was / wir wollens dem Lehr-Jungen fein schwer machen / wir brauchen itzo eine neue Lade / die solte hübsch beschlagen werden / darnach bedürffen wir ein neu Leichen-Tuch / wir sind auch sonst was schuldig / wenn er uns hundert Thaler gäbe / so kämen wir aus mancher Noth / und deßwegen würde uns die Neuerung nicht schaden.

Steff. Und wir könten uns auch wohl einen Brieff darüber geben lassen / daß wir ihn nicht deßwegen zum Lehr-Jungen gemacht hätten / daß es so viel heissen solte / als eine Neuerung.

Valt. Ich bleibe dabey / wenn der Kerl unser Handwerck ungeschoren läst / so bleiben wir bey unserer Gerechtigkeit.

Kil. Ich dächte / wenn der Kerl sechs Bürgen stellte / daß er unsere Gerechtigkeit nicht gemeynt hätte.

Seb. Oder wenn ers verschreiben müste / daß er keine Licht-Körbel wolte zu Kauffe machen.

Bärt. Wenn wir viel reden/so wird doch nichts draus/ein ieder gebe seine Vote. Ich spreche/er soll auffgenommen werden / wenn er hundert Thaler giebt. Und wenn er uns einen geschriebenen Brieff giebt / daß er unsere Gerechtigkeit nicht gemeynet hat / und daß er tüchtige Bürgen stellt.

Blas. Ja/fürsichtiger Herr Ober-Meister/ich weiß in dieser Meynung nichts zu tadeln.

Steff. Ich dencke auch so / haben wir einen vornehmen Lehr-Jungen / so kan unser Handwerck nicht geschimpfft werden / ich halte es mit dem fürsichtigen Herr Obermeister.

Valt. Ihr mögt sagen/was ihr wollt/ich bleibe dabey/wir lassen keine Neuerung aufkommen/ wo es die Brieffe nicht ausweisen / daß wir im Handwercke haben einen Lehr-Jungen gehabt mit einem Ritter-Gute/so gebe ich meinen Willen nicht drein.

Kil. O der fürsichtige Herr Ober-Meister wirds auch wohl verstehen / er wird wohl einen alten Brieff in der Lade finden/so wollen wir ihn immer auffnehmen.

Seb. Ums lieben Friedens willen mag er immer auffgenommen werden. Ich halte es auch mit dem fürsichtigen Herr Ober-Meister.

Bärt. Nun/so werden wir wohl einig seyn. Die meisten seyn doch der Meynung/ daß er soll auffgenommen werden.

Valt. Nein/ich bin nicht zufrieden / und weil mir die Augen offen stehn/laß ichs nicht geschehen.

Bärt.

Bärt. Die andern Meister sind ja auch ehrliche Leute.

Valt. Ich bin nicht mit zufrieden.

Bärt. Eine Schwalbe macht doch wohl keinen Sommer.

Valten. Was? was? wer heist mich eine Schwalbe/ wer mich eine Schwalbe heist/ den heisse ich einen Schelm.

(Sie schreyen alle: Ey/ey/ Meister Valten, wie ist euch?)

Valt. (Stehet auf) Ich bleibe dabey /wer mich eine Schwalbe heißt / den heisse ich einen Schelm.

Blas. (Führt ihn auf die Seite) Je Gevatter / ie denckt doch / sollt ihr einen Ober-Meister so schimpffen/er hat euch ja keine Schwalbe geheissen/ und was wäre es denn/ wenn er euch auch so geheissen hätte.

Valt. Gevatter/laßt mich zufrieden/eine Schwalbe ist kein Christe / und wer mich eine Schwalbe heißt / der stößt mich aus der Christenheit / eine Schwalbe kömmt nicht in Himmel / und wer mich aus dem Himmel stößt / soll ich den nicht einen Schelm heissen.

Steff. Hertzlieber Schwager / denckt doch / was ihr thut.

Valt. Deßwegen bin ich nicht euer Schwager / daß ich die Gedancken von euch lerne.

Steff. Es war ja nur ein Gleichniß / wir heissen einander manchmal Flegel/Bärenhäuter/ Ochsen/ deßwegen stossen wir wol einander nicht aus der Christenheit.

Valt. Was ich geredt habe/das will ich gestehen/ich lasse mich keine Schwalbe heissen.

Seb. Je Meister Valten, macht uns doch kein solch Lermen im Handwercke/wir sind ja immer so friedlich gewesen/wir haben ja nun nicht Ursache daß wir den Leuten zu Spotte werden.

Valt. Aber ich soll zum Spotte werden/und soll mich lassen eine Schwalbe heissen.

Erster Handlung
Siebenzehnder Aufftritt.
Die Vorigen. Fabian.

Fab. Ihr lieben Meister/was ist vor ein Unglück da/ wär ich doch dasmal nicht hinaus gangen.

Bärt. Ach mein lieber Meister Fabian, es würde uns nicht viel geholffen haben/ ich hätte nur einen Zeugen mehr / daß ich so lästerlich wäre geschimpffet worden.

Fab. Je nun/wer ist denn Ursache dran?

Valt. (**Ergreifft** Fabianen) Die Kerle werden euch viel vorqväckeln. Darinne besteht die Sache/ Meister Bärtel heißt mich eine Schwalbe/ und das sage ich noch einmal / wer mich eine Schwalbe heißt/ist ein Schelm. (**Geht ab.**)

Fab. Je/du lieber GOtt/ was wollen wir mit dem Manne machen/er hat gewiß Brandtwein getruncken.

Bärt. Das wird ihm nicht viel helffen / die Sache muß vors Gerichte kommen/ es muß ihm sein Maul gewischt werden.

Fab. Je / so kan ich nichts dazu sprechen. Ich wolte so einen hübschen Vorschlag mitbringen. Mein neuer Lehr-Junge erbot sich gleich / er wolte der gantzen Zunfft ein Essen geben/nun dürffen wirs nicht wünschen/wenn wir so uneinig seyn.

Bärt. O des Essens wegen mag er wohl bey seiner Meynung bleiben/ der Richter soll schon mit seiner schweren Hand drüber kommen.) Gehn ab.)

Erster Handlung

Achtzehnder Aufftritt.

Susanna. Prische. hernach Capernbaum.

Prisch. Nun Jungfer / so hat ihr so einen steiffen Lehr-Jungen ins Hauß bekommen.

Sus. Je nun/ GOtt hat einem ieden seinen Stand im Himmel angeschrieben; soll nun der liebe Mensch auch im Körbelmacher-Register stehen/ so dürffen wir ihm nicht zuwider seyn.

Prisch. Es wird sich bald ausweisen/wenn einen unser HErr GOtt zum Körbelmacher beruffen will / so gibt Er ihm auch das Geschicke darzu. Aber ich dencke/er wird fein flegelhafftig thun.

Sus. Ach nein/ich kans nicht beschreiben / wie er so manierlich ist. Ich darff ihm nur einmal was weisen/so macht er alles nach/und er lernt mehr in einer Stunde / als unser Alt-Geselle in fünff und zwantzig Jahren.

Prisch. Nun / das ist ein Wunder / solchen reichen Leuten thun sonst die Finger gar weh.

Suſ. Und er iſt auch ſonſt ſo ein frommer Gottes-fürchtiger Menſch / wenn er ein Körbel anfängt / ſingt er ein geiſtlich Lied dazu / nun geht er mich zwar nichts an / aber ich kan mirs nicht einbilden / daß ein Menſch ſchöner ſingen kan / als er.

Priſch. Je nun / nun / wenns ſo köſtlich Ding um den Lehr-Jungen iſt / ſo macht ihn Meiſter Fabian einmal zum Alt-Geſellen / und gibt ihm die Tochter dazu.

Suſ. Ja / ich dachte was mir wäre / ich werde wohl mit einem geringern Höltzgen müſſen vorlieb nehmen.

Cap. Ach hertzliebe Frau Priſche, wo ihr nicht dazwiſchen kommt / ſo haben wir ein Unglücke / das die Körbelmacher in 100000. Jahren nicht auswiſchen.

Priſch. Ha / ha / iſt irgend ein Körbelmacher mit ſeiner neuen Waare in Dreck gefallen.

Cap. Ich dächte / wir wären in eine Tuncke gefallen. Denckt nur / euer Mann heißt den Ober-Meiſter einen Schelm.

Priſch. Er wirds wohl an ihm erholt haben / ſonſt weiß mein Mann wohl / daß er ſich vor mir fürchten muß.

Cap. Die Furcht war gar ſchlecht / nun ſollen ſie vor den Richter kommen / ich dencke immer / wo ſich euer Mann nicht in acht nimmt / ſo kömmt er gar ums Handwerck.

Priſch. Je nun / woran liegts denn?

Cap. Je nun / er will den neuen Lehr-Jungen nicht paſſiren laſſen / und da alle Meiſter Ja ſagten /

wolte ers allein umstossen / da sagte der Ober-Meister / eine Schwalbe machte keinen Sommer / und er hieß den Ober-Meister einen Schelm.

Prisch. Wo das geschehen ist / so wirds mein Mann böse haben.

Cap. Nun / es kömmt schon vor Gerichte / aber hört / liebe Frau Prische, unser Lehr-Junge ist ja gar zu ein hübscher Mensch / er sehe es nicht gerne / daß seinetwegen viel Weitläufftigkeit entstünde. Nun sieht er euch vor eine ehrliche Frau an / und schickt euch da was / zu einem neuen Sonntags-Rocke / seht nur / wie ihr den Mann zurechte rückt. Wenn einer vor Gerichten soll fromm werden / so gehts gar schwer her / und wenn er gestrafft wird / so müssen Weib und Kind mit leiden.

Prisch. Ey / ey / ist das so ein hübsch Kind / Jungfer Sußgen / ihr habt wohl wahr geredt. Die Gerichten sollen nicht viel zu thun kriegen.

(Geht ab.)

Sus. Nun / die Boltzen waren gut verschossen.

(Geht ab.)

Cap. Ja / ich dencke / der Lehr-Junge wird seine Boltzen auch verschiessen. (Geht ab.)

Erster Handlung
Neunzehnder Aufftritt.

Blasius, Valten, hernach Prische.

Blas. Lieber Gevatter / laßt euch doch weisen / und vertragt euch / ehe es vor den Richter kömmt.

Valt. Nein / nein / ich weiche nicht / wen ich einmal einen Schelm geheissen habe / den will ich davor halten / so lange mir das Maul offen steht.

Blas. Es ist ein Mißverstand.

Valt. Ich dachte ein Mistverstand / hätte der Kerl Mist davor geladen / ehe er mich zur Schwalbe machen wolte.

Prisch. (kömmt) Je du Raben-Aaß / was hast du von der Schwalbe zu reden.

Valt. Je nun / ich rede meine Nothdurfft.

Blas. Ach hertze Gevatter / seht ob ihr was schaffen könnt.

Prisch. Ich will schon schaffen. Du Bettel-Hund / habe ich nicht das bißgen Vermögen zu dir gebracht. Und soll ichs nun erleben / daß du bey den Gerichten solst Straffe geben.

Val. Je nun / meine liebe Frau / seyd ihr nicht auch geschimpfft / wenn ich aus der Christenheit muß / werdet ihr mit den Kindern auch nicht drinnen bleiben.

Prisch. O du Flegel / du bist sonst ein lieber Christe / wenn ich dich nicht bey den Haaren dazu schlepte / du betetest nicht einen Abendsegen. Höre / wilst du dich vertragen?

Valt. Ja / was ich geredt habe / das wird wol geredt bleiben.

Prisch. Und ich soll drüber zur armen Frau werden. Du Bettel-Hund / vertrage dich mit dem Obermeister / oder ich will dich thürängeln / daß du in 14. Tagen nicht wissen sollst / ob du ein Meister oder ein Lehr-Junge bist.

Valt. Wenn mirs der Ober-Meister abbittet/ so will ich mich vertragen.

Prisch. Abbitten wirst du meynen/ ja du Lumpen-Hund; siehe/ da hast die Abbitte.

(Sie fällt über ihn her/ schmeisset ihn zu Boden/ und schlägt ihn weidlich aus.)

Valt. Ach hertzliebe Frau/ schlagt mich nicht so sehr.

Prisch. Du Hund/ soll ich deinetwegen Straffe geben.

Valt. Ach/ ich will mich gern vertragen.

Prisch. Wirst du das nicht thun/ so solst du nicht an meine Seite kommen. Nun Gevatter/ ihr sehets/ ich lasse es an meiner Mühe nicht fehlen/ ist mein Mann noch ein Flegel/ so kan ich mir nicht helffen.

Erster Handlung
Zwantzigster Aufftritt.

Die Vorigen. Capernbaum.

Cap. Fort/ fort/ ihr Leute/ wir sollen alle mit einander flugs vor den Richter kommen.

Prisch. Ey/ ey/ wie wird das werden?

Cap. Je/ wie wirds werden/ heute muß einer ins Loch/ und Straffe geben.

Prisch. Aber/ wie wärs denn/ wenn sich der Narr in Guten vertrüge?

Cap. Ich redte itzo mit dem Advocaten/ er that mir wol einen guten Vorschlag/ was euer Mann thun solte.

Prisch. Mein Mann solts nicht thun? Höre/ du Bären-

renhäuter/laß dir den Vorschlag sagen/ oder ich schlage dir die Zähne aus der Fresse.

Valt. Nun/will ich doch alles gern thun.

Cap. Ihr müßt sprechen: Ihr habt euch voll Brandtewein gesoffen/und ihr wüstet nichts davon/was ihr redet.

Prisch. O nun/das gienge wohl an / ich habe ihn so ausgetaschet/ der Kopff mag ihm wol ein bißgen zwirbelsüchtig seyn.

Valt. Ich werde ja nicht meine Vernunfft verleugnen.

Prisch. (**Gibt ihm eine Maulschelle**) Je du Hund/ hast du doch keine Vernunfft / wie wilst du sie verleugnen. Geh/ stelle dich plitz/platz voll.

Cap. Nun/wenn das ist/ so wollen wir schon sehen/ wie wir zu rechte kommen / es ist nur darum zu thun/ der neue Lehr-Junge will einen Schmauß geben/und die lieben Weibergen sollen auch dabey seyn.

Prisch. Und um den Schmauß hätte uns der verfluchte Schurcke bringen können. Nun/ich sage dirs / mache mir keine Sau / sonst will ich dir die Würste auf dem Puckel hacken lassen.

(**Geht mit ihm hinein.**)

Cap. Meister/was meynt ihr / wenn wir ein Regiment solche Weiber hätten/könten wir den Türcken nicht aus Constantinopel schmeissen.

Blas. Ich dächte/wir könten die Hölle gar stürmen/ aber unser HErr GOtt muß manchmal solche Weiber aufkommen lassen/wenn der Mann ein Narr ist/ braucht er einen solchen Præceptor.

Cap. Ich will gern kein Narr seyn / daß ich keinen solchen Præceptor brauche / doch Meister / seht / daß wir auf einer Rede bestehen.

Blas. Nun / nun / Meister Bärtel ist gar ein bescheidener Mann / mit vollen Leuten hat er ein Mitleiden / wenn er spricht / er weiß nichts davon / so hat der Brandtewein aus ihm geredt.

Cap. Nun / nun / wenn mich der Brandtewein einen Schelm hiesse / so wolte ich mich schon revengiren / ich wolte ihm den Kopff abbeissen.

Blas. Nun / nun kommt / daß wir nichts versäumen.

Erster Handlung
Ein und Zwantzigster Aufftritt.

Albert. Sigismund.

Sig. Das ist ein seltzamer Handel.

Alb. Man sieht / was die Liebe thut.

Sig. Ein reicher Land-Juncker / ein vornehmer Capitaliste / lernt ein Handwerck / und wird ein Körbelmacher.

Alb. Wer einem Mägdgen nicht anders beykomen kan / der ist entschuldiget.

Sig. Wäre es doch kein Wunder / daß ihm alle unsers gleichen die Freundschafft aufkündigten.

Alb. Nein / das wäre nicht klug gethan. Der Kerl hat Mittel / er ist gut zu gebrauchen.

Sig. Doch er steht uns in der Compagnie nicht weiter an.

Alb. Wenn wir ihn um die Pfennige schrauben

können/so wird er uns wohl anstehn/ thun wirs nicht/so thuts ein ander.

Sig. Nun/dem lieben Interesse zu gefallen/ will ichs auch helffen entschuldigen.

Alb. Wenn ich zu ihm komme/ so will ich so viel herschneiden/was die Leute vor einen Staat von seiner Demuth machen.

Sig. Und ich will am liebsten davon reden/ wenn ers selber hört.

Alb. Doch das wird galant stehn / wenn er uns einmal tractirt, so muß er das Confect in lauter Körbgen auffsetzen.

Sig. Und die Wein-Suppe wird er auch aus Körbgen zu fressen geben.

Alb. O wenn sie darnach geflochten seyn/so gehts wohl an.

Sig. Oder wenn ers mit Silber beschlagen läst/ so gehts noch besser an.

Alb. Nun / es bleibt dabey / daß wir ihn unserer Freundschafft versichern wollen.

Sig. Doch / die Compagnie, die sich dessentwegen wird zu erfreuen haben / muß in wenig guten Freunden bestehn. (**Gehn ab.**)

Erster Handlung

Zwey und Zwantzigster Aufftritt.

Laux **mit dem Trage-Korbe.**

Laux. Nun / das war ein kurtz Fressen/ich dachte/ die Meister würden einander sieden oder braten. Nun hat Mr. Valten nichts gethan/der Brande-

tewein hat aus ihm geredet / und der soll nun gestrafft werden. Und das ist ja gar zu feine / ich soll von Hause zu Hause gehn / und soll alle Meister / alle Weiber / und sonst gute Freunde zum Essen bitten. Wo es viel einzustecken giebt / so werde ich wider meinen Korb sprechen: Audi conveni. Meintwegen dürffen sie nichts in der Küche lassen / ich wills in meinem Korbe schon beherbergen. Nun / ich muß sehn / wo ich den Anfang mache / daß ich herum komme.

Zwischen-Spiel.

Erster Aufftritt.

(Der Schau-Platz öffnet sich / und *præsenti*ret den Tisch mit Gästen.)

Die redenden Personen davon sind.

Bärtel.	Ursel.
Blasius.	Sabine.
Steffen.	Eva.
Valten.	Prische.
Kilian.	Blone.
Sebald.	Ilse.
it. Fabian.	

Bärt. Nun / wir sitzen da / und leben nach aller Herrligkeit / und wenns um und um kömt / so vergessen wir unsern Wohlthäter.

Blasius. Er ist so unmüßig. Meister Fabian, kommt doch her / die Stelle ist vor euch aufgehaben.

Fab. O ich will schon kommen / nehmt nur vorlieb / wir

wir musten gar zu geschwinde darzu thun / sonst hätte es schon sollen besser werden.

Bärt. Ich wüste nicht / wie wirs solten besser wünschen. Je nun / Gevatter / unsers Wohlthäters gute Gesundheit.

Blas. Ja/GOtt lasse den Gevatter leben/daß er viel solche Lehr-Jungen kriegt/unser Handwerck soll keinen Schaden und Schande davon haben.

Steff. Nur der Brandtewein muß ein andermal das Maul halten.

Bärt. Nun / nun / stille davon / wem der Brandtewein was zu Leide gethan hat / der mag ihn belangen.

(Sie trincken die Gesundheit herum.)

Urs. O wer wolte dem lieben Brandteweine was zu Leide thun. Ich habe eine alte Kinder-Frau daheime / wenn sie nicht alle Morgen einen Schluck Brandtewein thut/so ist ihr immer / als wenn ihr die Seele ausfahren solte.

Sab. Ja/ja/der Brandtewein soll alten Leuten trefflich gut seyn/ sonderlich wenn er mit Anißel gemacht ist.

Eva. O der mit Krausemüntze ist auch kein Narr.

Blon. Ich halte Citronen-Elixier ist wohl das beste/ wenn es nicht so theuer wäre.

Ilse. Nein / Citronen-Elixier liegt mir zu schmaal/ meine Mutter qvirlete ein bißgen Wacholder drein/ das lag ein bißgen breiter.

Urs. O wer den Brandtewein mit einander kaufft/ der thut besser/als wenn ers Gröschel-weise holen läst.

Sab. Die Brandtewein-Schwestern haben manchmal kein Geld / ehe sie 7. Käyser-Groschen zusammen bringen/ so seyn 14. Gröschel versoffen.

Eva. Neulich hörte ich eine böse Zeitung/ sie sagten/ der Brandtewein solte gar verboten werden.

Blon. Meine Nachbarin / die Springer-Micheln/ redte auch darvon / sie sagte auch / es wäre ein Land/da schnitten sie den Leuten Ohren und Nasen ab/wenn sie Brandtewein söffen.

Ilse. Das ist wohl nicht recht / wenn sie den Brandtewein verbieten/ so müssen sie auch das Sauer-Kraut abschaffen/denn wer solch Ding gegessen hat/und thut keinen Schluck Brandtewein darauf/der kan das kalte Fieber kriegen.

Urs. Und die Leute/die es verbieten wollen/die sprechen/man kriegt das hitzige Fieber davon.

Sab. Meinetwegen mag er in der gantzen Welt verboten werden/wenn nur die Körbelmacher-Zunfft bey der Gerechtigkeit verbleibt.

Eva. Ja/die liebe Karschulcke muß manchen Menschen was zu gute thun; neulich kam ein gottloser Mann / und brachte eine Fratze / ich habe mich von Hertzen drüber geärgert. Er sagte: Unser HErr GOtt hätte Wein geschaffen/und wie es ihm der Teuffel hätte wollen nachthun/so wäre Brandtewein draus worden.

Blon. Wer kan alle Läster-Mäuler stopffen / vergangen solte ich meinen Kindern eine Butter-Schnitte geben/ und ich hatte gleich keine Butter daheime/so goß ich ihnen ein bißgen Brandtewein auffs Brodt / und wie sie in die Schule

kom-

kommen/hält der Schulmeister die Nase zu/und spricht/wer hat euch die Teuffels-Seiche auffs Brodt gegossen. Ja/ glaubt mirs/ ich war so böse/ich nahm die Kinder gleich aus der Schule/ denckt doch / wo bleibt das vierdte Gebot / die Mutter gießt den Kindern Brandtewein auffs Brodt/und darnach sollen sie solch garstig Ding dabey dencken.

Bärt. Nun/ihr lieben Kinder/wenn es zum Brandtewein kömmt/so habt ihr alle was zu reden.

Blas. Ich sage das / der Brandtewein ist gut gnug/ er ist auch ehrlich gnug/aber man muß fein nippen/die gar zu sehr raffen/die werden nicht lange lauffen.

Steff. Wir wollen den Brandtewein nicht zu sehr loben / das Bier möchte uns drüber sauer werden. Mich deucht/ der ist auch kein Narr gewesen. Es sang mir einer neulich in der Schencke;

Ach du lieber Bier/
Ich sterbe/ und du bleibst hier/
Stirbst du aber eher/denn ich/
Ach/wie ein elender Mensch bin ich.

Kil. Je nun/ es werden noch immer Leute vorhanden seyn/ die sich um das liebe Bier bekümmern werden/ Gevatter/ ich will euch eines bringen/ auf unserer lieben Weiber Gesundheit.

Sebast. Aber sie müssen auch die Gesundheit mittrincken.

Ande-

Anderer Aufftritt.

Die vorigen/ Fabian, **hernach** Capernbaum, Töffel, Prische.

Fab. Nun ihr ehrlichen lieben Meister/seyd ihr fein lustig/ich muß einmal zu euch kommen/und muß sehn/was ihr macht.

Bärt. Es steht nicht fein/wenn der Wirth draussen bleibt/wir dencken immer/er hat uns was hinein gethan.

Fab. Hätte ich nichts hinein gethan/so würde niemand was aus der Schüssel nehmen.

Bärt. Je nun/so will ich euch ein Glaß bringen/da soll euch was hinein gethan werden/so gut/als wirs gekriegt haben.

Cap. (**bringt** Töffeln) so komme doch fort.

Töffel. O nein/ich schäme mich.

Cap. Ach nein/die Gäste lassen mit sich umgehen/wie gemeine Leute.

Töff. Ich weiß nicht/in der Stadt gehts immer ein bißgen erbar zu/und da wird ein grober Bauer-Flegel ausgelacht/und sie möchten mir irgend gar zu viel zu sauffen geben.

Cap. Du tummer Kerl/wo du wirst ausgelacht werden/so will ich mich vor dich auslachen lassen/und wo du vom Sauffen kranck wirst/so will ich mich vor dich ins Bette legen.

Prisch. Nun/was heist das getrödel/wer was zu bestellen hat/der möchte fortmachen/weil die lieben Meister noch ein bißgen klug seyn/wo das Sauffen noch eine halbe Stunde währt/so wissen sie nicht/

nicht/was der gute Kerl geredt hat. Nun/nun/ geht fort.

Töff. Ach hertzliebe Jungefrau/ redt ihr vor mich.

Prisch. Ja/das hätte ein Geschicke/daß ich reden solte/die Männer würden mich hübsch auslachen.

Prisch. So kommt doch/ich wills euch weisen/was ihr thun sollt. Ach hört doch/ihr lieben Meister: Da haben wir eine Ehre/die gantze erbare Gemeine zu Leckenstein schickt gar einen hübschen Kerl zu uns/der hat in allen Ehren was anzubringen.

Bärt. Nun guter Freund/ ihr könnt euer Wort vorbringen. Thut nur alles mit feiner Bescheidenheit.

Töff. Je nun/Ehrenveste Herren/ich will als ein Bauer reden/die gantze Christl. Gemeine zu Leckenstein/Richter/Schöpffen/Aeltsten/Kirchvater/Bauer/Gärtner/Häußler/auch den Schulmeister/Schäffer u. Müller nicht ausgeschlossen/ lassen euch zu dem heutigen Ehren-Tage viel Glück und Segen wünschen/und sie hätten wol was von Fleische oder von Fischen zur Verehrung schicken sollen/ aber sie habens gar langsam erfahren/drum haben sie nun mich geschickt/ und verehren einem ieden eurer lieben Meister von Körbelmachern einen guten Käse/und einer ieden Meisters-Frau einen Butterstritzel. Die ehrliche Frau hats auf ihr Gewissen genommen/ sie wird schon sehen/daß ein iedes sein bescheiden Theil in die Hände kriegt.

Bärt.

Bärt. Ihr ehrlicher Mann / zu Leckenstein müssen feine Leute wohnen ; Grüßt doch Richter / Schöppen / Aeltesten / Kirch-Vater / Bauer / Gärtner und Häußler / auch den Schulmeister / den Schäffer und Müller nicht ausgeschlossen / und bedanckt euch vor das reiche Geschencke / können wir ihnen einmal mit unserer Körbelmacher-Arbeit was dienen / so wollen wir schon danckbar seyn. Aber setzt euch doch ein bißgen zu uns.

Töff. Ach nein / ach nein / das ist zuviel.

Bärt. Wenn es eine erbare Zunfft haben will / so ists nicht zu viel / Frau Prische, Frau Gevatter / redt ihm doch zu / daß er nicht so wunderlich thut.

Prisch. Setzt euch doch nieder / wenn die Leute in der Stadt was befehlen / so müssen die Leute vom Dorffe fein gehorsam seyn.

Töff. Sonst seyn die Bauern gern gehorsam / wenn die Arbeit in Fressen und Sauffen bestehen soll. Nun mit Gunst / daß ich mich da niedersetze.

Bärt. Nun guter Freund / es gilt euch eins / der Christlichen Gemeine zu Leckenstein gute Gesundheit.

Töff. Ja / ja / es seyn gar hübsche Leute dabey / wenn sie gesund seyn / so siehts heimlicher aus / als wenn sie auf der Banck liegen.

Töff. (**nimmt das Glaß an**) Nun Meister Fabian / er hat auch was bey der Fresserey zu sprechen / der Christlichen Gemeine zu Leckenstein gute Gesundheit.

(**wie er das Glaß ausgetruncken hat / will**

es *Petroni* nehmen / und einschencken.)

Töff. Je behüts GOtt! gestrenger Juncker / ihr werdet mir ja nicht das Glaß einschencken.

Petr. Gibs nur her / ich wills so haben.

Töff. Ach nein! gestrenger Juncker / das könte ich vor der gantzen Gemeine zu Leckenstein nicht verantworten.

Fab. Guter Freund / ihr seyd ietzo unser Gast / die Lehr-Jungen müssen euch auffwarten. Buá / mache fort / schencke ein.

Töff. Ich muß viel Ding gläuben / das ich mir nicht einbilden kan / (**Er bringt ihm das Glaß.**)

Fab. Nun / das ist recht / die Gesundheit muß herum gehn. (**Er trinckts Blasiußen zu.**)

Prisch. Nun ihr lieben Leute / seyd fein lustig / ich habe Wirths-Stelle vertreten / ich weiß nicht / ob ich alles werde recht gemacht haben.

Urs. Ich merckte es wohl / daß iemand rechts in der Küche war / man siehts flugs am anrichten / wem das Gesinde folgen muß.

Prisch. Ja / das ist wahr / das Gesinde kan prave regniren / wenn die losen Worte nicht helffen wollen / so theile ich Schläge aus.

Urs. Die Schläge seyn gar gefährlich / wenns zur Klage kömmt / so kan eine Magd wohl Recht behalten.

Prisch. Ich habs auch erfahren / vor anderthalb Jahren hatte ich so ein beschissen Raben-Aaß / das schlieff lange / sie wolte nicht arbeiten / und wenn sie über das Brodt-Häusel kam / fraß sie wie der Teuffel. Einmal hatte sie sich verirrt / und

und war meinem Manne über seinen Morgensegen kommen.

Ursf. Je / was hat denn euer Mann vor einen Morgensegen?

Prisch. Je nun / wenn er sein Morgenbrodt ißt / so hat er so ein Fläschel mit Zittwer-Wasser / da braucht er so was vor die böse Lufft / ja / und daß ich weiter rede / so gibt mir das Raben-Aaß lose Worte / ich habe sie irgend einen Kluncker-Mutz geheissen / ja bey meiner armen Seele / sie nannte mich bey einem rechten Nahmen / und da muste wohl Gewalt vor Recht gehen / ich war über sie her / und schlug sie über fünff und viertzigmal um die Nase herum / daß sie einem Christen-Menschen wol nicht ähnlich sahe.

Ursf. Das ist auch zu arg gewesen.

Prisch. Ich konte mir nicht helffen / warum hatte mich der Angst-Vogel böse gemacht. Nun kams vor den Richter / und da ich nicht wolte einkriechen / muste ich zwey Thaler Straffe geben.

Ursf. Blaue Augen sind gar gefährlich / man kan alles so hübsch beweisen.

Prisch. Ich wills nicht mehr thun / ich will sie sonst wohin schlagen / da sie keinen Zeugen finden wird / der ihr nach dem blauen Auge sieht. Nun ihr Weiber / gelt ihr habt auch was über eure Mägde zu klagen.

(Die Weiber und Männer fangen alle mit einander an zu schnattern / und klagen über ihre Mägde / bey solcher Unruhe wird zugezogen.)

Anderer Handlung
Erster Aufftritt.

Sweder. Caſpar. Albert. Sigismund.

Swed. So hat nun der gute Petroni ſeinen verdrůßlichen Weg überſtiegen.

Caſp. Und es iſt nur zu betauren / daß der gute Herr Vater die Hochzeit nicht überleben ſollen.

Swed. Es war mir leid / daß ich bey der Hochzeit nicht erſcheinen kunte / ja / die Freundſchafft hätte ſolches wohl erfodert.

Caſp. Ich hatte nichts zu thun / es ſtund mir aber ſonſt da nicht an / daß ich zu einem ſolchen Gedråſche kommen ſolte.

Alb. Ich bin dabey geweſen / und ich kǒnte was davon erzehlen.

Sigiſm. Und ich kǒnte ihm einhelffen / wenn er etwas im erzehlen vergeſſen hätte.

Alb. Die meiſte Pracht beſtunde darinnen / daß drey Tafeln gemeine Leute beyſammen waren / wir Vornehmen hatten gar eine kurtze Compagnie.

Sigism. Doch deßwegen ward der beſte Wein nicht geſpart.

Alb. Der liebe Bråutigam konte mit ſeiner Braut ſchǒne thun / allerdings hat er als ein Lehr-Junge můſſen fromm ſeyn.

Sig. Doch die Braut mag gar von gutem Gemůthe ſeyn / ſie wird ihm in ſeinem Regimente nicht viel verwirren.

Alb.

Alb. Herr Bruder / er wird vielleicht nicht acht haben drauff geben / was sie vor einen Abschied bey dem Vater nahmen.

Sig. Nein / die Lust hatte ich versehen / denn ich dachte nicht / daß er mit seinem neuen Ehe-Schatze so bald Ausreiß nehmen würde.

Alb Die Complimenten von den zwey Personen waren gar mäßig / doch der Vater sagte wider den Bräutigam: Nun / mein lieber Buä / das ist das letzte mal / daß ich dich du heisse. Geht nun mit meiner Tochter in euer Hauß / und lebt fein gesund mit einander / verlasset euch nicht auf euer Reichthum / das kan bald zu Qvarge werden / aber nechst GOtt / verlaßt euch auf euer Handwerck / daß kan euch noch zu Brodte helffen / wenn sonst alle Stränge gerissen seyn.

Sig. Der Glaube wäre vor mich zu starck / ich dächte / ich wolte lieber ein stattlicher Capitaliste seyn / und wolte mir die Finger an Gelde beschmutzen / als daß ich mir die Hand über dem Körbelmachen verstürtzen solte.

Swed. Der Mann hat nach seiner Einfalt geredt / das leicht erfolgen kan.

Casp. Wir haben ein Exempel / daß Leute von den schönsten Mitteln auf die letzt gar einen jämmerlichen Staat geführet haben.

Swed. Das ist am besten / er hat viel in der Handlung / viel im Kasten / sein Hauß in der Stadt und sein Ritter-Gut werden ihm nicht auf einmal zu Grunde gehen.

Casp. Wen unser HErr GOtt zum Unglück verse-

hen hat/mit dem muß sich alles schicken / und es kan leicht kommen/daß die liebe Jungfer mit einem Handwercks-Kerl ihres gleichen besser wåre berathen worden.

Anderer Handlung

Anderer Aufftritt.

Die vorigen. *Petroni* **führt Susannen in schöner Kleidung an der Hand.**

Petr. Es ist mir lieb/ daß ich so liebe Freunde beysammen antreffe.

Swed. Uns ists lieb/daß wir den getreuen Glückwunsch noch ablegen können. Der selige Herr Vater hat einen guten Segen verlassen / so wollen wir wünschen / daß solcher Segen möge beståndig seyn.

Casp. Ich wiederhohle eben dieses / und wenn mir das Glücke solte gewiesen werden/ worinnen ich meinem lieben Herrn was angenehmes leisten könte / so würde ich nichts wenigers / als meine Willfåhrigkeit beklagen müssen.

Alb. Ich habe den Hochzeit-Wünschen zugehöret/ wie solche vielfåltig sind abgeleget worden / nun bitte ich/GOtt wolle gedoppelt so viel erfolgen lassen/ als wir haben wünschen können.

Sig. Ich bin ein schlechter einfåltiger Junggeselle/ was bey der Hochzeit am meisten soll gewünschet werden / davon habe ich noch keinen Verstand/ drum bitte ich / GOtt wolle mehr geben/als ich verstehe.

Petr. Sie haben allerseits schönen Danck/ die zwey Herren/ als meines seligen Herrn Vaters gute Freunde/ hätte ich gern sehen mögen. Doch lebe ich ihrer guten Affection allzeit versichert; die zwey lieben Freunde/ die mir die Ehre ihrer beliebten Gegenwart nicht versagt haben/ sollen versichert seyn/ daß meine Danckbarkeit ihnen allemal wird zu Gebote stehen.

Swed. Wir haben ein andermal die Ehre/ so einen werthen Freund weiter zu sehn. (**Gehen ab.**)

Anderer Handlung
Dritter Aufftritt.

Petroni. Susanna.

Petr. Mein Engels-Kind/ das waren etliche von meinen guten Freunden/ doch sie thaten mir einen trefflichen Dienst/ daß sie uns allein liessen.

Sus. Mein Kind/ sollen die guten Freunde meinetwegen zurücke bleiben?

Petr. Wo ich mein Hertze habe/ da frage ich nach andern Hertzen nicht.

Sus. Es ist wahr/ er hat mein Hertz gantz/ doch man braucht nur ein Hertz zur Liebe/ mehr als hundert Hertzen zu guter Freundschafft.

Petr. An den Freunden will ich nicht zweiffeln/ welche sich zu rechter Zeit mit ihren Hertzen einstellen werden/ allein da habe ich ein liebes Hertze/ das habe ich so lange vergebens angesehen/ und niemand hat meine Gedancken wissen sollen.

Suſ. Zum wenigſten werde ich Glauben finden/ daß ich nichts gewuſt habe.

Petr. Ach mein Engels-Kind/ wie theuer habe ich dich erkauffen müſſen.

Suſ. GOtt gebe nur/ daß auff den theuren Kauff keine Reue folget.

Petr. Mein Kind / wie ſoll mich das gereuen / hätte ich dich nicht in Armen / ſo wär ich ſchon vor langer Zeit geſtorben.

Suſ. Ich muß alles glauben / und eben darinne will ich beweiſen / daß ich meinem allerliebſten Engels-Kinde gehorſam bin.

Petr. Ich habe mich als einen Lehr-Jungen darzu gewehnt / daß ich meiner Gebieterin bin gehorſam geweſen.

Suſ. Nun werde ich demüthig um Verzeihung bitten müſſen/ wofern ich im Befehlen bin etwas unhöfflich geweſen.

Petr. Ich weiß von nichts/ als von lauter Annehmlichkeit. Sie beliebe nur / mein Engels-Kind die ſüſſe Gewohnheit zu continuiren. Ich will mich als ein gehorſamer Lehr-Junge weiſen laſſen / und wenn ſie mich in artigen Blicken und Küſſen / und in andern Galanterien unterrichten wolte.

Suſ. Wenn ich bey meinem Liebſten ein Meiſter-Stücke ablegen ſoll/ ſo muß ich zuvor bey ihm in die Schule gehen.

Petr. Nun/ ſo hab ich die Ehre/ daß du von mir lernen wilſt/ wie man küſſen ſoll.

Suſ. Ich bin in allen gehorſam.

An-

Anderer Handlung
Vierdter Aufftritt.

Susanna. Petroni. Capernbaum.

Capernb. Herr/ Herr/ laßt euch in eurer Andacht nicht verstören/ich kan bey meiner höchsten Treue nicht davor/ daß ich so geschwinde kommen.

Petr. Das war gewiß noch ein Stückgen vom Alt-Gesellen/höre/du hast mich nicht verstören dürffen/wenn ich bey Jungfer Sußgen ein Körbel machte/laß du mich itzo unverstört/wenn ich sonst was zu thun habe.

Cap. (*ad Spect.*) Ist das nicht ein gemlich Ding um einen spann-funckel-neuen Ehemann/da wird ein ehrlicher Kerl flugs angefahren/ als wenn er die Zerstöeung Jerusalem gespielet hätte/wenn ein paar barmhertzige Mäulgen in der Mache verdorben seyn. Ich dencke/sie werden was von einer Verstörung hören/davon ihnen die Mäulgen selber vergehen möchten.

Petr. Nun/so laß mich doch hören/was hast du denn so nöthig anzubringen.

Cap. Wenn ich mir meinen Gebrechen als ein Alt-Geselle soll vorwerffen lassen/und wenn ich den Nahmen soll haben/daß ich als ein ander Asmodi die Frölichkeit im Ehestande verstöret hätte/ so könte ich wohl das Maul halten. Guter Freund/kommt doch herein/ und bringt die Zeitung selber an.

Anderer Handlung
Fünffter Aufftritt.
Die vorigen. Jean.

Jean. So will ich nur gleich zugehen. Mr. Petroni, Mein Herr läst sich gar schön befehlen/und wenn es ihm in seinem neuen Stande wohl gehet/so wird es ihm von Hertzen lieb zu vernehmen seyn.

Petr. Grossen Danck/mein Freund/geht aber sonst was vor?

Jean. Der Herr wird sich zu besinnen haben/ daß er vor einiger Zeit mit Genehmhaltung des seligen Herrn Vaters sein Schiff nach der Strasse versichert hat.

Petr. Ja/ich weiß wohl/ich halte es wird bald nach Hause kommen/und da werde ich 10000. Thaler Discretion bey ihm zu fordern haben.

Jean. Mein Herr/ die Zeitung läufft gar anders/ wir haben gewisse Nachricht/ daß alles zu grunde gangen/und es sind kaum zwey Leute übrig/ als Zeugen / daß wir von der gantzen Ladung nichts mehr als eine Kiste zurücke bekommen.

Petr. Die bösen Zeitungen können sich noch verwandeln.

Jean. Vor dißmal werden wir nichts zu hoffen haben/das Unglücke betrifft auch andere Leute mit ihren Schiffen/also würde meinem Herrn ein trefflicher Dienst geschehen / wenn ihm mit 10000. Thalern ie eher ie besser geholffen würde.

Petr. Sie werden mich nicht übereilen.

Jean. Der Herr hat Mitleiden verdienet/ und was in solchen Fällen versprochen ist/ das muß in Handels-Sachen punctuell gehalten werden/ kan ich den Wechsel-Brieff mitbringen/ so werde ich ein guter Bote seyn.

Petr. Wenn das Zeugniß klar ist/so will ich an mir nichts ermangeln lassen.

Jean. Ich bitte/der Herr wolle mich nicht vielmals vergebens kommen lassen.

Petr. Ihr dürfft euch nicht weiter bemühen.

Jean. Aber ich wolte wünschen/daß ich den Wechsel-Brieff mitbringen könte/ dem Herrn zu dienen/ ich werde gewiß bald wieder kommen.

(Geht ab.)

Suſ. Behüte GOTT/ was fodert der Mensch vor 10000. Thaler.

Petr. Ach es sind Bagatellen, dergleichen Dinge müssen wir bey der Handlung gewohnen.

Suſ. Ich sehe wohl/wer viel Mittel hat/ der kan viel verliehren.

Anderer Handlung
Sechster Aufftritt.

Petroni. Suſanna. Kuntze.

Kunz. Ich gehe gleich zu/ des Herrn generosität ist mir bekandt/wenn er gleich was von einer wunderlichen Zeitung erfährt/ so wird er sich deßwegen nicht biß auff den Tod betrüben.

Petr. Was habt ihr vor Zeitung?

Kunz.

Kunz. Die Schiffe / die unter seiner Commission nach Levante gangen sind / haben sich den Algyrischen See-Räubern ergeben müssen / und / allem Ansehen nach / ist die Ladung so gut als verlohren.

Petr. Warum haben sich die Leute so schlecht in acht genommen?

Kunz. Wer zum Unglücke prædestinirt ist / daß er denen See-Räubern soll in die Hände kommen / so mag er fechten / wachen / streiten / es muß die Sache widersinnig ablauffen / es ist mir nur drum / wer die Sclaven ranzioniren soll / die Güter werden sich schon selber ranzioniren. Ich habe das meinige gethan / und ihn erinnert / könte ich was helffen / so wolte ichs gerne thun.

(Geht ab.)

Petr. Ich mag an dem Orte nicht bleiben / wer mich ansieht / der will mich mit bösen Zeitungen erschrecken.

Sus. Und ich werde erschrecken / daß ich einmal in Gedancken so reich gewesen bin. (Sie gehen ab.)

Anderer Handlung
Siebender Aufftritt.

Capernbaum, hernach Töffel.

Cap. Nun die liebe Jungefrau kömmt in einen hübschen Rosen-Garten / wo solcher Gurcken noch mehr kommen / so wirds um unsern Magen trefflich kühle werden / und das liebe

be Sußgen wird sprechen. O hätte ich den Alt-Gesellen genom̃en. Denn das ist wahr/ich hätte gemeynt / es solte mir niemand den Vogel vor dem Maule wegschiessen. Ich bin ein Narr gewesen / daß ich so stille dazu geschwiegen habe. Doch was that die liebe Spendage nicht / darum habe ich die liebe Jungfer verkauffen lassen.

Töffel. O/wo ist denn mein gestrenger Juncker/O kan ich nicht flugs zu ihm.

Capernb. (*ad Spect.*) Der hat gewiß auch was lustiges anzubringen.

Töff. Hört doch/guter Freund/ihr habt mir ja sonst aus der Noth geholffen; sprecht doch flugs zu meinem gestrengen Juncker / daß ich mit ihm reden wolte.

Cap. Der gestrenge Herr hat viel zu thun/ es wäre wohl sonst ein Ding/ob ichs erführe.

Töff. Was ich bringe / muß der Juncker selber wissen.

Cap. Du thummer Kerl / ich sehe wohl einem Juncker ähnlicher/ als einer Wachtel-Pfeiffe / bringe deine Sache nur vor/ aus dem Bescheide solst du sehn/daß ich ein Juncker bin.

Töff. Nein / verzeiht mirs/ wer euch davor ansieht/ der hat sein Tage keinen Juncker gesehn.

Cap. Je nun / denckst du / daß ich kein Juncker bin/ so gläube/daß ich Verwalter über des Junckers Heimligkeiten bin.

Töff. O was ich bringe / das ist keine Heimligkeit/ ich will ihm nur was stecken/ehe die Leute davon reden.

Cap. Der Juncker hat sich in der Stube verschlossen/ und wenn ich die Sache nicht weiß/darff ich nicht anpochen.

Töff. Was hats zu bedeuten/der Schafknecht hat im Stalle Taback getruncken/ damit sind etliche Funcken ins Stroh kommen/ da ist der gantze Hoff verbrannt / das gantze Dorff ist drauff gangen/und die Dörffer daneben seynd eben so übel dran. Wie ich da gehe und stehe / das ist mein Reichthum. Ach GOtt Lob und Danck/ daß ich noch nicht gefreyt habe / wo wolt ich mich mit Weib und Kind lassen.

Cap. Ey das kan nicht möglich seyn/so ein hübsch Hauß wird ja nicht auff einmal verbrennen/ wenn ich Juncker wäre/ ließ ich so einen Kerl martern/biß er gestünde obs wahr wäre.

Töff. O ich bin gemartert gnug/ich darff nicht weiter ins Unglück geführet werden. Aber wie stehts/komme ich nicht vor den Herrn?

Cap. Ich will zuvor den Herrn suchen. Ich bin kein Narr/ daß ich deßwegen an die Thür klopffen soll. Ich bin im Wassermanne gebohren/ wenn ich von Feuer rede/komme ich nicht fort.

(**Geht ab.**)

Töff. Die Leute seyn wunderlich / wenn sie was böses anhören sollen/ so verstecken sie sich.

Anderer Handlung
Achter Aufftritt.

Töffel. Constantin. Leopold.

Const.

Const. Harre du Mordbrenner / gehörst du nicht auch zu den Schelmen / die uns in solch Unglück gebracht haben.

Leop. Und ists nicht Schade / daß so ein Schelm nicht hat sollen ins Feuer geworffen werden.

Töff. Gestrenge Herren / verzeiht mir zwar / ich werde nicht der Rechte seyn.

Const. Bist du nicht ein leichtfertiger Vogel von Leckenstein.

Leop. Und hast du nicht in der Schäfferey mit Taback gesoffen.

Töff. Herr / von Leckenstein bin ich / das kan ich nicht läugnen / ich wolte / ich hätte zwantzig Meilen davon gewohnt / so hätte ich meine Sonntags-Hosen / meine Jacke / und mein drittehalb Hemde noch behalten.

Const. Aber was spricht Petroni, der Lumpenhund / darzu?

Leop. Denckt ihr nicht / daß er bey der Nachbarschafft wird in Verantwortung kommen.

Töff. Da bin ich viel zu alber dazu / wer mit meinem Juncker will Händel anfangen / mag sich selber anmelden. Ich sehe doch wohl / daß ich gute Leute ansprechen muß / die mir wieder zu einem Anfange helffen. (Geht ab.)

Const. Das ist wahr / die unvorsichtigen Kerl haben uns in das Unglück geführet / und der Schade muß uns gut gethan werden.

Leop. Wenn er uns den Schaden nicht ersetzt / so müssen wir ihm den Hals brechen.

Const. Wäre der Hund bey seinem Körbelmachen ge-

geblieben / und hätte die raisonnable Nahrung auff dem Lande andern überlassen/die es besser gelernt haben.

Leop. Die Körbel werden nicht zureichen/wenn er nur das geringste bezahlen soll.

Anderer Handlung

Neundter Aufftritt.

Constantin. Leopold. Robert. Louys.

Rob. Sieh da/Messieurs, hätten wir sie doch bald verlohren.

Louys. Und wir dachten schon / sie hätten den liederlichen Petroni in die Contribution genommen.

Const. Der Lumpenhund hat sich versteckt/aber er soll uns nicht entgehn.

Leop. Und es wäre uns ein schlechter Dienst / wenn er entgienge / kömmt er einmal in unsere Gewalt / wir wollen ihn gewiß feste halten.

Rob. Gewiß/der Schaden/der auff unserer Seite geschehen ist/kan mit 20000. Thalern nicht gut gemacht werden.

Louys. Und wenns auff unsere Parthey kömmt/so werden wir von 30000. schwatzen.

Rob. Solche Pfuscher solten uns auff dem Lande zufrieden lassen/damit blieben wir bey dem Unserigen.

Louys. Er hat gewiß seinen Adelichen Sitz mit Willen verbrannt / daß er eine Werckstadt vor vor seine Körbelmacher auffschlagen kan.

Rob.

Rob. Doch es wundert mich / daß wir um die Gegend niemanden antreffen.

Louys. Der Körbelmacher will gewiß in seinem Cabinete besucht seyn.

Rob. Wer um das Seinige so liederlich kommen soll / dem thuts weh.

Louys. Und wer es so verwahrloset hat / der muß wieder was erfahren / das ihm wehe thut.

Rob. Doch da kömmt einer / dem werden wir am am Halse hängen bleiben.

Anderer Handlung
Zehender Aufftritt.
Die vorigen. Sigismund.

Rob. Mein Herr / gehört er in das Hauß?

Sigism. Ich bin ein Freund vom Hause / doch gehöre ich eben nicht hinein.

Louys. Ist er ein Freund vom Hause / so ist er unser Feind.

Rob. Der verfluchte Petroni hat uns in Schaden gebracht.

Louys. Und er soll wissen / daß wir den Schaden nicht werden auff uns sitzen lassen. Die unschuldigen Herren wissen auch was darvon zu reden.

Const. Ach daß ich den gottlosen Kerl nicht 14. Tage eher habe sollen todt stechen / ehe mir der Possen geschehen ist.

Leop. Und / daß er nicht 8. Tage zuvor ist unter dem Mühl-Rade stecken blieben.

Sig. Ich weiß nicht wo die Worte hinzielen / wenn Monſ. Petroni was gutes in ſeinem Hauſe zu trincken hat. So will ich gern die Perſon eines Freundes vertreten / aber wenn es auff Ungelegenheit angeſehen iſt / ſo wolte ich damit verſchont ſeyn.

Conſt. Man hat unſerer nicht verſchont/ſo wird uns niemand zur Diſcretion nöthigen/daß wir einander ins Buch der Verſchonung ſchreiben.

Leop. Hätte der Kerl wollen ein Bettelhund werden/ſo hätte ers anders mögen anfangen / wir haben keine Ohren darzu / daß wirs leiden ſollen.

Sig. Meine Herren / ich verſtehe ihre Sprache nicht. Ich höre von Schaden/von Bettelhunden / und von andern ſchrecklichen Sachen / ſie geben mir doch zuvor Nachricht / was ich draus nehmen ſoll.

Conſt. Iſt das nicht arg genug/er hat ſeinen Schaf-Stall anſtecken laſſen/ ſeine Betteley iſt verbrannt/und das Unglück hat auch die Nachbarn betroffen.

Sig. Iſts um die Zeit / daß Monſ. Petroni ſo ſchön haußgehalten hat/ſo bin ich kein Freund von dem Hauſe. Meine Herren können ihre Nothdurfft am rechten Orte vorbringen. (**Geht ab.**)

Rob. So wollen wir auch den rechten Ort ſuchen.

Louys. Und wir wollen was vornehmen / daß alle Nachbarn erzittern ſollen.

(**Gehn ab.**)

Anderer Handlung
Eilffter Aufftritt.
Prische. Clare.

Prisch. Nun / wie stehts Jungfer Clare, gelt / nun kōnt ihr mit einem geschmierten Maule zum Fenster heraus sehen.

Clare. Ja / ich dencke das Maul ist uns beschmiert / es will nur niemand kommen / ders uns will abwischen.

Prisch. Wie so / in solcher Leute Håuser gibts wohl fette Schnabelweide.

Clare. Nein / GOtt ehre mir die Kőrbelmacher. Hat man nicht viel ůbrig / so hat man auch keine Sorge. Wenns um und um kōmt / so wird unser reicher Herr zum Bettelmann.

Prisch. Jungfer Clare, besinnt euch / die Leute meynten immer / wie ihr noch bey Meister Fabian waret / ihr håttet ein grimmig lose Maul.

Clare. Nein / ich habe mein lose Maul gar verwechselt / der Herr hångt den Kopff / die Frau flennet.

Prisch. Haben denn die jungen Narren schon ausgelőffelt.

Clare. Ach man vergißt wohl die Lőffeley / da kōmt ein Schade ůber den andern / es ist mir nur um die armen Leute zu Leckenstein / ich dachte den Schulmeister / oder gar den Pfarren beym Kopffe zu kriegen / und ich dencke / wenn wir um und um sehen sehen / so wird kein Bauer da-

heime seyn/der uns die Asche vom Hofe kehren will.

Prisch. Ich dachte/ich wolte bey der Jungefrau 15. Thaler borgen/ der Holtzmann wolte Geld ha-haben/und es fehlte mir gleich an vierzehndehalb Thalern / daß ich die 15. nicht kunte zusammen bringen.

Clare. Und wir dürffen nicht lange warten/so wirds Jungfr. Sußgen an 15. Thalern mangeln / daß sie vierzehndehalbe nicht ausgeben kan.

Prisch. Je so thäte ich doch was anders auff die be-schmißne Hoffart/ wo werde ich nun in der Eil so viel Geld schaffen.

Clare. Ich mag sehn/ wo ich in der Eil werde mein Lohn zusammen bringen.

Anderer Handlung
Zwölffter Aufftritt.

Sweder. Dietrich.

Swed. Ich habe zwar nichts davon / daß ich mich in Herr Petroni seine Sachen mengen soll. Doch so wohl ich seinen seligen Herrn Vater als einen guten Freund erkannt habe/ so wolte ich nicht gern/daß ihm so ein Schimpff begegnen solte.

Dietr. Das ist kein Schimpff/ er soll mir 50000. Thaler bezahlen/ und wenn ich die den Monat nicht bekomme/so bin ich am ärgsten geschimpfft/ soll ich nun gegen andere Leute so höfflich thun/ und ich soll die Unhöfflichkeit erwarten.

Swed.

Swed. Was hats aber vor eine Beschaffenheit mit ihm?

Dietr. Es hat die Beschaffenheit damit / mein Correspondente hat mich angewiesen / daß ich Geld von ihm bekommen soll. Nun weiß ich nicht / was er in seiner Nahrung vor Schaden erlitten hat / damit soll mein Geld auch abgebrannt seyn.

Swed. Mit unglückseligen Leuten trägt man nicht unbillig Mitleiden.

Diet. Das sind noch nicht unglückselige Leute / die noch bezahlen können / er mag sein Silber-Geschirr / seinen prächtigen Haußrath / seinen Schmuck / und andere Mobilien verkauffen / so kan er so einem ehrlichen Manne Satisfaction geben.

Swed. Man wird ihn nimmermehr auff die Extremität treiben.

Diet. Will der Herr gut davor seyn / oder will er mir einen Bürgen davor schaffen / und wenns ein Jude wäre / so will ich den lieben Mann gern mit der Extremität zufrieden lassen.

Swed. Er lasse mir doch so viel Zeit / daß ich mit ihm reden kan.

Dietr. Redens wegen bin ich nicht ausgangen. Meine Hände sind gar politisch / sie glauben nicht / was sie nicht sehen.

Swed. Wenn ich werde geredt haben / so dencke ich mir wol was zu sehn zu kriegen.

Dietr. Ich kans wol auff eine halbe Stunde ankommen lassen / doch wenn ich vexirt werde / so

werde ich auch mein Recht so scharff suchen / als ich kan. (Geht ab.)

Swed. Ey/Ey/nun gedencke ich an des alten Körbelmachers Worte / der merckte gewiß ein Unglück/daß er nicht dran wolte. Nun mag die gantze Welt ein Exempel nehmen / was vor Freunde in der Noth werden vorhanden seyn; In der guten Zeit wolte ein ieder der nechste bey ihm seyn/nun wird keiner ein gut Wort vor ihn verlieren. Doch ich muß versuchen / was ich von dem Freunde halten soll.

Anderer Handlung

Dreyzehnder Aufftritt.

Sweder. Albert.

Swed. Ach mein Herr/ weiß er nicht / was wir an unserm Freunde vor ein Unglück erleben.

Alb. Ich mag wol was davon gehört haben; Mich dünckt / wenn ein ieder vor sein eigen Unglücke sorgt/so werden wir am ersten fertig.

Swed. Er hat ja sonst mit dem ehrlichen Petroni so in einer vertraulichen Freundschafft gelebt.

Alb. Ich habe ihn als einen guten Freund respectirt, weil alle Welt von seinem Reichthum schwatzte. Nun ich sehe / daß ihn das Unglücke zum armen Manne macht/so erkenne ich meinen Fehler/ daß ich mich seinetwegen bemühet habe.

Svved. Die Freunde sollen sich in der Noth erkennen lassen.

Alb. Das ist ein Sprüchelgen aus der alten Welt/

nach

nach der itzigen Mode gehts gar anders/ da heist es/wer nichts hat/ das da klingt/ der hat nichts/ das da singt.

Svved. Der gute Mann wird ja noch wohl zu bezahlen haben/ wenn ihm nur itzo iemand unter die Armen griffe.

Alb. Wenn ich ihm unter die Armen griffe/ möchte er zu kützlich seyn/ und wenn er heute zu mir käme/so wolte ich sprechen: Ich kenne dich nicht.
(Geht ab.)

Svved. Und wenn ich dem guten Menschen gleich zu Hülffe kommen wolte/so würde michs auch nicht viel helffen. (Geht ab.)

Anderer Handlung
Vierzehnder Aufftritt.

Fabio. Livio.

Fabio. Ich kan meinem Principal nichts vergeben/ er hat den Arrest auff das abgebrannte Gut geleget.

Liv. Und mein Principal hat den Arrest auff dem Hause.

Fab. Doch es seyn vornehme Leute/die möchten uns zuvor fischen.

Liv. Mich soll niemand aus der ersten Classe setzen.

Fab. Wohl dem/der sich wird an die Mobilien halten können.

Liv. Die Mobilien gehören zu dem Hause.

Fab. Warum nicht zur Handlung? wenn sie ver-

kaufft werden / so nehmen wir sie an als Waaren.

Liv. Ich habe das Recht auf dem Hause/und wenn ich die Thür zuschliesse / so will ich sehn / wer die Mobilien als Kauffmanns-Gut tractiren soll.

Fab. So müssen wir uns seiner Person versichern/ denn bey der jungen Frau hätten wir an nichts als an zwey Körbeln was zu prætendiren.

Liv. Doch/der arme Teuffel kömmt daher / er hat eine treffliche Svi■, wo die Pracht lange währt/ so wird ihm der Staat ziemlich viel kosten.

Anderer Handlung

Funffzehnder Aufftritt.

Petroni. Jean. Dietrich. Constantin. Leopold. Robert. Louys. Fabio. Livio. Capernbaum. Clare. Töffel.

NB. (Ein ieder / der da mit ihm redet / zerrt ihn zu sich auff die Seite.)

Petr. Ach ihr Leute seyd doch nicht so importun, ich will mich mit allen vertragen/ nur nicht mit allen zugleich.

Jean. Mein Herr will wissen / wo er sich wegen der 10000. Thl. versichern soll.

Diet. Und ich will wissen/ob iemand meinen Wechsel-Brieff respectiren will.

Const. Ich werde den Schaden nicht über mich nehmen.

Leop. Und wo mir sonst nicht geholffen wird / so hacke

cke ich dich in Stücken/daß die Leute deinen Leib in Licht-Körbeln sollen wegtragen.

Rob. Es ist unser Ernst / wir lassen nicht mit uns schertzen.

Louys. Wenn wir uns der Person versichern sollen/so werden wir nicht die letzten seyn.

Fab. Der Herr wird wissen/daß wir einen Arrest auf Leckenstein gelegt haben.

Liv. Und der Herr wird sich schicken / daß wir die Exmission aus seinem Hause ergehn lassen.

Petr. Ach zerreißt mich nur nicht in Stücken.

Clare. Herr/kommt doch der Frauen zu Hülffe/der Schneider/der Schuster/der Goldschmidt/ und ich weiß nicht / wer sonst mehr / die bringen ein groß Gebund Zettel / und wo sie nicht Geld kriegen / so wollen sie die Frau zum Pfande nehmen.

Cap. Herr/ ihr sollt flugs zu einem fremden Herrn an die Hauß-Thür kommen/ der will euch einen Weg weisen/wie alle Leute können bezahlt werden.

Petr. So will ich doch gehn / und sehn / wer sich zu meinem Tröster angeben will.

Cap. Und ich werde meinen Herrn begleiten.

Fab. (**Ergreifft ihn**) Nein/ nein / es heist nicht so/ du Schelm/hast du deinen Herrn wegpartthiert/ so wollen wir dich in Stücken zerreissen.

Cap. Ach wolt ihr einen rechten Narrn haben/ so laßt mich gantz.

Fab. Das solst du wohl erfahren.

(**Sie kommen alle / und zerren** Capernbaum

hin und her / und schreyen: Du Schelm/ wo ist dein Herr? Er schreyt abscheulich/ damit wird zugezogen.

Dritter Handlung
Erster Aufftritt.

Svveder. Kunz.

Svved. Mein Freund / er wird mirs zu gefallen thun.

Kunz. Es ist eine schwere Sache / wenn ich deßwegen bey meinen Principalen in Ungelegenheit kommen solte / so würde mirs nicht lieb seyn. Doch/weil mich ein guter Freund gebeten hat/ so mag ers glauben / daß es ihm zu gefallen geschehn soll / der gute Petroni soll auff meinem Schiffe Schreiber werden.

Svved. Wir müssen dem guten Menschen helffen/ so viel als wir können. So lange er denen Leuten vor den Augen herum geht/so wird er gar bey dem Kopffe genommen.

Kunz. Ich habe mich gewundert / daß sich keine Freunde finden/die sich seiner annehmen / und ich hätte gedacht/mein Herr hätte selber auff einen bessern Vorschlag kommen können.

Svved. Es ist unmöglich/ seine Sachen sind in solche confusion gerathen / was er haben soll / das ist weg/was er zahlen soll/das wird gefodert / und wenn ein Freund 50000. Thaler in die Schantze schlüge / so würde dem guten Menschen noch nicht gerathen seyn.

Kunz.

Kunz. Nun/wir werden uns nicht lange auffhalten/wir haben gute Hoffnung zum Winde/und da muß er augenblicklich da seyn. Ich will die Sachen zurechte machen/laß er ihn nur einen Mantel umschlagen/und nachfolgen. Es möchte ihm iemand begegnen / der ihm die Reise schwer machte. (**Geht ab.**)

Dritter Handlung

Anderer Aufftritt.

Svveder. Petroni. **Hernach** Susanna.

Svved. Ach / ist das nicht ein Wechsel / ein Mann/ der über gantze Schiffe zu gebieten hatte / der muß GOtt dancken / daß er in Qualität eines Schiff-Schreibers andern zu gebote stehn kan. GOtt muß die Hand sonderlich im Spiele gehabt haben / daß alles auff einmahl verlohren ist.

Petr. (**führt** Susannen) Ach / ist der Schiffer da gewesen?

Svved. Es ist alles richtig/er halte sich nur nicht auf/ wenn die Leute warten sollen/ so werden sie ungedultig.

Petr. So will ich mich meinem eintzigen Freunde in der Noth/und meinem getreuesten Patrone zum guten Andencken befehlen. GOtt vergelte dasjenige / was von mir in der That nicht kan verlohnt werden.

Svved. GOtt sey mit ihm/und lasse was erscheinen/ dadurch er wieder auff einen grünen Zweig kommen

men kan / und weil er doch einen Zehr-Pfennig bedürffen wird / so nehme er damit vorlieb. Vor seine Liebste will ich Sorge tragen / daß sie nicht soll verlassen seyn.

Petr. Ach GOtt / wie bin ich gefallen; Zuvor konte ich Allmosen geben / nun muß ich mich in meiner Noth an andere halten. GOtt ersetze solches an tausend andern Orten.

Swed. Nun / sie werden noch mit einander reden wollen. (Geht ab.)

Petr. Doch / mein Kind / so werden wir so bald von einander gesondert.

Sus. Und es kan seyn / daß wir uns einander zum letzten male sehn.

Petr. Ach wie viel habe ich an meiner Hoffnung verlohren / und das schmertzt mich / daß ich so ein frommes / liebes und getreues Kind soll betrübt haben.

Sus. Ach mein Kind / GOtt hat es über uns verhangen / wer weiß / was wir vor eine Probe der Gedult ablegen sollen. Der HErr hats gegeben / Er hats genommen / Er kan auch seine milde Hand wieder aufthun / daß wir nicht gantz verderben.

Petr. Ich darff mich nicht aufhalten / denn ich bin mein eigner Herr nicht.

Sus. Nun so gehe in GOttes Nahmen.

Petr. Nun ich muß doch gehn / wenn es auch von meiner Liebste befohlen wird. Ich wolte sprechen / mein Hertze bliebe zurücke / doch ich weiß nicht / ob dir mit einem armen Hertze möchte gedient seyn.

Sus.

Suſ. Ich habe mich zur beſtåndigen Liebe verſprochen / die weder im Leide noch Freude ſoll verwandelt werden. Darum hat der elende Zuſtand über die Liebe zu gebieten. Mein Kind / ſtund dir meine Armuth nicht im Wege / als du mich erwehleteſt / warum ſolte mich die Armuth hindern / daß ich dir nicht ſolte gewogen ſeyn.

Petr. Doch was hilfft mir die Liebe / welche ſich zutrennen ſoll.

Suſ. Wir wollen in Gedancken das unſere verrichten / nimm dich nur in acht / wenn die Leute werden beſånfftigt ſeyn / wollen wir doch beyſammen bleiben / und wenn wir uns mit Kôrbelmachen ernehren ſolten. Nun mein Kind / halt dich nicht auff / ich kan dir aus Armuth nichts mit geben / als dieſen Kuß.

Petr. Da haſt du einen dagegen / und gedencke dabey / daß auch ein armer Bettler kan freygebig ſeyn. Nun zu guter Nacht.

(**Geht ab.**)

Suſ. (**Weinet**) Ich halte / dieſes wird die letzte gute Nacht ſeyn / die wir einander auf dieſer Welt wünſchen kônnen. Ich dancke GOTT / daß ich von Jugend auf der Armuth gewohnet bin / ſo wird mich auch der Wechſel nicht ſauer ankommen. Nun ſo reiſe glücklich / du Hertzens-Schatz / du haſt mir deine Liebe deutlich gnug zu erkennen gegeben / und das werde ich vielmal noch beweinen müſſen.

Dritter Handlung
Dritter Aufftritt.

Sigismund, hernach Dietrich.

Sig. Das hätte ich mir selber nicht zugetraut / daß mich iemand dazu bereden solte. Mr. Petroni hat keinen Credit mehr / drum hat er auch bey mir keine Freundschafft mehr / doch der liebe Herr Sweder nimmt sich seiner treulich an / und er hat mir was sonderlichs versprochen / wenn ich nur an seiner Stelle was sonderlichs schaffen kan / daß die gute Frau nicht um alles gebracht wird / das Gut langt bey dem Manne nicht zu / die Frau hat vom Vater ein geringe Häußgen geerbt / das wird in der Summa zwar ein geringes Loch zustopffen / doch werde ich zu thun haben / wenn ich die Leute mit guten Worten werde abweisen sollen. Ich halte / wer eine Commission von solcher Art über sich nimmt / der muß allemal 20. Lügen im Vorrath haben.

Diet. Ich höre die Körbelmacher-Frau ist hier im Hause.

Sig. Er wird gewiß Hr. Petroni seine Frau meynen.

Diet. Die Zeiten sind darnach / daß man die Tittel in acht nimmt / der Mann kan nicht bezahlen / ja / wie die Leute sprechen / so ist er wohl gar durchgangen / und so werden wir uns an die Frau halten.

Sig. Was wollen sie bey der Frau schaffen? sie hat selber das Ihrige dabey zugesetzt.

Diet.

Diet. Hat sie den Mann genommen/ so mag sie nun mit ihm leiden.

Sig. Herr/ so im Vertrauen gedacht / es finden sich noch viel Capitalia, dabey der Herr Petroni noch wird Uberschuß haben. Gebe er sich nur zu frieden / er soll in der ersten Classe stehn / wenn wir groß Wesen machen / so wollen alle mit essen.

Diet. Auff die Maße will ich der Frau noch die Ruhe gönnen/ doch wo nichts daraus wird/ so werde ich wieder lebendig. (Geht ab.)

Sig. Geh nur/ geh/ die Capitalia werden schon lebendig werden/ wie die Raupen um Lichtmesse / und die Käfer um Martini.

Dritter Handlung

Vierdter Aufftritt.

Sigismund. Robert. Louys.

Rob. Ich höre / es soll ein Mann hier wohnen/ der heist Herr Schweder.

Sig. Ja/ der Wirth im Hause heist so.

Louys. Wir lassen uns berichten / daß er vor den verlauffenen Petroni gut gesagt hat / und daß er sich absonderlich der Frau annehmen will.

Sig. Was er gethan hat/ davon kan ich nicht wissen / zum wenigsten habe ich nichts darvon gehöret.

Rob. Wir kommen mit der Intention her / daß wir uns im Nahmen unserer Principalen versichern wollen.

Louys.

Louys. Und wer einmal gut gesprochen hat / der wird auch drauff dencken müssen / daß wir in der That was gutes seyn.

Sig. Ich habe nicht Zeit / daß ich Herr Schwedern selbst drum frage; Doch / sie dencken selber nach / der ehrliche Mann wird sich in fremde Schulden nicht stecken.

Rob. So wolte ich demselben den Hencker auf den Kopff wünschen / der mich solche Fratzen beredt hat.

Louys. Und wer des Petroni Parthey halten will / der mag sich nur versichern / daß er mit resoluten Leuten wird zu thun haben.

Sig. Wenn die Resolution ein Mittel vor die Bezahlung ist / so wünsche ich ihm Glück dazu.

Rob. Der Herr sage mir doch seine Gedancken etwas deutlicher.

Louys. Und Monſ. mag die Antwort anders einrichten. Denn der Complimenten sind wir nicht gewohnt.

Sig. Was haben die Herren an meinen Complimenten auszusetzen. Ich bin denen Herren gar keine schuldig / drum ist mirs gleich viel / ob sie der Complimenten gewohnt seyn oder nicht.

Rob. Ich höre / daß sich der Herr vor den Procurator einer Sache angibt / so werden wir ihm auch zu Leibe gehn.

Louys. Wir sind raisonable Leute / wenn wir an einen Ort kommen / so wollen wir nicht vergebens abgewiesen werden.

Sig. Wer hats denen Herren weiß gemacht / daß

ich ein Procurator bin / und wer hats denen Herren gesagt/daß ich der Mann bin / der die Leute verweisen oder abweisen soll.

Rob. Monsieur, er bedencke sich/was er redet.

Louys. Und wer uns zu nahe kömmt / der muß sein Leben in Gefahr setzen.

Rob. Wer mir heute zu nahe kömmt / der ist der Zwölffte/den ich zu schanden gehauen habe.

Louys. Und was ich zu meiner Reputation vornehme/davon mögen andere Leute reden.

Sig. Die Herren erzürnen sich nicht/es betrifft eine Frauen-Zimmer-Sache an / und wenn es gleich so wäre / daß ich ihr Procurator heissen solte/ so müste ich doch ihre Person præsentiren. Und der Character würde mir die Extraction geben/ daß ich mich vor keinem Blut-vergiessen entsetzen dürffte.

Rob. Der Herr will in sein eigen Unglücke rennen.

Louys. Wir geben ihm die letzten guten Worte/ will er unglückselig seyn / so darff er uns nur schimpffen.

Sig. Doch sie müsten unter meiner Person ein Frauenzimmer unglückselig machen/ so lange ich unter ihrer Gestalt rede / werden sie gebeten seyn/meinen demüthigen Accent nicht übel auszulegen.

Rob. So will ich wissen / wer mir Satisfaction giebt/ oder ich will eine andere Satisfaction machen/ darüber das Hauß erzittern soll.

Louys. Haben wir kein Dinten-Faß/ daß wir den Wechsel-Brieff schreiben können / so wollen

G wir

Bayerische Staatsbibliothek München

wir mehr Blut finden / als zu einer solchen Schrifft vonnöthen ist.

Sig. Monsieurs, bißher habe ich in Gestalt eines Frauenzimmers geredt/wollen sie aber auch meine Sprache hören/so haben sie einen vor sich/der sich noch vor keinem Trotz-Kopffe zu tode gefürchtet hat / wer von solchen Worten stirbt / ist werth / daß man ihm mit Esels-Glocken zu Grabe läutet.

Robert. Der Herr nehme sich selber in acht.

Louys. Denn es kömmt auf Leib und Leben an.

Sig. Ich will mich nicht in acht nehmen / und wenns auf Leib und Leben ankömt/so will ich sehn/wer am ersten kan mit dem andern fertig werden.

Rob. Er muß sich auf iemanden im Hause verlassen.

Louys. Und da wird er sich betrogen finden.

Sig. Es verlohnt sich der Mühe/ daß ich mich auf einen verlassen soll. Seht/so feste steckt mein Degen/hat einer Lust ihn blanck zu sehn/so kan er die Ehre bald geniessen. Und wenn mich ihrer zwey fressen wolten/ so soll mein Degen bastand seyn/ihnen die Mahlzeit zu gesegnen.

Rob. Das werden unsere Principalen auch empfinden.

Louys. Und wir sind vielleicht zu wenig dazu / daß wir dergleichen Injurien selbst revengiren.

Sig. Habens nun die Principalen gethan / wer mit mir redt/den habe ich gemeynt / und wer meine Meynung nicht verstehn will / der packe sich aus meinem Gesichte.

Rob. Unfreundlich gnug.

Bayerische Staatsbibliothek München

Louys. Und ich möchte sprechen: Unhöfflich gnug.

Sig. Wer sagt mir was von Unhöfflichkeit. Der Hencker soll dem in Kopff fahren. Monſ. Was meynt ihr?

Louys. Was ich geredt habe/ das habe ich vor mich geredt.

Sig. Aber in meinem Hauſe will ich Rechenſchafft haben/was geredt wird.

Rob. Wir wollen uns hier nicht proſtituiren / können[s] unſere Principalen leiden / müſſen wir auch zufrieden ſeyn.

Louys. Und ich mercks wohl / wenn wir den Degen zuckten/ſo wären die Häſcher beſtellt / die uns einen Poſſen machten. (Sie gehen ab.)

Sig. Wieder was von einer neuen Invention, daß man die unhöfflichen Prætendenten von der Thüre weiſen kan. Die guten Purſche kommen an einen Unrechten / ich verſtehe die Sprache gar zu gut/wenn ich im Anfange höfflich rede / ſo darff man meiner Einfalt nicht mißbrauchen / ſonſt leſe ich meine Complimenten aus dem garſtigen Buche. Doch / was werde ich vor Kunſt bey den Purſchen brauchen.

Dritter Handlung

Fünffter Aufftritt.

Sigismund. Fabio. Livio.

Fab. Ich gratulire mir / daß ich Gelegenheit habe/ meinem Patrone aufzuwarten.

Liv. Und ich betaure mein Unglücke / daß ich der-

gleichen Ehre nicht vor langer Zeit habe geniessen sollen.

Sig. Die Herren schertzen mit einem geringen Diener.

Fab. Wir wollen hoffen / wir werden einen gütigen Patron an ihm finden

Liv. Und wenn er andern Leuten helffen will / so wollen wir uns der Gütigkeit getrösten / daß wir in seiner Affection den Vorzug haben werden.

Sig. Meine Herren / wo sie mich im complimentiren auf die Probe setzen wollen / so haben sie trente voraus.

Fab. Man darff nicht an die Complimenten gedencken / wo man etwas rechts zu suchen hat. Wir hören / daß mein Patron bevollmächtigt ist / des Herrn Petroni Sachen auszuführen / so viel als die Person seiner Liebste betrifft / und also würden wir uns glückselig schätzen / wenn wir uns dessen Gewogenheit erfreuen könten.

Liv. Solte auch was dran gelegen seyn / daß wir was von einer Erkäntligkeit versprechen / so wird der Herr wohl wissen / daß wir in diesem Stücke niemals unsere Devoir zu vergessen pflegen.

Sig. (*ad Spect.*) Halt / halt / ihr Pursche / ich will euch kriegen. Meine Herren / ich habe nicht gewust / daß ich so eine vornehme Gestalt in ihren Augen habe / weil ich nun meiner Reputation nicht gern selber zuwider bin / so bitte ich / sie wollen mir nur solche Sachen befehlen / darinnen mein Vermögen was schaffen kan.

Fab.

Fab. Ich rede mit dem Herrn / als einem Bevollmächtigten von der Frau Petronin.

Sig. Das Weibgen ist artig gnug/daß man ihrentwegen den Tittel nicht ausschlagen darff. Doch vor was sieht mich der Herr an?

Liv. Vor einen gewissenhafften Patron / der seiner Principalin nichts übels/und wider das Gewissen rathen wird.

Sig. Sie reden mir von einem galanten Weibgen/ ich will nicht hoffen / daß sie mich eben dadurch beschuldigen werden/ als wenn ich mit derselben in Unehren bekandt wäre.

Fab. Mein Patron/ wie kan er auff solche Gedancken kommen?

Liv. Das ist wohl keine Affronte, wenn man so würdig ist / von einem galanten Weibgen die Vollmacht zu bekommen.

Sig. Hätte ich eine Vollmacht/ so wäre mir dieselbe über die Sachen gegeben / und nicht über das Weibgen. Ich bitte/ sie verschonen die ehrliche Frau.

Fab. Wer hat der ehrlichen Frau zu nah geredt.

Liv. Und was wir geredt haben / wollen wir verantworten.

Sig. Die Pfeile stecken mir im Hertzen/ nun soll mir die Verantwortung als ein Kühl-Pflaster auffgelegt werden. Ihr Herren / das sage ich: Ich habe eine ehrliche Frau / bin ich ihr Bevollmächtigter / so weiß ich / daß ihr niemand was ungebührliches wird nachsagen können. Ich revocire mir solches ad animum, ich will mich

auch in keine Sache mehr anlassen / als biß der guten Frauen Satisfaction geschieht. (**Geht ab.**)

Fab. Was muste dem lieben Menschen fehlen?

Liv. Ich weiß nicht / ob er sich an Brandtewein gewöhnt hat / die Complimente rochen mir sonst gar nach Ungerischen Wasser.

Fab. Ach Bruder rede nicht zu laut / sonst wirfft er uns einen neuen Injurien-Proceſs an Hals.

Liv. Ich sehe wohl / was die guten Leute meynen / wir wollen ihnen bald einen Strich durch die Kunst machen. (**Gehen ab.**)

Dritter Handlung
Sechster Aufftritt.

Conſtantin. Leopold. Töffel.

Töff. Je nun / gestrenge Herren / oder wo euch der Tittel noch zu verschmählich ist / Ehrenveste Herren / glaubt mir nur / daß ich nirgend daheime bin.

Conſt. Wir haben uns in das Dorff Leckenstein getheilt / und nun wollen wir wissen / zu wem du dich bekennen wilst.

Leop. Gehörst du zum Ober- oder Niederdorffe.

Töff. Ja / wenn ich wüste / wie sie getheilt hätten / so wolte ich daheime seyn / (**weiset auf** Conſtantin.) Der Herr ist gut gnug / aber der da wird einem armen Teuffel das Leben sauer machen.

Conſt. Nun so sage mirs / gehörst du zum Nieder-Dorffe.

Töff. Ja / ja / ich werde dazu gehören / (*ad Spectat.*) wenn

wenn der Herr das Theil nicht gekriegt hätte / er würde nicht so gefraget haben.

Leop. Nun / gehörst du zum Niederdorffe / so bist du mein mit Leib / mit Seel.

Töff. Nein / nein / gestrenge Herren / verzeihn sie mir / ich meynte / ich möchte wohl in Niederdörffel was haben. Aber der Saustall / der meiner alten Mutter abgebrannt ist / der stund im Ober-Dorffe.

Const. Du unvernünfftige Bestie / richtest du dein Vaterland nach dem Saustalle.

Töff. Wir Bauren nehmen das Merckmahl wie wir können; hätte meine Mutter was anders zum Eigenthum gehabt / so könte ich wohl mein Vaterland besser beschreiben.

Leop. In dem elenden Dorffe werden wir keinen Fasanwärter gebrauchen / aber so einen Inspector über die Sau-Tröge solte man wohl aus einem solchen Klotze schnitzen können.

Const. Ich dachte immer / du würdest mein Unterthan werden.

Töff. Je nun Herr / ich dencke / ich werde es wohl seyn.

Leop. Wilst du mich verachten / so will ichs dein Weib und Kind entgelten lassen.

Töff. Ich habe noch keine Frau / nun werde ich kein Narr seyn / und meinen armen Kindern ein Unglück über den Hals ziehen / es kan noch bleiben / habe ich keine Kinder / so habt ihr wenig Unterthanen.

Const. Seht/wie uns so ein Schelm das Hertze nehmen kan. Siehe/wir wollen um dich losen.

Leop. Daß wir gute Freunde bleiben/bin ich auch zufrieden.

Töff. Ihr werdet nicht um mich losen/ists doch/als wenn ich ein Pferd oder Ochse wäre.

Const. Du kanst uns schon bessere Dienste thun/als ein Pferd. Siehe/da wollen wir immer ein Haar nach dem andern aus deinem Barte rauffen/und sprechen: gerade/ungerade. Ist das letzte Haar gerade/so bist du mein Unterthan/kömmts ungerade/so mag dich der Herr Vetter behalten.

Töff. Nein/in den Bart lasse ich mir wohl nicht greiffen/wie wärs/wenn ihr meinen Schuch nähmt/und spieletet mit den Wolckern/gerade und ungerade.

Leop. Du verfluchte Sau/die Arbeit magst du einem Holluncken deins gleichen verdingen.

Töff. So will ich einen andern Vorschlag thun. Ich habe ein alt Rauten-Sträuchel in einen alten Topff gesetzt/das will ich zum besten geben/da pflockt die Blätter ab/biß gerade oder ungerade kömmt.

Leop. Du Hunds-Bube/wilst du uns vorschreiben. Fort/wo ist dein Bart/wir wollen anfangen zu zu zehlen.

(Töffel schreyt abscheulich.)

Dritter Handlung
Siebender Aufftritt.
Die vorigen. Sigismund.

Sig. Wer macht sich auf der Gasse so lustig?

Const. Es sind Leute/ die es Macht haben.

Leop. Und Leute/die sichs nicht verbieten lassen.

Sig. Doch / der gute Kerl möchte wünschen/daß iemand darzu käme/ders verbieten könte.

Const. Das soll aber niemand thun/es ist unser Unterthan.

Leop. Und können wir ihn ums Geld putzen/ so können wir ihm auch den Bart putzen.

Sig. Doch/ich möchte die Ursache wissen/warum er sich so trocken soll putzen lassen.

Töff. Ach Herr/ich war vor diesem auf dem grossen Fuhrwercke Leckenstein Lückebüsser/ nun wollen sich die Herren ins abgebrannte Dorff theilen/ und sie hätten mich alle lieber zu ihrem Unterthanen/und da wollen sie um mich losen; wo meine Haare im Barte gerade seyn / so gehöre ich ins Ober-Dorff/ seyn sie ungerade / so werde ich ein armer Schecher im Nieder-Dorffe.

Sig. Ach/ ihr lieben Herren / es ist mir leid / daß sie sich übereilen. Es ist von Hofe ein Befehl kommen/der alte Besitzer soll sein Dorff behalten.

Const. Da werden wir nicht mit zufrieden seyn.

Leop. Und wir werden erst fragen/wer den Befehl ausgebracht hat.

Sig. Es ist alles vergebens. Er will den Process

aushalten/ ob die Nachbarn was fordern dürffen/und er will weisen/daß er Geld hat.

Const. Das würde eine schöne Zeitung vor meinen Herr Vetter seyn.

Leop. Und mein Herr Hofemeister reißt sich die Krause entzwey. (Gehn ab.)

Töff. Nun grossen Danck/vor die Noth-Lügen/ ich weiß wohl / daß es nicht wahr ist / mir aber ists lieb/daß ich meinen Bart behalten kan.

Sig. Das ist der Danck/den ein schelmischer Bauer zurücke läßt.

Dritter Handlung

Achter Aufftritt.

Sigmund. Albert.

Alb. Bruder/hast du dein Naturell gar verwechselt/ oder wie kömmt dichs an/ daß du dich vor einen Bevollmächtigten brauchen läst; ich dächte/wo keine Discretion erfolgte/ da blieb ich zurücke.

Sig. Bruder/was thut die Freude nicht.

Alb. Wo das Geld aussenbleibt / da ist die Freude schlecht.

Sig. Stille/stille/Herr Sweder ist gut davor. Der Herr will mir an einem vornehmen Orte eine Addresse machen / wenn ich ihm aus der Noth helffe/daß er die arme Frau nicht verlassen darff. Und du kansts nicht glauben / was ich vor artige Comœdien mit den Leuten gespielt habe; Einem log ich was vor/mit dem andern fieng ich Händel an/dem dritten schwatzte ich was vom Injurien-

Pro-

Processe vor / dem vierdten gar von einem hohen Befehle.

Alb. Ich hätte dir die Künste nicht zugetraut.

Sigism. So ist doch ein Freund dem andern unbekandt. Aber nun will ich vertraulich mit dir reden. Ich habe die Pursche einmahl von der Thüre weggescheucht / nun reise ich weg / und komme in 14. Tagen nicht wieder / wollen sie unterdessen die Frau sieden und braten / so kan ich nicht zu Hülffe kommen.

Alb. Das ist recht / denn wer mit Bettlern sich gar zu sehr behängt / der hat einen Bettel-Danck. Doch es verlohnt sich der Mühe / daß wir den Discurs weiter fortsetzen / und ein Gläßgen Wein darzu trincken.

Dritter Handlung
Neundter Aufftritt.

Malachias. Lampe, hernach Capernbaum.

Mal. Sic vos non vobis. Das hatte ich nicht gedacht. Ich bin bey dem Unglücke um das Meinige kommen. Ubi nihil venit intus, ibi nihil venit extus. Und ich soll meinen Schulmeister-Dienst nun mit dem Rücken ansehn.

Lampe. Ja / das ist wahr / es ist Schade um so einen hübschen Mann / ich wüste so bald eine Gelegenheit nicht / wo ihr euer hübsch Lateinisch so feine werdet anbringen können.

Mal. Ja / ja: Sunt Musæ, Mulæ. Wenns um und um kömmt / so muß ich mich bey dem Müller zum

Esel-

Esel-Treiber verdüngen/nach der alten Prophezeihung: Ab equis ad asinos. Doch ich wolte mein Latein/ das ich sonst vor 21. Gülden nicht verkaufft hätte/gern um 14tehalb Groschen verkauffen/wenn ich nur auf Teutsch zu fressen und zu sauffen hätte. Sacra fames, quid non mortalia cogis pectora.

Lampe. Nein/wenn ich an eurer Stelle wäre/ich verkäuffte mein Lateinisch nicht/ich habe euch manchmal in der Schencke so fleißig zugehört/ ich habe wohl keinen Verstand davon/aber ich kans nicht glauben/daß es einem Menschen auff der Welt schöner ansteht. Unser Pfarr ist ohnedem gar gramhafftig/und will nicht viel Lateinisch einbringen. Hätten wir nicht manchmal im Kretschen ein Lateinisch Wörtgen bey der Bier-Kanne mitnehmen können/ es würde gar kahl um uns gestanden haben.

Mal. Ey/sagt mir nicht von den alten Zeiten. Es heist: Heu prisca fides. Wer weiß/wie weit wir von einander kommen/und da wird euch meine Kunst nicht viel helffen/und wenn wir alle beyde Hunger leiden/so wirds heissen: Ars mihi, lex tibi.

Lampe. Ich sehe schon/bey den garstigen Zeiten/ kriegt ihr auch garstig Latein/aber nehmt nur einen Trost an meinem Exempel. Ich war ein Gemein-Aeltester/daß es ein Geschicke hatte/ nun werde ich singen müssen/wie dort im Liede steht: Alle Dinge währen eine Weile.

Mal. Je nun/ Stultorum plena sunt omnia. Die gan-

gantze Welt ist voller Unglück. Mein Latein ist mir feil/und bonarum literarum Mercatura wird nun angehn.

Lampe. So müßt ihr wohl euer schwartz Kleid dazu verkauffen.

Mal. Hæc vita alios mores postulat. Nun wird mir freylich ein Zippel-Peltz besser anstehn.

Cap. (kömmt) Glück zu / ihr ehrlichen Leute: Wo das Hertze so kläglich ist/wie ihr um die Schnautzen aussehr/so wolte ich wünschen / daß ich euch nicht begegnen solte.

Mal. Hodie mihi, cras tibi. Traurige Leute soll niemand verspotten.

Cap. Das ist ein redlicher Mann/er weiß wohl/daß ich nicht viel Lateinisch verstehe / er sagt seine Meynung so hübsch teutsch dazu.

Lampe. Ja/ das ist wahr / in der Meynung ist der liebe Herr sehr gut. Wenn es nur iemanden helffen könte.

Mal. Imbelles damæ turba misella sumus. Ein abgesetzter Schulmeister ist ein jämmerlich Thier.

Cap. Ey / das höre ich zum erstenmale. Wer will sich so an einem armen Manne versündigen.

Mal. Omnium rerum vicissitudo. Es ist kein Gewissen mehr in der Welt Pauper ubique jacet. Wer im Drecke liegt/der ist verdorben.

Cap. Der gute Mann macht mirs sehr kläglich/ wo es im Lateinischen so jämmerlich klingt/so möchte es doch einen Kiesel-Stein erbarmen/der zwantzig Klafftern unter der Erden läge.

Lamp. Seht Herr/wir seyn arme Exulanten , der

war

war zu Leckenstein Schulmeister/und ich unwürdiger Gerichts-Aeltester. Nun ist unser Edelmann in die Bültze gangen/und fremde Herren wollen sich drein theilen / so wollen wir so herein schlendern/ob uns nicht die liebe Frau was von Troste zusprechen könte.

Mal. Ja/ja. Ut flerent oculos erudiere suos. Das weibliche Geschlechte ist vor andern gar barmhertzig.

Lampe. Und wir dencken/die liebe Frau wird noch so viel Mittel behalten haben/ daß sie uns mit einem ehrlichen Allmosen fortschicken kan.

Mal. Obsequium amicos parit. Ein reichlicher Allmose erhält gute Freundschafft.

Cap. Ach ihr ehrlichen Leute/ wo wollt ihr die gute Frau antreffen/sie sitzt in einem Loche/da ihr und eures gleichen nicht dazu gelassen werdet.

Mal. Wie ich sehe/Stultitiam patiuntur opes. Reiche Leute können auch unglücklich werden.

Cap. Ja freylich ist ein Unglücke dabey / der Mann ist durchgangen / hat viel Schulden gemacht. Nun dencken sie/ die Frau hat was beym Kopffe kriegt/das sie nun nicht heraus geben will / da steckt sie nun in der Tümmertze/und wo niemand gut vor sie wird/so möchte sie nicht so bald auff ihr Ritter-Gut spatzieren können. Doch hört / die Schulmeister seyn sonst so halbe Causenmacher. Wenn sie die Kauff-Brieffe schreiben/ so steigt ihnen manch Ox pox in die Nase / wenn ihr ihre Sache gut ausführetet / es solte euer Schade nicht seyn. Gesetzt / sie hätte 20000.

Tha-

Thaler auff den Schwantz geschlagen / so wäre es ein eben Thun / daß ihr 2000. Thl. zur Discretion davon kriegt.

Lamp. Und wenn wir die 2000. Thl. mit einander theilten / so wäre uns allen beyden geholffen.

Mal. Sæpe etiam est olitor valde opportuna locutus. Wenn manchmal ein Schulmeister zu rechter Zeit ein Wort redt / so stehts gleichwol wie güldne Aepffel in silbernen Schalen.

Lamp. Je / wo müsten wir uns angeben / wenn wir die Sache wolten vornehmen?

Cap. Ich will euch wohl die Wege weisen / wenn ihr mir folgt / so kan was gutes draus werden.

Mal. Felix qui potuit rerum cognoscere causas. Wer gute Causen machen lernt / kan nicht verderben. I præ, sequar, der Herr spatziere voran / wir wollen seine Nachtreter seyn.

Dritter Handlung
Zehnder Aufftritt.

Lampert. Gordian. Franze. Dietrich.

Lamp. Das wird niemand vor GOtt und vor der Welt verantworten.

Gord. Einer unschuldigen Frau soll so mitgefahren werden.

Franz. Und sie soll von aller Welt verlassen seyn.

Diet. Ihr Herren / sie dürffen die Sache bey mir nicht anbringen. Ich habs nicht befohlen / daß die Frau gefangen sitzt.

Lamp. Ich habs ja selber gesehn/ daß der Herr mit unter den Klägern steht.

Gord. Und ich dächte/ der alte Herr Balthasar hätte was bessers um ihn verdient.

Franz. Und sie mögen machen / was sie wollen / so wirds doch heissen : Wo nichts ist / da hat der Käyser sein Recht verlohren.

Dietr. Ein Mensch ist wohl nicht zu verdencken/ der das Seinige sucht. Und es steht noch dahin / ob die Frau so gar unschuldig ist.

Lamp. Sie schwert ja Himmel hoch / daß sie keinen Heller in Händen behalten hat.

Gord. Man hat ihr auch nicht so viel Zeit gelassen/ daß sie was hätte verparthieren können.

Franz. Gesetzt auch / daß etliche Thaler darneben geflogen wären / das wäre auch keine schreckliche Sache.

Dietr. Es sind Leute dabey/die es besser verstehn/als ich/wollen sich die Herren ihrer annehmen / und an ihre Stelle treten/so dürffen sie mir einen kleinen Wechsel-Brieff geben/ wo nicht / so will ich sehn / wo mir sonst geholffen wird.

(**Geht ab.**)

Lamp. Ich sage es noch einmal / es ist nicht recht/ daß die Leute so geplagt werden.

Gord. Mr. Petroni geht mich eben so viel nicht an/ doch es ist eine Sache von schlimmer Consequenz.

Franz. Wenn uns einmal das Unglück betrifft / so ist ein Exempel da / das heist / wir und die Unsrigen müssen eben so einen Schimpff erwarten.

Lamp.

Lamp. Das Mitleiden ist bey uns unvergleichlich/ doch wie sollen wir helffen?

Gord. Wo die Kläger nicht besänfftigt werden/ so ist unsere Klage vergebens.

Franz. Ich habe ein wunderlich Naturell, wenns so schlimm in der Welt hergeht/so sähe ichs gerne besser.

Dritter Handlung

Eilffter Aufftritt.

Lampert. Gordian. Franze. Melcher.

Melch. Ach was erlebt man doch vor böse Dinge. Ich bin gleich in meinen besten Jahren/irgend so ein 56ger/ daß ich noch vor 14. Tagen hätte sollen grosse Lust zum Sterben haben/ das kan ich wol nicht sprechen/ aber nun möchte ich immer einem Holtzschläger 18. Pfennige geben/daß er mir mit der Axt eins wider den Kopff versetzete/ so käm ich doch aus der bösen Welt/ und dürffte solch Unrecht Ding nicht mit Augen sehn.

Lamp. Guter Freund/wer hat ihm was zu Leide gethan/ aus allen Umständen können wir abnehmen/daß er über was zu klagen hat.

Melch. Ach! GOtt Lob und Danck/ mir hat wol niemand was gethan/aber wie es meinen Freunden geht/das kan ich nicht gnug beweinen.

Gord. Wer sich aller Freunde so annehmen will/der kan auff der Welt viel zu thun finden.

Franz. Und wer um alle Freunde will im langen Mantel gehn/der kömmt sein Lebtage auf keine Hochzeit.

Melch. Ach ich weiß nicht / ob sie Herr Petroni gekannt haben.

Lamp. Wir haben ihn mehr als zu gut gekannt.

Melch. Aber seine Frau / des Körbelmachers Tochter / werden sie wohl nicht kennen.

Gord. Wir kennen sie ebenfalls mehr als zu wohl.

Melch. Nun / ich bin ihrer seligen Mutter Bruder / und GOtt hats mit den lieben Leuten gar zu gut gemacht / daß sie so ein Hertzeleid nicht haben erleben sollen.

Franz. Je nun / die liebe Frau ist reich gewesen / und ist arm worden / solch Hertzeleid sieht man alle Tage.

Melch. Aber was sich itzo zugetragen hat / das habe ich noch mein Tage nicht gesehen / die Schuld-Leute haben zugegriffen / daß sie bald nicht eine Haube und eine Schürtze vor sich behalten hat.

Lamp. Hat sich niemand von Freunden ihrer angenommen?

Melch. Ach es hat nicht geholffen. Herr Schweder ist ein lieber Mann / der endlich noch ein Wort zu sprechen hat / aber da ist nichts möglich gewesen.

Gord. Warum hat er sie nicht in seinem Hause behalten?

Melch. Er hätte es gern gethan. Aber wie das liebe Weib einmal in die Kirche gehn will / so wird sie auf der Strasse weggenommen. Herr Schweder hat müssen schweren / daß sie nichts ins Hauß gebracht hat. Unterdessen steckt sie im Arreste, und niemand will sie loß machen.

Franz. Warum soll sie aber nicht loß kommen?

Melch. Je sie soll noch viel Unkosten bezahlen/und sie hat keinen blutigen Heller dazu. Das Körbelmacher-Handwerck ist auch einkommen/ und dringet darauf/daß sie schweren soll/sie wolle keine Körbel mehr machen.

Lamp. Der Mann hat ja sein Handwerck redlich ausgelernt.

Melch. Es hat irgend so einen Knack/der nicht viel werth ist; nach seiner Hochzeit schicken sie den gemeinen Boten zu ihm/und laßen ihn ins Handwerck fodern/wie er nicht kommen will/so ist alle Gnade auf einmal aus/und das muß die arme Frau auch entgelten. Ich höre/sie hat sich bald die Augen zu schanden geweint/und das ist noch das allerschlimmste/wenn iemand zu ihr gehen/ und Trost zusprechen will/so wird er mit losen Worten abgefertiget. Ich habs auch versucht/ und habe gedacht/so ein naher Freund wird vorgelassen werden/aber ehe es an die losen Worte kam/so gieng ich davon. Ach/wenn ich dencke/ was vor eine liebe fromme Frau vor Hertzeleid aussteht/so weiß ich nicht/was ich sprechen und wünschen soll.

Lamp. Ihr habt Leute gefunden/die wenig helffen können. Doch seyd versichert/das Mitleiden ist so groß/daß wir alle Kräffte dran wenden wollen/ob der guten Frau zu rathen ist.

Melch. Ach GOtt im Himmel wirds ihnen belohnen/und die gute Frau wirds mit ihrem Gebete verschulden ; gewiß/weil ich das Wort gehört habe/so wird mir das Hertz schon leichter seyn/

wenn ich zu meiner Frau nach Hause komme. (Geht ab.)

Gord. Wir leben in einem solchen Stande / wir können besser trösten als helffen.

Franz. Doch / denen Leuten zur Bravade, die sich so mausig machen / möchte ich doch einen Strang ziehn helffen.

Dritter Handlung

Zwölffter Aufftritt.

Bravo. Ponente.

Bravo. Du hast einmal meinen Befehl/wer sich bey uns anmeldet/und mit der gefangenen Frau reden will/der soll abgewiesen werden.

Pon. Ich thu so viel als ich kan / und das weiß ich wohl/daß mir kein Kerl weiter lauffen darff / als ich ihm zulasse / doch die Mäuler kan ich allen nicht stopffen/einer flennt mir ein Gesetze/der andere flucht mir was her / der dritte fängt an zu bitten/ich warte noch immer/ob einer kömmt/der mir was wolte spendiren.

Bravo. Ich dencke/bey der gefangenen Person wird der Actus mit dem Spendiren wohl aussenbleiben. Nun/ du hast den Befehl / richte dich darnach / wer unter meinem Commando steht/dem kan ich was von meiner Ungnade schwatzen.

(Geht ab.)

Pon. Mein Herr ist aus der Weise sträfflich / und ich weiß nicht/wie es die arme Frau um ihn verschuldet hat. Das Hertz im Leibe bricht mir/

wenn

wenn ich sehe / wie es ihr geht. Meinem Verstande nach hat sie nichts gethan / sie ist auch so fromm / sie könte 20. Weiber mit ihrer Frömmigkeit betheilen / daß sie alle was rechtes davon kriegten. Doch wenn ich ihr gern helffen will / so darff ich nicht. Nun da kömmt wieder einer angestochen wo der bey mir was anzubringen hat / so werde ich wider meinen Willen unhöfflich seyn.

Dritter Handlung

Dreyzehnder Aufftritt.

Malachias. Ponente.

Mal. Salutem à salutis fonte. Dem Herrn einen freundlichen guten Tag.

Pon. Ey sagts dem Herrn selber / ich kan nicht herum lauffen / und kan dem Herrn einen guten Tag bringen.

Mal. Gratiarum actio, est ad plus dandum invitatio. Will mir der Herr nicht dancken / daß ich weiter mit ihm reden kan?

Pon. Eh last mich zufrieden / wollt ihr einen Herrn haben / so schafft euch einen / ich bin kein Herr.

Mal. Quid Domini facient, audent cum talia fures. Der muß einen trefflich bösen Herrn haben.

Pon. Nun ihr könnt gehn / wohin ihr wollt / die Herberge wird euch bey uns doch nicht anstehen.

Mal. Operam & Oleum perdidi. Der Frauen kan ich doch nicht als ein Advocate dienen / ich muß doch

vor mit ihr reden / daß sie mir die Heimlichkeit offenbaret / oder wie soll das geschehen?

Dritter Handlung
Vierzehnder Aufftritt.
Die vorigen. Bravo.

Brav. Kan denn die Thüre vor unserm Hause nicht ruhig bleiben / und muß sich allemahl ein neuer Lumpenhund anmelden / der nichts neues zu verrichten hat.

Mal. Clare vir ô Musarum. Ich suche dem Herrn aufzuwarten.

Brav. Ein solch zahmer Aufwärter verdient bey mir schlechten Danck / wer mir aufwarten will muß einen Deegen tragen.

Mal. Non omnia possumus omnes. Der liebe Gott braucht auch Leute / die in Mänteln gehn.

Brav. Doch an meinem Orte werden sie nicht gebraucht.

Mal. Dat veniam corvis. Wenn er wüste was ich wolte / so würde er mich was besser respectiren / Discite Justitiam moniti. Weñ einer zum Gefangenen kömmt / der seine Sachen führen will / so hats was zu bedeuten. Multa tulit fecitque, eine Person meines gleichen läst sichs sauer werden.

Brav. Wollt ihr eine Sache führen / so geht an den rechten Ort / hier sitze ich auf Execution, da laß ich mir keinen solchen Schwartz-Mantel was einreden.

Mal.

Mal. Hoc ſcio pro certo, quoties cum ſtercore certo, ô wer mit einem Schwartzmantel zu thun kriegt/ dem kans auch ſauer gemachet werden.

Brav. Höre du Schwartz-Mantel/ laß mich mit deinem Lateine zufrieden/wo dir noch ein Wörtgen entfährt/ ſo biſtu mein Gefangener.

Mal. Felix quem faciunt. Jch will mich in Acht nehmen.

Brav. War das nicht lateiniſch. Allons ihr Purſche/ der Kerl iſt unſer Gefangener.

Pon. Das iſt brave/ſo einen ſchwartzen Vogel hätte ich lange gerne in meinen Bauer gewünſcht/ ich will ihm noch die flante douce pfeiffen lernen.

Mal. Miſerere. Ach das Lateiniſche iſt mir entfahren/ ich that es nicht gern.

Pon. Aber/ wo mir eine Maulſchelle entfährt/ das werde ich trefflich gerne thun.

Mal. Jch bin ein unſchuldiger Mann.

Brav. Biſt du nicht ſchuldig gnug/du redeſt mir zur bravade Lateiniſch.

Mal. Jch wolte gerne/ daß mich die Leute vor einen Gelehrten anſähen.

Brav. Jn meinem Commando halte ich das vor Injurien, und eben deßwegen will ich dich ſtecken und pflecken laſſen/biß du hoch und theuer ſchwereſt/ daß du keinem ehrlichen Menſchen mit deinem lateiniſchen Qvarge beſchwerlich biſt.

Mal. Aengſtigt doch mein Gewiſſen nicht/ fürwahr ich kan nicht ſchweren/ aber wolt ihr mein Lateiniſch kauffen/ ich will euch gern 3. Gülden laſſen zum beſten gehn.

Brav. Das wird gewiß meine Discretion heissen sollen / wenn ich dir Qvartier schaffe. Und wie hoch hältest du denn deine Waaren.

Mal Vor acht Tagen wolte mir ein vornehmer Mann 27. Gülden davor geben / dem Herrn wolte ichs vor 21. lassen.

Brav. O geh / du Lumpen-Hund / du solst nicht so gut seyn / daß ich dich in Arrest nehme / du möchtest mir mein Qvartier mit Lateinischen Läusen besalben / daß mir alle Gefangne davon lieffen.

Mal. Grossen Danck vor die Abfertigung / ich darffs nicht sagen / wie es Lateinisch heißt. (**Geht ab.**)

Brav. Ich weiß nicht / was der Auffzug mit dem possierlichen Kerl zu bedeuten hat / er scheint mir etwas einfältig / doch gibt er vor / er will der gefangenen Korbelmacherin die Sache führen / es muß iemand dahinter stecken / der auff eine Cause denckt / und wir werden müssen vigilant seyn.

(**Geht ab.**)

Dritter Handlung

Funffzehnder Aufftritt.

Lampert. Capernbaum. **Hernach** Gordian. Franze.

Lamp. Du verdamte Bestie / was hast du vor leichtfertige Possen angefangen / ist die arme gefangene Frau gut gnug / daß du ihr einen verdorbnen Schulmeister über den Hals schickest / der sich an statt eines Procurators soll gebrauchen lassen.

Cap. Ey / der Herr lasse sich dienen.

Lamp.

Lamp. Was / soll ich mir auch etwan den Schulmeister dienen lassen? wilst du Händel anfangen / so thu es an dem rechten Orte.

Gord. (kömmt) Herr Bruder / hat er den lustigen Vogel schon gefangen? Ich war gleich auff dem Wege / daß ich eine Ehstifftung zwischen seinem Puckel und einem Prügel stifften wolte. Soll ein solch Affen-Gesichte mit gefangenen und betrübten Leuten schertzen / und soll er nicht von uns zu einem unglückseligen Menschen gemacht werden?

Cap. Sie lassen mich doch zu reden kommen.

Franz. (kömmt) Haben sie den gottlosen Kerl in der Gewalt / und er soll noch zu reden kommen / zu Gottes Boden geschmissen / mit Füssen getreten / biß die Kaldaunen 22. Ellen zum Leibe heraus hangen.

Cap. Wenn mir auch meine Freude so theuer solte bezahlt werden / so wäre mirs leid / daß ich nicht bey dem Körbelmacher-Handwerck geblieben wäre.

Lamp. Nun höre / sage / wer hat dich dazu verhetzt / daß du eine redliche Frau schimpffen wilst.

Gord. Wilst du die Warheit bekennen / so wollen wirs mit dem ausführen / der dichs geheissen hat / und das Unglück soll dir geschenckt seyn.

Franz. Bist du aber verstockt / so können wir nicht davor / daß du um deine Gesundheit kömmst.

Cap. (kniet nieder) O gnädige Herren / was ich gethan habe / das habe ich aus Unverstande gethan / ich wolte dem Schulmeister einen Affen schley-

 ern /

ern/ich dachte nicht/daß es auf der andern Seite würde so böse aufgenommen werden.

Lamp. Hast du es nicht gedacht/so wollen wir dir eine Kunst weisen / was du künfftiger Zeit bedencken solst.

Cap. Ach gnädige Herren / ich will alles wieder gut machen / der Schulmeister soll die Frau nicht mehr überlauffen/und wenn den Herren mit einer Freude gedient ist / so will ich sie dabey zum Zeugen anruffen.

Gord. Mit deiner Freude wird uns nicht gedient seyn / wenn dergleichen leichtfertige Consequentien heraus kommen.

Cap. Leichtfertig wirds wol seyn / aber kein Mensch soll sich drüber beschweren / ich will ihn bereden/ daß er mit einem jungen Herrn in fremde Länder zeucht/wollen sie darnach sehn/ wie er als ein Cavallier geputzt geht / so will ich leicht Gelegenheit dazu schaffen.

Franz. Du bleibst ein Phantaste. Doch gedencke/ daß du noch unser Schuldner bleibst/wir wollen schon hinter etwas kommen/das dir und andern theuer gnug soll bezahlt werden.(Sie gehen ab.)

Cap. Kommen doch alle gute Gebräuche ab / auff die letzt wird kein Possen mehr angehn / wenn man nicht will Händel kriegen. Doch / so viel ich mercke/die Leute schmählen alle auff die Possen / und auff die letzt lassen sie einen mit einem blauen Auge davon lauffen.

Vierd.

Vierdter Handlung
Erster Aufftritt.

Richard. Simon. Constantin. Leopold.

Rich So habt ihr gleichwol die Sache so klug ausgedacht/daß ihr uns mit einem artigen Possen-Spiele vergnügen wollt.

Sim. Wenn wir solchen galanten Leuten mit etwas dienen sollen/so wollen wir uns gern dazu brauchen lassen.

Rich. Allein es steht zu besorgen / der Mensch wird euch zu einfältig seyn.

Sim. Einfältige Leute sind am besten zu gebrauchen/ man muß sie darnach respectiren.

Rich. Das ist gewiß/ der überflüßige Respect hat so eine Würckung/ daß mancher auch wider seinen Willen was Lächerlichs werden muß.

Sim. Des Lachens wegen wollen wir schon das Unsrige thun / und hier habe ich zwey gute Cammeraden/ die sollen mir getreulich beystehn.

Rich. Es sollen sich schon gute Freunde nicht weit von hier einstellen / daß sie der lustigen Action zusehn.

Sim. Und das wird uns encouragiren / daß wir uns um desto lieber bemühn werden.

Rich. Wir wollen schon sehn/ daß die Bemühung mit einem delicaten Schmäußgen belohnt wird. Sie werden sich nicht aufhalten. (Geht ab.)

Sim. Nun Monſ. wir müssen die Personen eintheilen/ ich werde doch der Juncker seyn.

Const.

Conſt. Und ich will die Stelle eines getreuen Vetters vertreten.

Leop. Aber ich werde wol nicht lachen důrffen.

Conſt. Bruder/das will ich dir ſagen / wer bey dem Vogelfange pfeifft/ und bey ſolchen Narrenpoſſen lacht/der hats auf beyden Seiten verdorben.

Leop. Aber / wenn ich nicht lachen ſoll/ ſo werde ich mir was ausdingen / daß ich ein Plätzgen ſuche/ da ich allein lachen kan.

Conſt. Nun / wir müſſen ſehn / wo wir den Vogel fangen.

Leop. Und ich will in der Apothecke was holen / davon mir das Lachen vergeht. (Geht ab.)

Vierdter Handlung

Anderer Aufftritt.

Richard. Lampert. Gordian. Franze.

Rich. Die Herrn werden ohn allen Zweiffel gute Satisfaction bekommen.

Lamp. Es war eine Schande/die gute Frau iſt von aller Welt verlaſſen/das gantze Werck belåufft ſich etwan auf anderthalbhundert Thaler / die ſie noch / ich weiß nicht warum / bezahlen ſoll/ gleichwol ſchicken ſie ihr ſo eine Mißgeburt übern Hals / der ſich angeben ſoll / daß er ihre Sache führen will.

Gord. Ich kan ihr mit meinem Gelde nicht helffen/ doch/wenn ich mit bitten und rathen was ſchaffen kan/ſo wil ich an mir nichts ermangeln laſſen.

Franz. Und wenn ich ihren Feinden waß zu Leide thun

thun kan / so will ich mir dessentwegen kein Gewissen machen.

Rich. Sie bedencken es selber / in der gantzen Stadt wird davon geredt. Und wenn wir den armseligen Causenmacher nicht in einer andern Gestalt præsentiren / so werden die Leute so bald nicht auffhören.

Lamp. Doch / es ist ein seltzamer Handel / die gute Frau möchte in Thränen zuschmeltzen / und ihr zur Secunde wollen wir lachen.

Gord. Wer weiß / ob sie noch in einem betrübten Zustande bleiben und sterben wird.

Franz. Wo die Frömmigkeit auch in dieser Welt ihre Belohnung haben soll / so werden wir noch einen wunderlichen Ausgang erleben.

Rich. Nun wir wollen uns an den bewusten Ort begeben / solche Possen haben die Art / die Leute müssen alleine seyn / und gleichwol müssen etliche davon zeugen / ob sie was rechtes gemacht haben. Sie werden so gütig seyn / und mir folgen.

Vierdter Handlung

Dritter Aufftritt.

Lampe. Töffel. Malachias.

Lamp. Hört doch / Herr Schulmeister / wie kömmts / daß ihr kein Lateinisch mehr redt.

Töff. Es stäubt euch ja sonst zum Maule heraus / wie schimmlicht Brodt.

Mal. Ich habe geschworen / so lange ich in der Stadt bin / soll keine Lateinische Sylbe mehr vor mein Maul kommen.

Lamp.

Lamp. Je nun/wenn wir sonst kein Unglück haben/ so wollen wir das wohl ausstehn.

Töff. Und wenn ich sonst mein Bleiben hätte / so wolte ich deßwegen auch kein Unglücke haben.

Mal. Aber hört doch / ihr seyd ein Gemein-Aeltister gewesen/ihr wißt auch / was in der Welt passirt, solte denn das Ding mit mir angehn.

Lamp. Ich traue dem Herrn gar zu viel zu / wenns nicht angienge/er würde es nicht geredt haben.

Töff. Und denckt doch / ihr könnt uns alle zu guten Leuten machen.

Mal. Ich soll so einen vornehmen Herrn unter mein Regiment nehmen / ich weiß nicht / wie ich mich dazu schicken werde. Ich dencke immer/wenn ichs werde am besten machen sollen/so wirds heissen: Ihr Leute/seht doch/wie schön kan ichs.

Lamp. Je denckt doch/ ihr seyd ein scharff-gelehrter Mann / was habt ihr nicht vor Bücher ausgelesen.

Töff. Und wie es in unserm Dorffe noch gut stund/ so habt ihr mit manchem Edelmanne geredt/und aus eurem Maule hat ihr manchen Brieff an die liebe Obrigkeit geschrieben.

Lamp. Aber das muß seyn/wir müssen auch was davon kriegen.

Töff. Und wenn sonst nichts ist / so werden wir doch das liebe Fressen dabey haben.

Mal. Nur wartet/biß ich mir selber geholffen habe/ darnach will ich auch euch bedencken. Mich dünckt immer / das seyn die Herren / die uns zu was machen wollen.

Vierd-

Vierdter Handlung

Vierdter Aufftritt.

Die vorigen. Simon. Constantin. Leopold. Fritze. Karsten.

Sim. Haben die Diener auch alles bestellt?

Friz. Wir haben alles beysammen / gleich dort haben wir alles über einander gelegt

Karst. Ich habe die Paruqve/den Degen/die Halskrause/und alles gar fein über einander gelegt.

Sim. Habt ihr auch ein roth Band?

Friz. Wenns vonnöthen thut/ so habe ich wohl ein blaues dazu.

Karst. Und ich habe der Jungfer Zofe eine silberne Tresse gestohlen / daraus solten wir schöne Knie-Gürtel machen.

Sim. Nun so steht fein erbar. Ich will meinen Limmel anbringen. (*ad Malach.*) Ehrwürdiger / Edler/ Wohlgelahrter/ Fürnehmer/Sinnreicher/ und Tugendsamer Herr.

Mal. Sie sparen den Tittel/es ist gnug Tugendsam/ Tugendsam.

Sim. Nun / auf ihren Befehl. Ihre Wohlgelahrten / Ehren-Tugenden / werden einem armen Diener die Freyheit geben/ daß ich etwas reden darff.

Mal. Es ist gar gut/aber setzt den Hut auff / ich bins auch gewohnt/daß ich mich bedecke/denn die kalte Lufft macht mir in dem Poëten-Kasten sonst Ungelegenheit.

Sim.

Sim. Nun/wie es mir befohlen wird. Dessen vornehme Gelehrsamkeit ist mir von viel stattlichen Leuten gerůhmt worden. Und weil ich beschlossen habe / daß ich eine Reise in fremde Lånder thun will/so weiß ich wohl/daß ich einen vortrefflichen Mann werde an der Seite haben můssen/ bey dem ich einen guten Rath suchen darff.

Mal. Ich weiß nicht/was ich vor ein Gnaden-Pfund besitze / doch alles steht solchen lieben Leuten zu Dienste.

Sim. Wir wollen ihrer Ehrentungenden nichts vorschreiben/wenn sie uns begleiten/daß wir allemal in der Fremde was von seiner guten Conversation geniessen/ so wollen wir alles eingehn / was von uns verlangt wird.

Mal. (*ad Spect.*) Håtte ichs doch nicht gedacht/daß so viel in mir steckte/das seyn vornehme Leute/die můssen was an mir ersehn haben.

Sim. Also bestehts auf einer guten Resolution.

Mal. Ich habs einmal gesagt / kan ich mit meiner wenigen Wissenschafft ihm zu Dienste stehn / so will ich mich halten/als ein ehrlicher Mann.

Sim. Vor eins wollen wir wegen des Tittels tractiren/wir wolten ihn zwar unsern Hofemeister/unsern Informator, unsern Splenditeur, oder sonst heissen ; doch/wenns ihm belieebt / so wollen wir ihn bey der Reise als einen Excursions-Patron annehmen/er soll in allem frey gehalten werden/ und nechst diesem soll er noch 100. leichte Gůlden an schweren Gelde zu bekommen haben.

Mal. Hier haben sie meine Hand. Sie erklåren

mir

mir nur / was der Excursions-Patron vor ein Nahme ist.

Sim. Wir wollen eine Excursion in die Welt thun/ der Herr wird wohl in seinem Haupt-Buche gefunden haben. Curro, cucurri, cursum.

Mal. Ich dächte aber / wir solten reuten oder fahren/so wäre es ja besser/sie machten mich zu einen Equitations-oder Vehiculations-Patron.

Sim. Wenn wir nicht lauffen/so lauffen die Pferde/ die haben vier Füsse/doch um etwas werden wir noch bitten.

Mal. Sie lassen michs hören.

Sim. Er schlage uns einen rechtschaffenen Kammer-Diener vor/und darnach einen guten Laqveyen.

Mal. Da hab ich sonst zwey hübsche Leute/sie haben sich im Dorffe gar wohl gehalten/vor ihre Treue und Redligkeit wolte ich gut seyn.

Sim. (*ad Lamp.*) Nun / seyd ihr ein Holtz/ daraus man einen Kammer-Diener schnitzen kan.

Lamp. O ich wolte wol ein Stuben-Diener seyn/ aber wenn ich in einer Kammer dienen soll / so wird mein Bette wol dabey seyn / zum schlaffen habe ich eine gute Stimme.

Sim. (*ad Töff.*) Und da sehn wir gewiß unsern Laqveyen.

Töff. Ja/wenn der Hirse-Päppe mit Pfefferkuchen bestreuet ist/da will ich gerne Leckey seyn/ und sie werden mir wol nichts böses zu lecken geben.

Sim. Nun ihr Herrn Vettern / was haltet ihr von dem Herrn Excursions-Patron?

Const. Es ist ein unvergleichlicher Mann/ die Reise muß glücklich ablauffen.

Leop. Ich stehe nur in Sorgen/ wir werden ihn nicht behalten/ wo er in fremde Länder kömmt/ so werden sich Fürsten und Herren um ihn reissen.

Const. Das wird er nicht thun/ er muß sich verschreiben/ daß er bey uns bleiben will.

Leop. Und nun wird er auch seine Kleider verändern müssen.

Sim. Ja/ das wird geschehen/ der Herr sey so gut/ und lasse sich eine Paruqve auffsetzen.

Mal. Ich weiß nicht/ wie mir der Schmuck anstehn wird.

Friz. Der Herr bediene sich selber/ das ist eine Paruqve von lauter lebendigen Haaren.

Mal. (**Setzt die Paruqve verkehrt auff.**)

Karst. Und hier ist ein andrer Hut/ mit einer Krempe.

Friz. Will der Herr auch seinen Mantel weggeben.

Mal. Nein/ den Mantel werde ich wol behalten/ das ist allemal im Dorffe mein bester Schmuck gewesen.

Karst. Hier ist ein Degen/ der wird ihm schon besser anstehn.

Mal. Je nun/ wenn es seyn soll/ daß ich mit gantzer Gewalt einen vornehmen Mann bedeuten muß/ so nehmt doch den Mantel hin. (**Er hängt den Degen umgekehrt an.**)

Friz. Der Degen gehört auf die lincke Seite.

Karst. Und wir wollen ihn schon zurechte rücken.

Sim. Laßt ihn doch ungehofemeistert/ der Degen hängt auff der rechten Seite gar hübsch; doch

doch potztausend / was grosses vergessen / wo ist die Halß-Krause?
Mal. O ich dencke / mein Talar steht mir gar fein.
Sim. Nun / nun / wir wollen ihn mit einem rothen Bande zusammen knüpffen / wenn die Halskrause drüber kömmt / man siehts doch nicht.
Friz. Da ist die Hals-Krause.
Karst. Wenn sich der Herr niedersetzen wolte / so könten wir ihn besser putzen. (**Er setzt sich nieder / und nehmen poßierliche Händel mit ihm vor.**)
Sim. Wieder was vergessen / wo seyn die Knie-Gürtel?
Friz. Wir wollen sie anmachen.
Karst. Nimm du das lincke Bein / ich will das rechte putzen.
Friz. Das lasse ich bleiben / das rechte gehört mir.
Karst. Ich verstehe mich aufs putzen auch wol so gut als du. (**Sie zerren ihn um die Beine / und schmeissen ihn vom Stuhle herunter**)
Sim. Ihr gottlosen Vögel / macht ihr uns nicht eine Schande bey dem vornehmen Manne.
Mal. Nun / nun / die Kerl habens aus keiner bösen Meynung gethan / ich will ihnen alles lassen vergeben seyn.
Const. Ihr unnützen Kerln geht fort / wir müssen selber Hand anlegen. Wo ist die Cherpe? (**Er bindt sie ihm um den Leib**)
Leop. Und ich hätte bald den Regiments-Stab vergessen / mein Herr Excursions-Patron sey so gütig / und nehme ihn an.

 Lamp.

Lamp. Ich dencke immer/wir werden uns auch sollen putzen lassen.

Sim. Ihr lieben Leute / die Kleider sind noch in der Mache / nehmt nur derweile mit dem kleinen Schmucke vorlieb/biß wir die Liberey kriegen.

Friz und Karst. **bringen zwey Teppiche heraus/ die werden ihnen um den Leib geschlagen/ und um den Kopff wird ihnen ein Band gebunden/wie denen Ziegeunern.)**

Lamp. In unserm Dorffe dächten sie / ich wäre ein Ziegeuner.

Töff. Und die Leute dächten/wir könten Zähne ausreissen.

Sim. Nun die Herren verziehn ein bißgen/ wir wollen die Pferde anspannen lassen / und da wollen wir sie schon abholen.

Const. Nun / ich wünsche dem Herrn Excursions-Patron eine glückliche Reise.

Leop. Und bey der Wiederkunfft dünge ich mir die Freyheit aus / daß ich ihm ein Gläßgen zutrincken darff.

Sim. Nun /ich bitte noch einmal / sie lassen sich die Zeit nicht lang werden/an dem Orte wollen wir sie wieder antreffen. (**Gehen ab.**)

Vierdter Handlung

Funffter Aufftritt.

Malachias. Lampe. Töffel, **hernach** Valten. Prische.

Mal. Quantum mutatus ab illo. Nun bin ich ein ander Mensch worden.

Lam-

Lampe. Nun wird euer Lateinisch wieder ins Geschicke kommen.

Töff. Ich dächte/wenn ich so eine schöne Halskrausse hätte / ich redte selber Lateinisch.

Mal. Inter quadrupedes gloria prima lepus. In der Compagnie bin ich der Vornehmste.

Lamp. Nun / wir stehn da / vor was uns die Leute werden ansehn/das wissen wir nicht.

Töff. O sie werden wohl solche Dinge zuvor auch gesehn haben.

Valt. [kömmt] Nun/meine liebe Frau/was wollen wir thun / sitzt die gute Frau Suse im Loche / wir werden ihr nicht heraus helffen kōñen/u. wir werden uns an ihrer Stelle nicht lassen einstecken.

Prisch. Doch das müssen die Leute fürwahr leiden/ daß ich auf sie schmäle/denn es ist gleichwol nicht recht/daß sie so gehudelt wird.

Valt. Aber / ie was seyn das vor Wunder-Thiere/ die Narren wollen sich gewiß lassen auf dem Jahrmarckt ums Geld sehn.

Prisch. O nein/sie stehn ja auff der Gasse/da werden sie kein Geld kriegen.

Valt. Je nun/ich dencke / wir werden sie ja umsonst betrachten dürffen.

Prisch. Mache dich nicht zu nahe/wo du was auf die Schnautze kriegst/so kom̃ ich dir nicht zu Hülffe.

Valt. O wir wollen mit einander gehn.

Prisch. Wenn ich mitgehn soll / so must du fragen/ wer sie seyn.

Valt. Guten Tag/ihr fremden Herren.

Mal. Kammer-Diener dancke denen Leuten.

Lamp. Sie haben mich nicht gegrüßt / so werde ich ihnen nicht dancken.

Töff. Und ich habe auch keinen grossen Danck übrig.

Prisch. Je nun/mein Mann wird ja so gut seyn/ daß er einen grossen Danck kriegt / wollt ihr keinen guten Tag haben/so gebt ihn wieder.

Mal. Ich bin in rechter Angst/ich habe nicht gefragt/ ob ich bey meinem Zustande mit gemeinen Leuten reden darff.

Lamp. Ich dächte/wenn wir den Kerln gute Schläge gäben.

Töff. Unsere Herren möchtens verantworten.

Mal. Sprecht/sie sollen weggehn/ wollen sie Schläge haben/so thut nach ihrem Willen.

Valt. Nun so gebt doch dem Kinde einen Nahmen/ was sollen wir denn gedencken / wenn solche Dinger auff der Gasse stehn.

Lampe. (Schlägt ihn) Das solst du gedencken.

Prisch. Wieder was neues / was hast du meinen Mann zu schlagen / wenn er Schläge verdient hat/so will ichs wol selber thun. (Sie fällt über sie her / wirfft sie zu Boden. Sie machen sich loß/und lauffen davon.)

Prisch. Komm mein lieber Meister Valten/ich muß denen lieben Christen-Hertzen noch eins geben. (Sie lauffen ihnen nach.)

Vierdter Handlung
Sechster Aufftritt.

Malachias. Bravo. Ponente.

Brav.

Brav. Ist niemand / der den Unfug auf der Gasse verwehrt / und sollen die boßhafftigen Leute nicht gestrafft werden.

Pon. Da steht ein Ding / das wird die Leute gescheucht haben.

Brav. Höre du / wer bist du? wer hat dir die Macht gegeben / daß du ein Affen-Spiel vor den Leuten machst / solten dich doch die Kinder vor den Rupert ansehn.

Mal. Sie fahren etwas säuberlich mit mir um / ich weiß am besten / wer ich bin.

Brav. Und ich weiß am besten / wer in einer solchen Kappe steckt / geh und laß dir die Wege weisen / sonst wollen wir von andern Complimenten schwatzen.

Mal. Ich geh nicht weg / biß meine Pferde kommen.

Brav. Aber ehe die Pferde kommen / so wollen wir den Ort weisen / da du aufgehaben bist. Geh / oder wir schlagen zu.

Mal. O hätte ich meinen Mantel behalten / wo ich den Degen ausziehn soll / so weiß ich nicht / wo ich ihn angreiffe.

Pon. (**Greifft ihn an**) Höre Kerls / du bist bey Leuten / die was zu befehlen haben.

Mal. Juno lucina fer opem, serva me obsecro.

Vierdter Handlung

Siebender Aufftritt.

(**Die mittelste** *Scene* **öffnet sich / darinnen sind:** Richard. Lampert. Gordian. Franze.)

Rich. Was ist das vor Manier/soll ein unschuldiger Mann auff der Gasse angefallen werden.

Brav. Die Herren werden mir in meinem Commando keinen Eingriff thun.

Rich. Wir wissen/daß er niemanden beleidigt hat/ und wo noch einmal Hand an ihn geleget wird/ so wollen wir sehen lassen / daß wir solch Unrecht nicht erdulden können.

Bravo. Haben die Herren mehr zu befehlen als ich/ so bin ich nichts nütze. (Geht mit *Ponenten* ab.)

Rich. Nun wie stehts/wir haben euch aus der Noth geholffen/ und wissen nicht / wie ihr zur Noth kommen seyd.

Mal. Die Leute/die mich zum vornehmen Manne gemacht haben/mögens verantworten.

Lamp. Ich kenne dich wohl / bist du nicht der Kerl/ der neulich der Frau Petronin die Sache führen wollen.

Gord. Und ist die gute Frau durch den Schimpff nicht betrübt worden.

Franz. Und wärs nicht recht gewesen / daß man dich in das tiefffste Loch gesteckt hätte.

Mal. Es ist mein Unglücke/die Herren wissen nicht/ wer ich bin.

Lamp. Ein eingemachter Narr bist du.

Gord. Und ists nicht eine Schande/daß du dich läst zum Kinder-Spotte machen.

Franz. Wir wollen noch als gute Freunde bey dir handeln/wenn wir nach Verdienste mit dir umgehn wolten/so wolten wir nur die Jungen auffbieten/die solten dich in die contribution nehmen.

Mal.

Mal. Ehe ich das erwarten will/ so kan ich wol gehn.

Lamp. Du hast Zeit/ und wo du deinen Herrn wiederfindest/ so hast du Glück.

Gord. Es wäre kein Wunder / der Mensch würde desperat.

Franz. Und wenn er aus Desperation 600. Meilen aus dem Lande lieffe / so würden wir deßwegen eben so lustig seyn. Doch/ was bringen die Leute guts neues.

(Sie ziehen sich etwas auff die Seite.)

Vierdter Handlung

Achter Aufftritt.

Die vorigen. Gilgen. Chim.

Gilg. Ich wils nicht geredt haben/ laß mich nur gehn.

Chim. Ich weiß wohl / ich bin nicht so thumm/ und nun soll ich mein Unglück nicht wissen.

Gilg. O mein liebes Junggesellgen / reißt euch nicht zum Unglück/ wenns wird Zeit seyn/ so wirds wol kommen. Ich hatte kein Unglück / biß ich eine Frau nahm/ doch kam mirs noch zu geschwinde.

Chim. Nein/ nein/ das Unglück ist schon da/ ach mein Vater ist todt/ die Schiffe sind untergangen.

Gilg. Das weiß ich nicht/ ich bin in 10. Jahren auff kein Schiff kommen / und das weiß ich / mir ist keines untergangen.

Chim. Ach seyd doch gebeten / und laßt michs wissen/ ist denn mein Vater todt.

Gilg. Ich kan die Leute nicht lebendig machen/ ich kan sie auch nicht todt schlagen.

Rich. Ihr guten Leute / was habt ihr vor eine Bekümmerniß.

Gilg. Das gute Junggesellgen will mit gantzer Gewalt seinen Vater todt haben. Es geht eine fliegende Rede / als wenn ein Schiff wäre untergangen / da hat ihm seine Mutter bange gemacht / als wenn sein Vater auch ins Fisch-Land gewandert wäre.

Chim. Ja / ja / ich solls nicht wissen. Es ist niemand davon kommen / so muß mein Vater wohl auch im Fisch-Lande geblieben seyn. O was will ich anfangen / nun habe ich keine Semmeln / kein Fleisch keine Kuchen zu essen.

Rich. Was ist aber das vor eine Zeitung?

Gilg. Der Schiffer ist da / der seinen Vater mitgeführt hat / der gibt vor / das Schiff wäre zu schanden gangen / und niemand wäre davon kommen / als er und sein Knecht.

Chim. Ach ist das nicht Unglücke gnug / möchte ich doch die Augen in zwey Tagen ausflennen.

Lamp. Doch / wie heist der Schiffer / der so eine gefährliche Zeitung bringt?

Gilg. Kan ich mich doch nicht auf ihn besinnen.

Chim. O ich weiß den Nahmen wohl / Kunze, Kunze.

Gord. Das ist der Schiffer / der den ehrlichen Petroni mitgeführt hat.

Franz. Und so ist ihm auch sein Ende im Wasser beschehrt.

Rich. Ich weiß nicht / ob ich der lieben Frau gratuliren oder condoliren soll.

Lamp. Sie kunte sich auf den guten Mann nicht verlassen.

Gord. Und nun wird sich die Frau besser als eine eintzle Person fortbringen.

Franz.

Franz. Sie hat viel ihres Mannes wegen leiden müssen/ nun wird das Mitleiden desto kräfftiger seyn.

Chim. Ach Pathe Gilgen, komt doch mit/die Mutter weiß noch nicht/daß so ein Unglück geschehen ist.

Gilg. Da kömmt der Schiffer selber/der mag sagen/was er weiß/aber den Purschen muß ich auf die Seite führen/er flennt mir sonst übern Hals/ daß ich nicht weiß/wo ich bleiben soll.(**Gehn ab.**)

Vierdter Handlung

Neundter Aufftritt.

Richard. Lampert. Gordian. Franze. Kunze.

Rich. Guter Freund/wie so melancholisch?

Kunz. Mein Herr/ ich habe Ursache dazu.

Rich. Manche bilden sich die Ursache schrecklicher ein/als sie vielleicht in der That beschaffen ist.

Kunz. Ich darff mir nicht mehr einbilden/als ich gesehen habe. Ich hatte so ein artig Schiff/es hieß/zum Könige David/und weil er eine Harffe hatte in der Hand / so dachten wir/wir würden bey der Wiederkunfft allerhand Säitenspiele brauchen können / aber nun ist alles hin / das Schiff ist in tausend Stücken/und wenn ich mit meinem Knechte nicht so wunderlich davon kommen wäre / so hätten die Principalen keinen Zeugen/wo ihre Güter und Leute geblieben wären.

Rich. Wegen der Güter stehts freylich schlecht / wenns so weit kömmt/ aber ein Mensch kan viel versuchen/ehe er sich das Wasser bezwingen läst.

Kunz. Ach mein/was ich gesehn habe/davon kan ich

reden. Die Leute fuhren mit dem Schiffe in Abgrund / und die Wellen schlugen über ihren Köpffen zusammen. Es ist mir auch von Hertzen leid/daß über 50. Personen ihr Leben so jämmerlich eingebüßt haben / doch vor einen ist mirs noch leid.

Rich. Wer muß das gewesen seyn?

Kunz Es war der gute arme Petroni, den hatten wir aus Barmhertzigkeit zum Schiff-Schreiber gemacht/ob er sich gar zu wohl dazu geschickt hätte/ das wissen wir nicht/drum ists wohl gut. Er ist erlöset/ und sein liebes Weibgen auch.

Rich. Sie wird sich doch von Hertzen betrüben.

Kunz. Ich gehe hin / und will ihr die Zeitung bringen/und das will ich gleich dazu sagen: Sie mag dem lieben GOtt dancken / daß so viel Sorgen mit dem Manne gestorben seyn.

Rich. Guter Freund/die Frau ist an einem Orte/da da ihr die Zeitung nicht werdet selber bringen können.

Kunz. Das müste wunderlich seyn / ich hätte den Weg über die wilde wüste See gefunden / und ich solte mich nicht zu einer solchen Frau finden.

Rich. Sie ist im Gefängnisse/und wer sie nicht heraus bürgen kan/der soll nicht mit ihr reden.

Kunz. Wie hoch beläufft sich denn die Schuld?

Kunz. Es ist alles moderirt worden / doch wird sie wol 150. Thl. geben sollen.

Kunz. Der Herr sey so gut/und melde mich bey dem Richter an/ich will das Geld vor die Frau bezahlen.

Rich.

Rich. Das ist eine Freygebigkeit / die ich bey einem Schiffer nicht gesucht hätte.

Kunz Ich wils gleich sagen / was mich dazu bewegt / der gute Petroni war auf dem Schiffe sehr melancholisch / und wenn ich ihn trösten wolte / so war das seine continuirliche Klage: Ach wenn ich doch das fromme / das liebe / das artige Sußgen nicht betrübet hätte. Ach / wenn ich doch ihr Unglücke zugleich mit ihr tragen solte.

Rich. GOtt hat dem Menschen ein beständig Hertze / nur kein beständig Reichthum gegeben.

Kunz. Den Tag zuvor / ehe uns das Unglück mit dem Sturm überfiel / so kam ich gleich / und wolte was in seinem Register sehn / so fiel er mir um den Hals / und sagte: Mein Freund / ich mercke es an mir / ich werde wohl nicht wieder in mein Vaterland kommen / ists möglich / so thut an meinem Sußgen Barmhertzigkeit / oder helfft andere Leute bitten / daß sie nicht gar verlassen ist. Doch weiß ich nicht / warum mir die Worte so tieff ins Hertze drungen / und drum bitte ich / kan er bey dem Richter so viel zu wege bringen / daß ich ins Gefängniß zu ihr komme / so will ich alles richtig machen. Ich bin ohnedem ein Wittber / meine Kinder sind mir gestorben / und ich darff meine Mittel eben nicht sparen.

Rich. Der lieben Frau zu Gefallen / will ich die Mühe gern über mich nehmen.

(Gehn ab.)

Vierd-

Vierdter Handlung
Zehender Aufftritt.
Lampert. Gordian. Franze.

Lamp. Ich verwundre mich über des guten Petroni Beständigkeit.

Gord. Und ich verwundere mich über des Schiffers Barmhertzigkeit.

Franz. Ein Schiffer ist gleichwol ein Mensch / und wenn ihm etwas menschliches begegnet / so muß er sich doch bewegen lassen.

Lamp. Es ist viel / daß er Bürgschafft vor sie stellen wolte.

Gord. Vielleicht hat er ein verborgen Kleinod bey sich gehabt / das hat er dem Schiffer in Verwahrung gegeben.

Franz. Ich zweiffle dran / daß er vor seinem letzten Ende wird was geredt haben / sonst dächte ich / er hätte ihm die Frau gar beschieden.

Lamp. Ich weiß nicht / wenn ich ein Frauenzimmer wäre / und hätte den Mann einmal im Wasser verlohren / der andere müste mirs in die Ehestifftung einschreiben / daß er nimmermehr auffs Wasser kommen wolte.

Gord. Wenn ich ein Frauenzimmer wäre / hätte ich alle Jahr gern einen neuen / und da wäre mir mit solchen Wasser-Männern gerathen.

Franz. Wir reden da vom Wasser / und möchten lieber sehn / daß wir bey einem Gläßgen Wein was reden könten.

Vierdter Handlung
Eilffter Aufftritt.
(Der Schau-Platz *præsentirt* ein Gefängniß)

Susanna, hernach Melcher. Bravo.

Sus. Ach GOtt! ist das meine köstliche Wohnung/ darauff mich mein Liebster vertröstet hat/soll ich nun in meiner Einsamkeit verschmachten/und ist kein Mensch vorhanden/zu dessen Barmhertzigkeit ich meine Zuflucht nehmen kan. Ach mein liebster Petroni,wer weiß/was du vor Unglücke auszustehn hast/vielleicht hast du schon im Abgrunde des Meers deine Ruhe gefunden/und ich bleibe zurücke/ biß ich auch/ zwar nicht in der See/doch in meinen Thränen vergehen werde.

Bravo. (bringt Melchern) Weil sich der Herr vor einen Freund ausgibt/ so will ich ein Auge zuthun/und ihm die Thür auffmachen. Doch ich will dabey bleiben/daß ich höre/was geredt wird.

Melch. Ich kan nichts reden/als daß ich ihr einen Trost zuspreche/ da werde ich mich nicht schämen dürffen/es wäre denn/daß ich solches nicht so gut könte/ als ein Geistlicher.

Brav. Wenn nichts geredt wird/das mir zur Verantwortung gereicht/so geb ich auff das andere nicht einmal achtung. (Er tritt auf die Seite.)

Melch. Ach/meine Fr. Muhme/soll ich sie da suchen.

Sus. Ach lieber Vetter/ habe ich noch den Trost/daß ich einen bekandten Menschen sehe.

Melch.

Melch. Es ist mir von Hertzen leid/daß ich solch Unglück sehn soll/und noch tausendmal leider ist mirs/daß ich ihr nicht helffen kan.

Sus. Ich habe mich GOTT ergeben/wenn seine Stunde kommen wird/ so weiß ich schon/daß auch mir wird geholffen seyn.

Melch. Ich dencke hin und her/doch wenn ich alles zusammen räume/so bin ich einmal so klug als das andre mal.

Sus. GOtt hat unserer Klugheit nicht vonnöthen/ist in der Welt keine Hoffnung/so kan mir doch die Ruhe im Tode nicht versagt werden.

Melch. Es ist Schade/daß so ein liebes Kind an den Tod gedencken soll.

Sus. Ach/wäre ich gestorben/ehe mich Petroni gesehn hätte/so wäre manch Hertzeleid zurück geblieben.

Melch. Meynt sie denn nicht/daß Petroni von GOtt zu ihrem Liebsten bestimmt worden?

Sus. Ich habe allemal fleißig gebetet/wenn es mir nicht solte selig seyn/so möchte mich GOtt in der Einsamkeit sterben lassen. Doch/weil mir GOtt befohlen hat/daß ich meinen Petroni lieben soll/so will ich auch das Hertze nicht von ihm wenden/GOtt wird auch mein Gebet erhören/daß er entweder mit besserm Glück wiederkömt/oder sonst von seinem Jammer bald erlöset wird.

Vierdter Handlung

Zwölffter Aufftritt.

Die vorigen. Richart. Kunze.

Brav.

Brav. Wer nimmt sich die Freyheit / daß er in mein Qvartier dringen will.

Rich. Das thue ich / auf desselben Authorität / der über diesen Ort zu befehlen hat.

Brav. Mit solchen Worten lasse ich mich nicht abweisen.

Rich. Aber wenn ich das Zeichen bringe / so werde ich Macht haben noch weiter zu gehn. (**Er gibt das Zeichen.**)

Brav. Mein Herr / er hat volle Macht zu disponiren / und wenn ihm meine Gegenwart möchte beschwerlich seyn / so haben sie auch in diesem Logiamente zu befehlen. (**Geht ab.**)

Rich. Mein Freund / da sieht er die betrübte Person / will er die Worte selber vorbringen / so will ich ihn nicht verhindern.

Kunz. GOtt ehre sie / meine Frau.

Sus. Ach was soll ich dencken / das ist der Schiffer / der meinen Petroni weggeführt hat. Das ist nicht möglich / daß sie schon die Rück-Reise gethan haben.

Kunz. Sie entsetzt sich vielleicht über meiner Ankunfft.

Sus. Es ist freylich was ungewöhnliches. Ach / mein Vetter / ich sterbe. (**Sie sinckt auf einen Stuhl nieder.**)

Rich. (**Kömmt zugelauffen**) Wir müssen die Frau nicht hülff-loß lassen / mein Balsam wird schon bewährt seyn / daß sie wieder zu sich selber kömt.

Melch. Ach guter Freund / hat er eine gute Zeitung / so helffe er uns beyzeiten aus dem Kummer.

Kunz. Ich bringe die Zeitung / so gut als sie unser HErr GOtt gemacht hat. Der liebe Petroni war auff meinem Schiffe wohl auffgehoben/ich that ihm zu Liebe/was ich wuste und kunte / doch nun wird er unserer Wohlthat nicht mehr gebrauchen.

Melch. Ach/daß GOtt walte/ist er im Wasser umkommen?

Kunz. Ja / vor dißmal kan ich keine bessere Botschafft bringen. Mein Schiff ist in tausend Stücken zersprungen / ich und noch einer sind wunderlich davon kommen / nun wolte ich der lieben Frau die Zeitung bringen / denn so eine Christliche Frau wird sich schon in Gottes Willen zu richten wissen.

Suſ. Ach haltet mich nicht auff: Ist Petroni todt?

Melch. Er ist an einem Orte/ da ers besser hat/als wir auf der Welt wünschen können.

Suſ. (weinet) Ach du redliche Seele/ du liebes Hertze/war das der letzte Kuß/ den ich zum Abschiede von dir bekommen habe. Du hast überwunden/ aber/ was mir noch GOtt vor ein Ziel gesetzet hat/das werde ich vielleicht gar langsam erfahren.

Melch. Sie muß sich schon in GOttes Willen zufrieden geben. Arme Leute sind nicht besser auffgehaben/als im Himmel.

Suſ. Aber/ wie bin auffgehaben? Wenn werde ich die Zeit erleben / daß ich aus diesem Gefängnisse komme.

Kunz. Meine Frau / das soll noch diese Stunde geschehn/

schehn/ich habe alles richtig gemacht / und sie hat die Freyheit/ daß sie mir aus dem Gefängnisse das Geleite gibt.

Sus. Wie kan ich solches wieder vergelten?

Kunz. Der liebe Petroni hat mirs so zu reden auffs Gewissen gelegt / und weil ich sehe/ daß sie einer Hülffe benöthigt ist/so will ich das Meinige gern dabey gethan haben.

Sus. Die Wohlthat ist überschwenglich groß / aber wo werde ich nun ein bleibend Stellgen antreffen?

Kunz. Mein Hauß steht ihr offen/meine vorige Liebste hat mich zu einem Witber gemacht / die Kinder hat sie auch mitgenommen/also wird ihr niemand im Wege herum gehn.

Sus. Wie kan ich aber solches begehren?

Kunz. Ich habe bey mir beschlossen / daß ich mich des unruhigen Schiffer-Wesens begeben will/ ich habe ein geringes Capital von 60000. Thaler beysammen/da will ich mich zur Ruhe setzen/will sie so gütig seyn/und mir die Wirthschafft bestellen/so mag sie alles geniessen / was in meiner Armuth vorhanden ist.

Sus. Wie soll ich das verstehn?

Kunz. Ich will mich nach der Schiffer Mode richten / wenn uns iemand stirbt / so haben wir kein Gesetze/daß wir lange trauern / will sie mich an die Stelle kommen lassen/da ihr seliger Petroni gewesen / so steht ihr alle mein Vermögen zu Dienste.

Suſ. Ach behüte GOtt / daß ich meinen Petroni ſo bald vergeſſen ſoll!

Melch. Frau Muhme/ſie laſſe die Gelegenheit nicht aus den Händen gehn / GOtt weiſt ihr ein Glücke/dadurch ihr geholffen iſt.

Rich. Und wenn ich was dazu reden darff / ſo kan er ſich auff den ſeligen Petroni beruffen/ der hat ihm die Liebſte ſelbſt anbefohlen.

Melch. Und wie kan er ſich eine Perſon beſſer anbebefehlen laſſen/als wenn er ſie zu Tiſch und Bette bey ſich wiſſen will.

Rich. Was ſeufftzet ſie? Sie gebe die Hand von ſich/wir wollen Zeuge ſeyn/daß ihre Traurigkeit durch einen wunderlichen Zufall iſt getröſtet worden.

Kunz. Ich gehe zwar in einer ſchlechten Geſtalt/ doch mein Hauß iſt wohl ausgeputzt / und meine Capitalia weiß ich wohl zu gebrauchen. Will ſie mir das Glücke nicht mißgönnen / daß ich ihrer Tugend/und ihrer Frömmigkeit genieſſen ſoll/ſo will ich auch noch dieſe Stunde alles zu ihrer freyen Diſpoſition verſchreiben.

Suſ. Ach ſoll ich wieder einen Liebſten erwählen/der auff dem Waſſer umkommen kan.

Kunz. Ich will mich nicht weiter auffs Waſſer begeben. Ich habe noch eine kurtze Reiſe von 30. Meilen vor mir / da muß ich etwas zur Richtigkeit bringen / wenn das geſchehen iſt/ſo ſoll mich weder Glück noch Unglück von ihrer geliebten Seite reiſſen.

Suſ. Ach GOtt! was ſoll ich ſprechen?

Kunz. Sie spreche was GOtt haben will.

Suſ. Sie laſſen mir ſo viel Zeit/ biß ich Herr Schwedern um Rath fragen kan/ und es wird meinem Herrn nicht mißfallen/ daß ich auch in meiner Armuth nichts vornehme/ welches meine Feinde nicht gar zu wohl auslegen möchten.

Rich. Wer von ſolchen Sachen reden will/ und wer noch andere Freunde vonnöthen hat/ der wünſcht ſich aus dieſem Qvartiere zu kom̃en/ und ſo werden wir einander begleiten. (Geht ab.

Vierdter Handlung

Dreyzehnder Aufftritt.

Sweder. Caſpar. Hernach Kunz. Richard. Suſanna.

Swed. Mein Herr Nachbar weiß meine Urſachen/ warum ich das gute Weibgen wider meinen Willen habe verlaſſen müſſen.

Caſp. Es iſt wahr/ ich habe mich offt darüber verwundert.

Swed. Ich war im Verdacht/ als wenn ſie bey mir etwas von ihren Mitteln hätte verbergen ſollen/ und ob die Wahrheit wohl helle gnug am Tage liegt/ ſo würde ich doch zu manchem Urtheile haben Anlaß gegeben/ wenn ich ohne alles Bedencken ſo viel Geld vorgeſtreckt hätte.

Caſp. Indeſſen können wirs nicht verantworten/ daß ſie nunmehr ſoll verlaſſen ſeyn/ ſonderlich wo wir an der Zeitung nicht zweiffeln ſollen/ daß der gute Petroni zur See geblieben iſt.

Swed. Iſts wahr/ ſo hat ihn GOtt gar wohl verſor-

get/wer einmal bey Mitteln gewesen ist/dem kan es nicht besser kommen / als daß er ein selig Ende nimmt.

Casp. Doch was soll ich dencken / wir reden von der Frau/als von einer Gefangenen / und sie hat die Freyheit/daß sie uns zusprechen kan.

Sus. Ich freue mich/daß ich meine Herren gesund antreffen kan.

Swed. Und wenn sie mit gutem Glücke zu dieser Freyheit kommen ist / so werde ich von Hertzen gratuliren.

Casp. Es ist uns auch über die massen lieb / daß uns der erste Zuspruch gegönnt wird.

Rich. Meine Herren/diese zwey Personen verlangen die Ehre / was von einem guten Rathe von ihnen zu geniessen / und ich habe mich erbitten lassen / dasjenige zu reden / was sie aus gewissen Ursachen nicht selber thun wollen.

Swed. Mein Herr/er hat in dem Hause zu befehlen.

Rich. Der liebe Freund bringt die Zeitung / daß der gute Petroni mit dem Schiffe geblieben ist. Nun hat er eben dem ehrlichen Freunde das Hertze so genommen/daß er alle Unkosten wegen der lieben Frau richtig gemacht hat. Nun thut er einen Vorschlag / wenn ihr sein Häußgen anständig wäre / so wolte er sich glückselig achten/ wenn sie die Wirthschafft bey ihm versorgen wolte.

Swed. Ich verstehs nicht/wo der Vorschlag hinaus will.

Rich. Er schämt sich wohl/daß er in seiner Hoffnung et-

etwas eilfertig ist. Doch gedencket er das liebe Weibgen zu seiner Eheliebsten zu begehren. Er verspricht alle sein Vermögen ihr alsobald zu verschreiben/und wenn auch Gott vor der Hochzeit über ihn gebieten dürffte/ so wird er die Erbschafft zu ihren Händen überlassen.

Swed. Das ist ein Werck/ das von GOtt kömmt.

Casp. Und wir sehn / daß die Frömmigkeit so wunderbar belohnt wird.

Swed. Ich an meinem Ort finde nichts/warum wir uns bedencken solten.

Casp. Vielmehr haben wir Ursache / daß wir uns bedancken solten.

Rich. Vielmehr haben wir Ursache/daß wir uns zu einer Gratulation schicken.

Swed. Der Herr ist mir wohl bekandt/ wir wissen auch/daß ihn GOtt mit feinen Mitteln gesegnet hat. Ists sein Ernst/daß er sich bey diesem lieben Weibgen vergnügen wil/so thu er nochmals sein auffrichtig Bekäntniß.

Kunz. Ich bin ein Mann von wenig Worten / doch GOtt weiß mein Hertze / und aus diesem redlichen Hertzen thu ich nochmals bey dieser Liebsten die Ansuchung: Sie wolle mir das Glücke gönnen/daß sie die Erbschafft von allen meinen Gütern haben solle.

Swed. Meine werthe Freundin/ sie hat nun volle Macht/ihren Willen deutlich zu erklären.

Sus. Ich bin von meinen Eltern verlassen / meine Bluts-Freunde sind wenig/ und können mir nicht helffen / und weil ich so einen gütigen con-

sens auf ihrer Seite verspüre/ so mags in Gottes Nahmen gewagt seyn. Ich sage Ja.

Swed (Schlägt die Hände zusammen) So mögen sie biß auff Priesterliche copulation ehrlich versprochen seyn. GOtt helffe/ daß sie wegen der vielfältigen Traurigkeit vielfältig getröstet werde.

Casp. Und eben diesen Wunsch will ich wiederhohlen / versichere dabey / daß ich nicht ermangeln werde/mit allen möglichen Diensten ihnen bereitwillig zu erscheinen.

Kunz. Und ich sage schönen Danck / doch ich werde nun meinen hochwerthen Beystand um dreyerley ansprechen.

Rich. Wo ich dienen kan/da soll er mich nicht langsam antreffen.

Kunz. Vor eins bitte ich/er wolle mich an gehörigem Orte secundiren/ da ich meiner Liebste alles Vermögen verschreiben will. Zum andern wolle er so gut seyn / und ihr die Anweisung in mein geringes Häußgen thun. Ich habe noch die letzte Reise vor mir / da ich in gewissen Stücken einige Richtigkeit treffen soll. Hilfft mir GOtt diese Reise glücklich vollenden / so will ich auch niemals aus dem Hause weichen/solte auch GOtt darüber gebieten / daß ich nicht wiederkäme = = =

Rich. Ach wir wollen uns die Sache nicht so schrecklich einbilden.

Kunz. Gleichwol aber/solte GOtt über mich gebieten/so erkläre ich mich/nicht allein in diesen Worten/

ten/sondern wils auch in der besten Forme wiederhohlen / daß sie eben das Meinige behalten soll/als wenn sie mein Ehebette beschritten hätte.

Swed. Also wird die liebe Frau so lange bey uns verbleiben / biß sie von meinem Herrn abgefordert wird.

Rich. Und wenn wir das Unsrige vollziehn wollen/ so dürffen wir uns nicht auffhalten. (**Sie gehen an unterschiedenen Orten ab.**

Fünffter Handlung

Erster Aufftritt.

Richard. Melcher.

Rich. Ich habe mich eine geraume Zeit ausser dem Orte aufhalten müssen/wenn ich meine Freunde besuchen werde / so wird unterdessen viel neues Gutes vorgelauffen seyn.

Melch. Ach das fehlt nicht/Neues haben wir alle Tage gnug/ es wäre zu wünschen/ daß auch viel dabey wäre.

Rich. In der Natur wechselt Soñer und Winter in dem Menschen / oder wenn ich so sprechen soll/ in der kleinen Welt wechselt Glück u. Unglück.

Melch. Im Winter kan ein Mensch noch entlauffen/wenn er in die Stube kreucht / aber wen das Unglück einmal getroffen hat / der mag lauffen wohin er will/er mag sich verstecken wo er will/er mag sich auch so jämmerlich stellen als er will / so muß er doch aushalten.

Rich. Je nun/GOtt tröste die Betrübten. Doch

wie hat sich unterdessen Frau Susanna befunden / die Hochzeit wird ohne Zweiffel mit dem redlichen Schiffer vollzogen seyn / sie werden es meinen Verrichtungen zu gute halten / daß ich ihnen bey dem Ehren-Tage nicht habe auffwarten können.

Melch. Ach! was sagt er von der Hochzeit / weiß er nicht was der unglückseligen Frau begegnet ist?

Rich. Wie gedacht / ich habe von vielen Wochen her keine Correspondenz aus diesem Orte / drum ist mir alles unbekandt. Doch es solte mir Leid seyn / wenn die ehrliche Frau wiederum in ein Betrübniß gerathen wäre.

Melch. Ich wils nur erzehlen: Er wird noch wohl wissen / was der liebe Schiffer vor einen artigen Abschied nahm / und er ist selber dabey gewesen / daß sie unterdessen die Herrschafft im Hause verwalten solte.

Rich. Ja / das habe ich gesehn / und ich bin meinen hertzlichen Glückwunsch nicht schuldig blieben.

Melch. Ach / GOtt muß allemal die Auslegung über unsern Glückwunsch machen; der gute Mann hat an unterschiedenen Orten noch etliche Freunde / mit denen er zusammen rechnen wolte / doch / wie er alles richtig gemacht hatte / wie er auch der lieben Frau wohl vor 10000. Thl. Wechsel-Briefe übermacht hatte / so wird er in der Fremde kranck / kein Doctor kan ihm helffen / und die gute Frau kriegt die Zeitung / daß er gestorben ist.

Rich. Ich muß gestehn / wir haben in der Welt viel betrübte Exempel / doch die gute Frau muß

zu

zu einem ungewöhnlichen Betrübnisse versehen seyn.

Melch. Sie hat sich in viel Tagen nicht wollen trösten lassen / und ob sie nun gleich in etwas zu sich selber kömmt/so ist ihr doch der Muth so gefallen/ daß sie auf der Welt an wenig Freude weiter gedencken wird.

Rich. Der Schiffer hat sie mit seinem Tode betrübt/doch die Erbschafft kan so viel würcken/daß sie des Traurens vergessen kan.

Melch. Ach an zeitlichem Gute findet sie keinen Trost/sie weiß/was vor schöne Mittel im vorigen Ehstande so leicht verschwunden sind.

Rich. Sie muß einen Liebsten suchen / der sich auff die Kunst versteht/wie man die Mittel recht gebrauchen soll.

Melch. Ach! da wolte ich ihr nicht daran gedencken/ und wenn sich die besten Freyer angäben / so würden sie gewiß kein freundlich Gesichte verdienen. Nein/nein/die Frau thuts nimmermehr/ Ich weiß/ was sie gegen mich im Vertrauen gedacht hat.

Rich. O/sie hat gleichwol Fleisch und Blut / wenn sich einer mit den rechten Complimenten einstellen wolte / so werde ich doch wol das Glücke haben/ daß ich die Ehstifftung vollziehn helffe.

Melch. Ach/das ist gar was anders / wer so viel Unglücke ausgestanden hat / bey dem hat Fleisch und Blut keine Gewalt.

Rich. Ich muß nur aus Höffligkeit gehn / und bey dem artigen Weibgen meine condolenz ablegen. **(Geht ab.)**

Melch. Wo der gute Freund hingeht/und nur ein Wörtgen von einer neuen Heyrath schnappen låst/so wird er ihr nicht angenehm seyn/ach die Christliche fromme Frau hat nun zwey Hertzen im Himmel/eins hat sie erkannt/das andere hat sie erkennen sollen/nun wird sie wohl mit ihren Gedancken im Himmel bleiben / biß sie selig nachfolgen kan.

Fünffter Handlung

Anderer Aufftritt.

Capernbaum, hernach Robert.

Cap. Nun werde ich mir bald wieder was einbilden/unsere gewesene Frau Körbelmachern ist eine reiche Frau worden/håtten wir sie nicht aus dem Handwercke gestossen/so dåchte ich/so ein braver Alt-Geselle solte so wohl einen Zutritt bey ihr haben/als ein ander. Und es hat mir wol einmal einer wahrgesagt/wo ichs erleben würde/so würde ich mit der Zeit ein vornehmer Mann werden/und ich dåchte/wenn ich 60-biß 70000. Thl. håtte/so wåre ich in meinen Gedancken vornehm genug. Doch/was will der Kerl/der wird mich gewiß in meinen verliebten Gedancken verstören.

Rob. Glück zu/mein lieber Freund/es ist mir lieb/daß ich ihm hier begegnen soll.

Cap. (*ad Spect.*) Wenn er wüste/was er mir vor einen Abbruch an meinen verliebten Gedancken thåte/so ließ er mich wol zufrieden.

Rob.

Rob. Wie so tieffsinnig/Mr. Capernbaum.

Cap. Der Herr verzeihe mir: Ich halte mich nach der Körbelmacher-Zunfft/ da flechten wir die Gedancken poßierlich zusammen.

Rob. Das ist noch ein gutes Zeichen / mancher Mensch hätte gern Gedancken/die er zusammen flechten könte.

Cap. Botztausend / ist dem Herrn etwan auch so/ denn ich kans den Leuten bald an Augen ansehn/ wenn sie das Körbelmacher-Handwerck in Gedancken treiben.

Rob. Ich muß gestehn / was ich bey mir gedencke/ das ist wunderlich in einander geflochten/aber so ein lieber Freund (**schlägt ihn auf die Achsel**) könte mir in gute Dienste thun.

Cap. Wer bey den Körbelmachern nicht ausgelernt hat/ zu dem trete ich keine Dienste.

Rob. Die Körbel in Gedancken binden sich an keine Zunfft / sind sie doch bey Königen und Fürsten Zoll-frey.

Cap. Wo die Gedancken Zoll-frey passiren sollen/so werde ich auch gewiß vor meine Dienste gar einen schlechten Recompens zu gewarten haben.

Rob. Nein/wo er mir treulich dienen will / so sollen mir keine 100. Species-Thaler an das Hertze gewachsen seyn.

Cap. Das müssen theure Gedancken seyn / wenn er sich zu einem solchen Zolle versteht.

Rob. Kurtz davon zu reden / ich weiß / daß er in der gewesenen Frau Körbelmachern Hause sehr wohl gelitten ist / und ich zweiffle nicht/sie wird

doch

doch wieder auf einen Liebsten gedencken/der sich der Haußhaltung wohl annehmen kan. Könte mir ein Vorschlag gethan werden/daß ich meine Person recommendiren könte/so würde mirs lieb seyn.

Cap. *(ad Spect.)* Ey/was macht mir der Pursche vor einen Strich in meine verliebte Gedancken/ und was mache ich/will ich ihm zuwider seyn / so gibt er mir Schläge dazu; ich dencke/ein kleiner Gewinst wird besser seyn als keiner.

Rob. Nun / wie stehts / bey so einer angenehmen Commission darff sich niemand lange besinnen.

Cap. Da hat der Herr meine Hand / so viel als ich über die liebe Frau zu befehlen habe / so viel will ich von Hertzen gerne rathen.

Rob. Aber wir dürffen nicht zu langsam kommen.

Cap. Eben deßwegen will ich flugs lauffen. *(ad Spect.)* Solche Herren werden sich wol mehr anmelden; wer am besten spendiren wird/dessen Ambassadeur will ich verbleiben.

Fünffter Handlung

Dritter Aufftritt.

Robert. Louys.

Louys. Wie stehts/Herr Bruder? Es ist was neues / daß er mit solchen Leuten vertraulich ist.

Rob. Wenn mir ein Mensch begegnet / so muß ich ihn doch so weit bringen/daß er eine gute opinion von mir behält.

Louys. Doch bey solcher Canaille werden wir die Opinion nicht suchen.

Rob. Herr Bruder/er weiß/daß wir einander nichts verbergen/was wir im Hertzen haben / ich will gleich zu sagen / warum ich mich vor dem Purschen so erniedrigt habe.

Louys. Das wuste ich wohl / daß ich hinter ein Geheimniß kommen würde.

Rob. Ich bin ein Mensch von Fortun, ich habe mich lange gnug in der Welt herum geschraubt / und es wäre einmal Zeit/daß ich mich zur Ruhe setzen möchte.

Louys. Das ist gar ein guter Wunsch / doch bey tausend Leuten will er nicht eintreffen.

Rob. Wer was finden will/der muß was suchen/ich höre/daß ein freyes Wittweibgen in der Nachbarschafft wohnt/die möchte sich wohl als ein delicat Füttergen unter meinen Brustlatz schicken.

Louys. *(ad Spect.)* Nun darff ich nicht zweiffeln/daß Mr. Robert mein Hertzens-Freund ist/ denn er hat einerley Gedancken mit mir.

Rob. Herr Bruder/was ist seine Meynung/vor eins wird er meine Resolution nicht tadeln / und vors andere / wird er mich mit einem guten Rathe secundiren.

Louys. Ey/das müste ein einfältiger Mensch seyn/ der eine Resolution tadeln wolte/davon man 60-biß 70000. Thl. zu gewarten hätte / doch allem Ansehn nach ist die Resolution so wichtig / daß mein weniger Rath nicht viel schaffen möchte.

Rob. Kan er sonst nichts thun/so lasse er mich seinen getreuen Wunsch geniessen. Ich verbleibe sein getreuer Diener. **(Geht ab.)**

Fünff-

Fünffter Handlung

Vierdter Aufftritt.

Louys. Hernach Clare.

Louys. So so/mein Hertzens-Brüdergen / wilst du den Vogel abschiessen/darauf ich gezielt habe/du must mir nun verziehn/wenn ich meinen getreuen Wunsch schuldig bleibe / kanst du dir im Hause Freunde machen/so will ich meine Kunst auch gebrauchen/und wers mit dem Frauenzimmer anfängt/ der hat allemal den Vortheil.

Clare. (kömmt)

Louys. Schönes Mägdgen / will sie nicht etwas verziehen?

Clare. Das mal wirds nicht seyn können/ ich habe gar zu ein groß Geschäffte.

Louys. Bey mir soll sie nicht verhindert werden; ich weiß nicht anders/sie lebt bey der Frau Petronin im Hause.

Clare. Eben die Frau möchte mich schelten / wenn ich zu lange aussenbliebe.

Louys. Ich kan mir nicht einbilden/ daß die Frau schelten kan.

Clar. Aber das kan sich der Herr einbilden/ daß ein Hund bellen kan.

Louys. Wir wollen so ein galant Weibgen mit keinem Hunde vergleichen.

Clar. Ja/das ist mein Creutze/ daß sich die Frau so christlich/so heilig/so from̃ macht. Sie hat gleichwol ihren Kopff vor sich / kan sie nicht keiffen/so kan sie schmollen/ kan sie nicht fluchen/ so kan sie pinseln.

Louys.

Louys. GOtt hat der lieben Frau solche Qualitäten gegeben/daß auch das Schelten und Fluchen annehmlich ist.

Clare. Ich wolte den Herrn an meiner Stelle wünschen/er möchte die Annehmligkeit allein vor sich behalten.

Louys. Mein schönes Mägdgen/wolte sie mir gleichwol dieses wünschen; ich wolte ihr gewiß eine unvergleichliche Discretion schuldig seyn/ wenn ich das von ihr zu hoffen hätte.

Clar. Ich weiß nicht/was der Herr haben will.

Louys. Ich suche Gelegenheit mit ihrer Frau bekandt zu werden/ und wenn sie mich recommendiren will / so werde ich in der That danckbar seyn.

Clar. Ich sehe ihn vor einen ehrlichen Herrn an/ wenn ich ihm darinne könte zu gefallen seyn/so wolte ich keine Mühe achten/ aber ich dencke/ wenns so weit kömmt/ daß meine Frau wegen der Bekandschafft was gedencken wird/ so werde ich müssen aus der Stube gehn.

Louys. Ich weiß wohl/was solche schöne Kinder effectuiren können/ sie nehme mit diesem geringen Anfange vorlieb. (**Er drückt ihr was in die Hand.**)

Clar. Ey nicht doch/ey nicht doch. Je nun/wenn er mirs einzwingt/so muß ichs wohl geschehen lassen. Er habe schönen Danck/was ich bey der Sache thun kan/ das will ich nicht unterlassen.

Louys (**Geht ab.**)

Clar. Nun kömmt die Zeit auch an mich / daß mir vornehme Leute müssen gute Worte geben / doch der liebe Mensch wird im Buche der Verschonung eingeschrieben seyn. Er verstund mich nicht / ich sagte: Ey nicht doch / ey nicht doch / und er meynte / ich wehrte mich so; Ja / das wäre wol mein erstes mal / daß ich mich wehrte / wenn mir so ein braver Herr was in die Hand drückt. Ich meynte: Ey nicht doch / er soll nichts darvon kriegen.

Fünffter Handlung
Fünffter Aufftritt.

Fabio. Clare.

Fab. Das hätte ich nicht gedacht / daß ein einfältig Mägdgen so courtesiren könte.

Clar. Ein einfältig Mägdgen bin ich / davor gebe ich mich aus / aber wegen der Courtesie muß ich meine Unschuld bekennen.

Fab. Ich werde es ja gesehn haben / wie sie gegen den vornehmen Herrn so schön thun kunte.

Clar. Je wenn ein solcher Herr mit mir reden will / so muß ich ihm wohl stand halten.

Fab. Doch ein solcher Herr muß wohl Ursache darzu haben / und ich möchte bald hinter die Künste kommen.

Clar. Ich mags nicht verschweigen / da hat er mir was auff die Hand gegeben / ich soll ihm darzu helffen / daß er mit meiner Frau bekandt wird.

Fab.

Fab. Mein liebes Mägdgen/sie hat mir schon so viel versprochen / sie wird sich nimmermehr auff die untreue Seite legen.

Clar. Was ich versprochen habe / das will ich halten / und er soll der erste seyn/von dem ich meiner Frauen einen Gruß bringen will.

Fab. Sie weiß/daß ich keine Schuld bey mir auffwachsen lasse.

Clar. Nun/ der lieben Schuld wegen will ich ihm alles zu Liebe thun / was möglich ist / aber allen kan ich nicht helffen. (**Geht ab.**)

Fünffter Handlung

Sechster Aufftritt.

Fabio. Livio **hernach.**

Fab. Wie spielen doch die Gedancken unter den Menschen/ich stehe in Hoffnung/daß ich bey dem artigen Weibgen mein Glücke antreffen will/ und wenn ich mich umsehe / so werden viel Leute vorhanden seyn/die so viel wünschen / als ich hoffe / das ist wahr / ich habe sie lieb/ und ihr Geld noch lieber / allein / andere mögen nur auff mein Exempel sehn / so darff ich ihnen solches vor kein Laster auslegen/was ich selber gethan haben.

Liv. Herr Bruder/das ist was neues/daß ich ihn so lange suchen soll.

Fab. Ich suche mich selber/drum will ich einem andern keine Schuld geben / wenn er mich vergebens gesuchet hat.

Liv. Dem Herrn Bruder beliebt zu schertzen.

Fab. So mag es auch ein Schertz heissen.

Liv. Aber ohne Schertz/der Herr Bruder könte mir itzund einen Gefallen thun.

Fab. Ich bin ein Diener/wenn ichs nur wissen kan.

Liv. Ich habe einen artigen Anschlag/ das wohlhabende Weibgen sticht mich in die Augen/und ich wolte mich nicht schämen/wenn sie mir ein Kämmergen in ihrem Hause vermiethen wolte; Nun habe ich einen artigen Vorschlag/wie ich ihr beykommen will. Ich habe noch etliche alte Briefe bey mir / aus des Herrn Petroni Inventario, die haben nun zwar nicht viel zu bedeuten/doch wolte ich hingehen/ und wolte sie ihr selber offeriren. Bruder / du weists wohl / es ist nur um die erste Addresse, darnach gibt ein Wort das andere.

Fab. Je Bruder/das ist mir von Hertzen lieb/daß er sich einmal zu einer solchen guten Resolution verstanden hat / ich war gleich auff dem Wege/ und wolte ihn auff die Springe bringen.

Liv. Ich habe keinen bessern Freund/als ihn / und das weiß ich / wenn mir an dem Orte was gutes beschehrt wäre/so würde mirs kein Mensch lieber gönnen.

Fab. Wenn er auch dran zweifeln wolte/so wüste ich nicht/wo ich vor Betrübniß bleiben solte.

Liv. So will er mir das Geleite geben?

Fab. Wir treffen sie nicht zu Hause an/ich habe sie sehn in die Kirche gehn.

Liv. So wollen wir uns erkundigen / wenn sie nach Hause kömmt.

Fab. Doch / mir fällt was ein / es war uns vor

Ge-

Gerichten auffgelegt / daß wir alle Briefe getreulich ausantworten solten / wenn uns die liebe Frau unrecht verstünde / solten wir auch einen schlimmen Bescheid kriegen.

Liv. Der Herr Bruder lasse mich davor sorgen / er lasse sich nur finden / wenn ich in einer Stunde nach ihm fragen lasse.

Fab. Ich will mich nicht weit verlauffen. (Geht ab.

Fünffter Handlung
Siebender Aufftritt.

Livio. Prische. Hernach Töffel.

Liv. Der gute Freund ließ mir was an seiner Mine mercken / als wenn ers nicht gern thäte / und wo der Popantz eine Kurtzweile ins Land bringen will / so kan er so viel hoffen / als ich hoffe / doch ich werde meine Sachen anders einrichten; da sehe ich eine Frau / die hat sonst im Hause gar einen guten Zutritt / ich werde verziehn / biß sie den tummen Kerl abgefertigt hat.

Töff. O hertzliebe Frau / seyd gebeten / und haltet mirs zu gute / daß ich euren Mann habe schlagen wollen.

Prisch. Wenn ichs euch tausendmal zu gute hielte / so behielte mein Mann doch die Schläge / und die Maultaschen / die ihr eingesteckt hat / soll euch niemand nehmen.

Töff. O will ich doch gern mit den Maultaschen zufrieden seyn / bringt uns nur nicht weiter ins Unglücke.

Prisch. Ja/ ja/ die Körbelmacher haben ein kützlich Handwerck / ihr habt einen Meister geschlagen/ und alle werden sich seiner annehmen.

Töff. Je habe ich doch wieder Schläge kriegt/und wenns nicht gnug wäre/wolte ich mich doch gern noch einmal schlagen lassen/machts nur gnädig/ daß ich keine Straffe geben darff/ ich wüste nicht/wo ichs hernehmen solte/solche Bettler/wie ich bin / kriegen nichts / und solche Diebe/wie ich bin/ finden nichts.

Prisch. Der Mond steht heute bey mir gar in einem guten Zeichen; Wärst du mir zur ungelegnen Zeit kommen / ich hätte dir noch ein paar blaue Augen wollen auff den Weg geben.

Töff. Aber darff ich bey meiner gewesenen gestrengen Frau nicht um ein Allmosen bitten?

Prisch. Bist du denn alleine?

Töff. Je nun/der Gemein-Alteste/und der Schulmeister mit dem Gerichts-Altesten ist auch dabey / wenn wir was kriegen könten/ so wäre es uns ein grosser Trost/die Leute haben uns schrecklich zum Narren gehabt.

Prisch. Ey sollen wir nun solche Narren bezahlen/ doch weils bey mir/und am rechten Orte gesucht wird/kommt nach Tische wieder.

Töff. Habt ja schönen Danck/ihr liebe/schöne Frau.

Prisch. O du Narr/was darffstu mir meine Schönheit vorwerffen / wenn mich mein Meister Valten vor gut hält / so mögen mich alle Leute vor ein garstig Raben-Aaß halten.

Liv. Glück zu Jungefrau.

Prisch.

Prisch. Ja/ja/da steht die Jungefrau mit dem alten Uberzuge.

Liv. Sie ist eine Frau in ihren besten Jahren/ sie wird sich nicht selber verachten.

Prisch. Wenn ich mich selber verachte/ so kan ich mirs auch selber abbitten.

Liv. Doch wie stehts/ sie wird heute schon bey der Frau Petronin gewesen seyn?

Prisch. Je nun/ was will ich thun/ die gute Frau ist verlassen/ und ob sie gleich Geld und Gut gnug hat/ so ist doch niemand im Hause/ der sie trösten und wärmen kan. Ich will manchmal mein Säckel mit dem Troste auffbinden/ aber ich habe es lange gemerckt/ Brodt zu Brodte schmeckt nicht/ wer sie einmal wird trösten sollen/ wird müssen einen Bart haben.

Liv. Meine liebe Frau/ wäre mir der Bart nicht groß genug gewachsen/ daß ich mich vor so einen Tröster angeben dürffte.

Prisch. Wenn ich eine Wittfrau wäre/ so dürffte mir der Tröster nicht besser kommen/ ich griffe mit beyden Händen zu; aber/ ich weiß nicht/ was die liebe Frau vor Gedancken hat.

Liv. Nun/ wir wollen nicht schertzen. Ich habe noch etliche Briefe gefunden/ die wolte ich nicht gern in fremde Hände kommen lassen/ ists ihr gelegen/ so will ich ihr auffwarten/ und die Briefe mitbringen.

Prisch. Ja/ ja/ ich dencke/ der Herr will alte Briefe bringen/ und neue finden.

Liv. Wäre ich denn zu verdencken/ wenn ich was

gutes von Briefen finden wolte; und wäre ich zu tadeln/wenn ich einer so lieben Jungefrau vor das Anmelden eine gute Discretion verspräche?

Prisch. Ich mercke schon/was der Herr will/und ich sehe wohl/ wo die gute Frau lange so bleibt/so wird sie noch irrig im Kopffe/sie muß einen haben/der sie trösten kan.

Liv. Und ich will die belohnen/ die mich trösten wird.

Prisch. Stille/stille/nach Tische wollen wir weiter davon reden/es soll schon angehn.

Liv. So will ich die Zeit in acht nehmen. (Geht ab.

Fünffter Handlung
Achter Aufftritt.

Prische. Lampert.

Prisch. Ich halte/die Leute dencken/ich handle mit reichen Wittweibern/das ist schon der Zehnde/den ich anbringen soll/da sie kein Geld hatte/so war kein Gereisse um sie. Nun/was hilffts/ich nehme von allen spendirt. Wer nichts darvon kriegt/mag dencken/er hat ein Allmosen ausgetheilt.

Lamp. Meine Frau/es bleibt ja bey der gestrigen Abrede/sie wird auch meiner bey der Frau Petronin gedacht haben.

Prisch. *(ad Spect.)* Ey/ey/hab ichs doch gantz vergessen/dem soll ich auch ein gut Wort einlegen. Mein Rath wäre/die Frau nähme 14. Männer/so könte ich doch etlichen helffen.

Lamp.

Lamp. Hört sie nicht/ meine Frau/ sie weiß wohl/ daß mir was daran gelegen ist?

Prisch. Ja ja/ mein lieber Herr/ ich gedencke allemahl daran.

Lamp. Aber das Dencken hilfft mich nichts. Wir müssen auch wieder darzu reden.

Prisch. Gedult/ Gedult/ heute ist Donnerstag/ heute schickt sichs nicht.

Lamp. Ich möchte wohl wissen/ warum sichs heute nicht schicken solte.

Prisch. Seht die liebe Frau hat alle Donnerstage einen Fast-Tag/ und wenns um Mittag kommet/ so läst sie armen Leuten was austheilen.

Lamp. Warum hat sie den Donnerstag dazu versehn?

Prisch. Seht/ ihr Bräutigam ist am Donnerstage gestorben/ so hat sie auch die Gelübde gethan/ sie will alle Donnerstage um ihn flennen; da nimmt sie den gantzen Tag keinen Bissen ins Maul; Abends wenn die Sterne auffgehen/ so nimmt sie mit Grütz-Päppe vorlieb/ und da spricht sie: Ich bin ein armes Mensch gewesen/ ich will mir doch einen Tag in der Wochen aussetzen/ da ich mich meines Elends erinnern kan.

Lamp. Ist denn kein Mensch/ der ihr solche Eitelkeit aus dem Sinne reden kan?

Prisch. Wer wills thun/ wenn ich ihr nicht nach dem Maule rede/ so möchte ich die Schüppe kriegen.

Lamp. Ich möchte keiner Frau nach dem Maule reden/ wenn sie einen Fast-Tag nach dem andern halten wolte.

Prisch. O der Fast-Tag geht uns nichts an/ wir mögen wohl ein Bißgen kalt Gebratens zubeissen/ und wollen wir uns ein wenig kalt Bier einbrocken/ so ists uns auch nicht gewehrt.

Lamp. Doch wärs möglich / daß man ihr zureden könte.

Prisch. Wenn ich ein Mannsvolck wäre / so wolte ich was bey ihr versuchen/ damit könte ich andern Leuten sagen/ was möglich wäre.

Lamp. Sie wird schon wissen/ was möglich ist/ und ich will ihr meine Mögligkeit zu treuen Händen befehlen.

Prisch. Nun/ ich habs einmahl gesagt / ich will das Meinige schon verrichten/ aber am Donnerstage müssen mich die Leute zufrieden lassen.

(Geht ab.)

Lamp. Die Frau mag zu ihrer Kuppeley gut genug seyn/ doch wem sie wird was dienen sollen/ der wird ihr die Hand trefflich müssen versilbern.

Fünffter Handlung

Neundter Aufftritt.

Lempert. Gordian. Franze.

(Die beyden bringen einander mit blossen Degen heraus gejagt.)

Gord. Hey / du solst sehn / daß ich gerechte Sache habe.

Franz. Und an deinem Blute will ich weisen/ daß ich mir meine Sache nicht disputiren lasse.

Lampert, (läufft dazwischen.) Ihr Herren / was

soll

soll der ungewöhnliche Tumult bedeuten/ das ist keine Positur vor solche Hertzens-Freunde.

Gord. Wer mich an meinem Hertzen angreiffen will/ den kan ich vor keinen Freund erkennen.

Franz. Und wer mich mit einer falschen Suspicion kräncken will / den will ich lieber zum Feinde haben.

Lamp. Ich habe nichts über sie zu befehlen/ und haben sie ein Recht gegen einander auszuführen/ so kan ich sie nicht verhindern; allein ists möglich/ schonen sie meiner Freundschafft. Ich habe einen so lieb als den andern / wo sie nicht einig seyn/ so habe ich auff beyden Theilen nichts zu hoffen.

Gord. Meinem Freunde soll nichts entzogen werden/ wenn ich gleich mein Recht ausführe gegen den/ der mich beleidigt hat.

Franz. Und ich will meinen Freund zum Zeugen anruffen / daß ich keinem Feinde was schuldig bleibe.

Lamp. Bin ich ein Freund/ so lassen sie mich als einen Freund reden/ ietzt können sie was vernehmen/ das sie am Ende bereuen möchten; Soll ich aber wissen/ worinne der Mißverstand besteht/ so können sie die Händel allemahl darnach fortsetzen.

Gord. Was hat Monſ. zu sprechen / ich hätte der Frau Petronin übel nachgeredt.

Franz. Was hat er zu sprechen / sie hätte mir übel nachgeredt.

Gord. Ich gestehe es/ ich bin bey ihrem Hause vorüber gegangen.

Franz.

Franz. Und ich halte/ es wird mir ebenfalls unverboten seyn.

Gord. Ich habe wohl gesehn/ daß er mit ihrer jungen Magd heimlich geredt hat.

Franz. Was wollen wir daraus nehmen / habe ich doch gesehn/ daß er mit dem närrischen Körbelmacher-Gesellen geredet hat.

Gord. Die gute ehrliche Frau wird manchen Zeugen haben/ und mein Herr Lampert wirds am besten wissen/ wie mir das Unglücke ist zu Hertzen gangen/ nun werde ich sie mit meiner bösen Nachrede nicht betrüben.

Franz. Ich habe sie gewiß so sehr beklaget als ein ander/ also wüste ich nicht / warum sie mir solte einen hönischen Nahmen gegeben.

Gord. Ich sags noch einmahl / wer von der Frau Petronin übel spricht/von dem muß ich Blut sehn.

Franz. Und wer mir ungereimte Dinge von der Frau Petronin vorbringt/ dem will ich sein Leben sauer machen.

Lamp. Ihr Herren wollen/ sie die Sache ausführen/ so thun sie es mit Rächen/ hier ist nicht der Platz darnach/ daß sie sich prostituiren/ ich will ihnen einen bessern Ort weisen/ da sie die Klingen mit einander messen können.

Gord. (**steckt seinen Degen ein**/) das thu ich meinem Freunde zu Gefallen.

Franz. Und der Degen hat Ordre/daß er bald wieder aus der Scheide fahren soll.

Lamp. Nun/ ihr Herren/ ehe wir uns in die Occasion begeben / so vermercken sie nicht ungütig/ wenn ich was frage.

Gord.

Gord. Meinem höchsten Zorne laß ich so einen lieben Freund befehlen.

Franz. Und ich bin niemahls so grimmig / daß ich nicht ein liebreiches Plätzgen vor so einen guten Freund im Hertzen auffgehoben hätte.

Lamp. Nein! was fangen sie wegen einer unbekandten Frau vor Händel an/wo die Muthmassung mich nicht betreugt / so wollen sie alle was davon bekommen.

Gord. Ich nehme mir nicht die Mühe / daß ich die Gedancken sage.

Franz. Und ich bin deswegen nicht hier/ daß ich mir meine Gedancken verbieten lasse.

Lamp. Sie mögens mir bekennen oder nicht / so weiß ich doch/ was ich dabey gedencken soll/ an sich selbst will ich keinem Unrecht geben / sie suchen was ehrlichs und profitables, doch alle beyde können sie nicht vergnügt werden / und wenn ich als der dritte Mann in ihre Compagnie treten wolte/ so wüste ich nicht/ wenn einer im Lose die Frau/ der andere das Hauß / der dritte das Geld kriegte/ ob wir alle könten zufrieden seyn.

Gord. Mr. Lampert soll Richter seyn / und macht sich selber partheyisch. Mr. Franze, ich bleibe sein Schuldner. (Geht ab.)

Franz. Und ich dencke/ die Bezahlung soll auff meiner Seite richtig geschehn.

(Geht ab.)

Lamp. Ich habe ein Mitleiden mit der unschuldigen Frau/ daß ihrentwegen noch soll Blut vergossen werden/ doch wo sich alle todt stechen lassen/

sen/ die mir in meiner Hoffnung zuwider seyn/ so hab ich niemanden/ der mich verdringen kan.

Fünffter Abhandlung

Zehnder Aufftritt.

Richard, hernach Dietrich.

Rich. Ich habe das Glücke gehabt/ bey dem artigen Weibe meine Condolenz abzulegen/ und ich muß gestehen/ GOtt hat sie mit schönen Qvalitäten begabt/ und die Person wird einmahl glückselig seyn/ welche die Vergnügung an ihren Tugenden antreffen wird/und weil das Sprichwort bey seinem Werthe bleibt/ Geld schadet der Liebe nicht/ so würde man um so viel desto mehr vergnügt seyn. Sie hat mich gebeten/ ihre Sachen ferner in acht zu nehmen/und wenn ich ihres betrübten Hertzens nicht geschonet hätte/ so hätte ich mich zu ihren völligen Curator angegeben. Sie ist von einem schlechten Herkommen / doch sie verdient des vornehmsten Mannes Tochter zu seyn. Sie wohnt in einem geringen Hause / doch / wer die Mittel dabey hat/ der wird kein grosses Hauß dagegen wünschen. Nun auff meiner Seite wärs richtig/ wenn sie mir die Curatel aufflegt / so will ich den Finger nehmen/ und die gantze Hand behalten.

Diet. Dem Herrn meine Dienste.

Rich. Grossen Danck mein Herr Dietrich, das Glücke fügt sich gar selten/ daß ich so einen werthen Freund zu sehn bekomme.

Diet. Vielleicht seh ich ihn noch gar zu rechter Zeit.

Rich. Kan ich ihm zu Dienste leben/ so weiß er meine Gewohnheit/ daß ich vornehmen Freunden nichts versage.

Diet. Ich zweifle nicht/ er wird etwas thun können/ er wird auch an meiner Gewohnheit nicht zweifeln/ daß ich vor die Mühwaltung meinen Danck nicht schuldig bleibe.

Rich. Das ist ein rechter Freund/ der alles getreulich thut/ und auff keinen Danck siehet.

Diet. Alles beydes muß beysammen seyn. Nun weiß ich nicht anders/ mein Herr ist von der Frau Petronin zum Curator angenommen worden.

Rich. Es ist etwas davon gedacht worden/ allein ich kan mich nicht davor ausgeben.

Diet. Ich vernehme/ die ehrliche Frau hat von ihrem Schiffer stattliche Mittel bekommen; Nun lebe ich gleich in meinem Wittwer-Stande/ und wenn ich ihr Capital zu dem meinigen schlagen könte/ so wolte ich mich in meiner Handlung was besser fassen.

Rich. Es ist mir lieb/ daß mein Herr so offenhertzig gegen mich heraus geht/ ich muß gestehn/ wenn mich die liebe Frau um Rath fragen wolte/ so würde ich ihr keine andere Person vorschlagen/ als meinen geliebten Herrn. Es ist mir nur lieb/ daß ich seines Hertzens Gedancken erfahren habe. Nun weiß ich/ daß ich in meinem Vorschlage nicht gefehlt habe.

Diet. Nun mein Herr/ er bleibe bey den guteu Gedancken/ was ich gegen ihn thun will/ das soll ge-

gewiß in keinen blossen Gedancken beruhn. (Geht ab.)

Rich. Sieh da/ Herr Dietrich, will er mir als einen Curator auch so einen zierlichen Eingriff thun/ ich sehe schon/ wo ich mir keinen will vorkommen lassen/ so muß ich wegen der Prævention nichts versäumen. (Geht ab.)

Fünffter Handlung

Eilffter Aufftritt.

Sigmund. Schweder.

Schwed. Ich habe noch nie Gelegenheit gehabt/ die gute Frau in ihrem betrübten Zustande zu besuchen.

Sigm. Aber solches würde mir angenehm seyn/ wenns noch geschehen könte.

Schwed. Betrübten Leuten bin ich nicht gern beschwerlich.

Sigm. Doch betrübte Leute haben eines tröstlichen Zuspruchs vonnöthen.

Schwed. Ich halte meinem vielgeliebten Herrn ists auch um einen tröstlichen Zuspruch zu thun.

Sigm. Ich kan nicht dafür/ mein Herr sieht meinen Zustand/ ich habe wohl so viel gelernt / daß ich einen rechtschaffenen Menschen bedeuten darff/ ich bin auch wohl der ärmste nicht/ daß ich mich in der Compagnie schämen müste / doch wenn ich an das liebste Weibgen könte recommendirt werden/ so würde ich dem Herrn die gantze Zeit meines Lebens obligat verbleiben.

Schwed.

Schwed. Ich will ihm das Glücke von Hertzen gern gönnen / doch ich weiß nicht / obs der Frau ansteht / daß ich von solchen Dingen zu reden anfange.

Sigm. So ein Patron von demselben Hause kan nichts vornehmen / das ihm nicht ansteht / ich bitte nochmahls / er wolle mir die Ehre gönnen / daß ich ihn Lebens-lang als einen Patron respectiren kan.

Schwed. Nun er siehet mein auffrichtig Hertze / seintwegen will ich etwas versuchen / das ich sonst nimmermehr gethan hätte / doch kan ich nicht mehr versprechen / als möglich ist.

(Geht ab.)

Sigm. Wie verwechseln sich die Zeiten. Als Petroni mit diesem Weibgen Hochzeit hatte / so durffte sie vor höhnische Gedancken nicht sorgen; Nun solte mirs leid seyn / wenn sie mich mit höhnischen Gedancken bezahlen wolte / und ich weiß wohl / daß ich keine Zeit übrig habe / denn mein Freund Albert läst schon so viel mercken / daß er keine höhnische Minen machen würde / wenn er nunmehr an des Petroni Stelle treten könte. Doch wer in der Liebe den Vorzug hat / der kan die andern bey ihrer verliebten Hoffnung lassen.

Fünffter Handlung
Zwölffter Aufftritt.

Alber. Casper.

Alb. Ich bitte den Herrn / er lasse sich doch den Menschen nichts bereden / wo die ehrliche Frau

mit einen solchen Menschen betrogen wird/ so kan sie ihr neues Unglück nicht übersehn.

Casp. Ich kan nichts darzu sprechen / das weiß ich/ Monſ. Sigmund bemüht sich sehr/ daß ihm so ein hübsch Weibgen nicht entgehn soll.

Alb. Wenn sich doch die liebe Frau zureden liesse/ sie thäte fürwahr besser / wenn sie den Alt-Gesellen unter denen Körbelmachern freyte.

Casp. Wer wills der guten Frau sagen.

Alb. Wenn ich Gelegenheit hätte / so wolte ichs selbst sagen.

Casp. Das sehe ich wohl/ sie braucht einen Mann/ und wo Herr Sigmund kömmt / so greifft sie zu.

Alb. Da wird ja keine Noth seyn / ich halte wenn sie nach einer redlichen Person Verlangen trägt/ die sich in ihre Haußhaltung schickt / so wolte ich mich ein bißgen besser legitimiren / der Herr sey gebeten/ und lasse mich in meiner Hoffnung nicht fallen/ er soll einen danckbaren Freund an mir finden.

Casp. Das hab ich nicht gewust/ daß er sein Absehn auff das Weibgen hat. Ich kenne ihren Herrn Curator, er komme flugs/ wir wollen sehn / daß wir zu rechter Zeit was anbringen.

Fünffter Handlung

Dreyzehnder Aufftritt.

Suſanna. Schweder. Richard.

Suſ. Ach mein Herr / ich sage schönen Danck / daß er mich in meinem betrübten Zustande nicht verlassen will.

Schwed. Wenn ich mit meiner Gegenwart was zu ihrem Troste schaffen kan/ so will ich dieses Hauß desto öffter besuchen.

Suſ.

Suſ. Ich bin unhöflich / daß ich die Mühe begehren ſoll/ doch weiß er auch/daß mein ietziger Zuſtand ſo beſchaffen iſt/daß ich ihm ſelber nicht aufwarten kan.

Schwed. Doch wie ſtehts / in der Stadt wird hie und da geredt/ als wenn unterſchiedene Liebhaber an ihre Thüre klopffen wolten.

Suſ. Ich weiß nichts davon/ und will auch nicht hoffen/ daß mich ein Menſch ſo betrüben wird.

Rich. Meine Frau/ ſie wird das nicht eine Betrübniß nennen/ wenn ſich iemand bemühen wolte/ daß er im Hauſe was von einer neuen Freude zu ſtifften gedächte.

Suſ. Ach mein Hertze denckt an keine Freude/ da ich nun zweymahl ſo erbärmlich ankommen bin/ ach ſo will ich den unglückſeligen Gang nicht das drittemahl verſuchen.

Rich. Vielleicht wird zum drittenmahl was beſſers zu hoffen ſeyn.

Suſ. Ein Kind/ das ſich zweymahl gebrannt hat/ greifft zum drittenmahl nicht gern ins Feuer.

Rich. Doch ein Baum/ der zweymahl nichts getragen hat / bringt offtmahls im dritten Jahre die beſten Früchte.

Suſ. Meine Frucht wird mir im Himmel auffgehaben ſeyn.

Rich. Doch hat ihr GOtt auff der Welt was von Früchten gegönnt/da braucht ſie einen getreuen Menſchen/der ſich die Verwahrung läßt anbefohlen ſeyn.

Schwed. Ich wills ſelber rathen/daß ſie eine Reſolution faßt/ſie wird des Uberlauffens viel haben/ und iemehr Leute vergebens werden anhalten/ deſto mehr Feinde hat ſie zu gewarten.

Suſ. Habe ich Feinde/ ſo weiß mein GOtt / daß ich ſolches nicht verdiene.

Schwed. Doch GOtt weiſt ſolche Mittel / daß ſie der Feindſchafft entgehn kan.

Suſ. Was hilfft michs. Von auſſen habe ich weniger Feinde/ doch im Hauſe ſoll ich ein neues Unglücke befürchten.

Fünffter Handlung

Vierzehnder Aufftritt.

Die vorigen. Clare.

Clar. Je hertze Jungefrau/ ſie gedencke doch/ da ſitzt ein Mann auf dem Marckte/ und hat Körbel feil/ ſie ſeyn artig/ ich habe mir ſelber eines gekaufft.

Suſ. Je laß doch ſehn/ die Arbeit haben wir in der Stadt ſonſt nicht.

Clar. Der ſeel. Vater hatte wohl den Handgriff/ aber die andern Meiſter verſtundens nicht.

Suſ. Das iſt gewiß/ unter allen Körbelmachern hat niemand den Handgriff/ ich ſolte meynen/ mein ſeel. Vater wäre aus dem Grabe kommen. Geh doch und ſprich/ der Handels-Mann ſoll zu mir kommen/ ich will ihm ſelber etwas abkauffen.

Clar. Wo er nur mitgeht/ ſo will ich ihm die Waare tragen helffen. **(Geht ab.)**

Rich. Es iſt ein wunderlich Zeichen / daß ſie gleich an den Korb-Handel gedenckt/ da wir von Liebs-Sachen reden wollen.

Suſ. Ach wenn ich an die Körbel gedencke / ſo vergeht mir alle Luſt zum Liebes-Sachen.

Clar. (**Kömmt/**) Jungefrau/ der Körbelmacher iſt vor der Thüre/ ſoll er herein kommen?

Suſ.

Suſ. Ja/ ja/ er ſoll dieſen ehrlichen Leuten nicht beſchwerlich ſeyn.

Fünffter Handlung

Funffzehnder Aufftritt.

Die vorigen. Petroni, **in einem ſchlechten Habite mit etlichen Körbgen.**

Petr. Einen glückſeeligen guten Tag.

Suſ. Groſſen Danck/ lieber Freund/ ich ſehe ihr habt einen hübſchen Vorrath von Körbeln.

Petr. Ich habe was zuſammen gebracht / und nun wolte ich ſehn / ob ich an dem Orte Liebhaber finden werde.

Suſ. Daran wirds nicht fehlen / wo iſt aber die Arbeit gemacht worden.

Petr. Ich habs ſelber gemacht.

Suſ. Bey wem habt ihrs gelernt.

Petr. Ich wolte ſprechen: ich hätte es von mir ſelber gelernt / doch die Perſon / die mich fragt/ möchte mirs nicht glauben.

Suſ. (**umfaſt Schwedern**/) Ach Herr/ was ſehe ich/ das iſt der Geiſt von meinem liebſten Petroni. Er will mir vielleicht die Botſchafft bringen/ daß ich bald folgen ſoll. (**Sie ſetzt ſich nieder.**)

Schwed. Mein Freund/ was macht ſeine Ankunfft vor eine Veränderung/ wie heiſt ſein Nahme.

Petr. Ich bin ein unglückſeeliger Menſch / und weñ ich meinen Nahmen längſt vergeſſen hätte / ſo würde mich niemand ſtraffen können.

Schwed. Bey dem Unglücke ſoll man ſeinen Namen nicht vergeſſen / wenn uns das Glücke wieder ruffen will/ ſo muß der Nahme bekandt ſeyn.

Petr. Ich habe Schiffbruch erlitten / und bin viel

Tage nach einander auff den Wellen herum getrieben/ da hab ich meines Lebens gantz vergessen/ und habe den Schluß gemacht/ daß ich an meinen Nahmen nicht gedencken will. Ich bin ein unschuldiger Körbelmacher/ nun mögen mich die Leute nennen/ wie sie wollen/ gnug / daß ich mir mein Brodt verdienen kan / so viel als mir nöthig ist.

Suſ. (Umfaßt ihn.) Ach mein Petroni, es kan nicht anders seyn/ ich sehe dich selber.

Petr. Ach ich heisse ja Petroni, allein ich darff mich nicht sehn lassen.

Suſ. Warum das/ hat dein getreues Susgen keinen Blick verdient.

Petr. Meine Armuth hat mich der Blicke durchaus unwürdig gemacht.

Suſ. Wir wollen ein Mittel wider die Armuth finden. Ach sage mirs nur/ warum bin ich von deinem Tode mit falscher Zeitung betrübt worden?

Petr. Wer mich im Wasser hat schwimmen sehn/ vor dessen Augen bin ich todt gewesen / und was ich in vier Tagen ausgestanden/ das kan ich in vier Wochen nicht erzehlen.

Suſ. Ach mein liebster Petroni, GOtt hat uns schon Gelegenheit geschafft/ daß wir länger als vier Wochen davon zu reden gedencken. Siehe da ist mein Hauß/da sind meine Mittel/das hat mir GOtt deswegen beschehret/ daß ich dich trösten soll. Wirff die elenden Körbel weg / wir wollen schon Waare finden/ die wir bezahlen können.

Petr. Ach mein Engels-Susgen/ darff ich so kühne seyn/ und an die alte Liebe gedencken.

Suſ. Ach du darffſt dich der Liebe nicht ſchämen/ wilſt du mich vor gut annehmen / ſo haſt du an meiner Treue nicht zu zweiffeln. Ach gelobt ſey GOtt/ der mich in meinem Betrübniſſe ſo hertz-lich getröſtet hat. Nun die Herren ſind meine Zeugen/ daß ich in Liebes-Sachen keinen Rath weiter vonnöthen habe. Sie laſſen mir ſo viel Zeit / daß ſich mein geliebter Gaſt anders um-kleiden kan/doch werden ſie mir einen Gefallen thun/ wenn ſie in einem andern Zimmer dane-ben einander Geſellſchafft leiſten.

(**Geht mit** Petroni **ab.**)

Schwed. Nun muß ich bekennen/ daß ich ein unver-gleichlich Wunder-Werck geſehn habe.

Rich. Und es wird manchem leid ſeyn / daß er ſich mit einer ſüſſen Hoffnung wegen der Parthey flattirt hat. (**Geht ab**.)

Fünffter Handlung

Sechszehnder Aufftritt.

Priſche. Capernbaum.

Priſch. Wo ſeyn denn nun die Meiſter/ wenn wir den Pfuſcher / den Beinhaſen / den Stümper nicht mit der ſchweren Hand zu faſſen kriegen/ ſo wolte ich/ daß allen Körbelmachern auff den Kopff geſchmiſſen wäre.

Cap. Das iſt wahr/ ein Kerl hat mit Körbeln auff dem Marckte geſeſſen/ob er ſie aber gemacht/ge-funden/geſtohlen oder gekaufft hat / das kan ich nicht errathen.

Priſch. Aber das kanſt du wohl errathen / wo die verfluchten Männer geblieben ſeyn / wir müſſen wohl ſehn / daß uns der Vogel nicht wieder wegfleucht.

Cap. Ja/ja/wer weiß ob sich der Vogel kriegen låst/ die Leute loben die Arbeit ja gar zu schrecklich/ sie sprechen/ seyd Meister Fabian todt ist/ so kans ihnen kein Körbelmacher in der Stadt nachthun.

Prisch. Denen Leuten was auff ihre Nase / doch was sagst du dazu.

Cap. Wenn alle vornehme Leute sprechen/alle Körbel seyn besser als unsere/ so werde ich sie wohl nicht Lůgen straffen.

Prisch. Je du Schelm/ solst du bey unserm Handwercke Alt-Geselle gewesen seyn / und sollen wir das an dir erleben/ ach ist kein redlicher Meister da/der mir den verfluchten-Hund zůchtigen hilfft.

Fünffter Handlung

Siebzehnder Aufftritt.

Die vorigen. Bärtel. Blasius.

Bärt. Wer bedarff einen redlichen Meister?

Blas. Und wo sollen wir Handlanger seyn?

Prisch. Seht ihr nicht den leichtfertigen Schelm da?

Bärt. Ey/ey/Frau Prische, der Mensch gehört in unsere Zunfft/er wird ja nicht ein Schelm seyn.

Blas. Und er hat manchen ehrl. Lehr-Jungen helffen ausputzen/es wåre darnach allen ein Vorwurff.

Prisch. Da will er unsere Körbel verachten / und spricht / der Lumpen-Hund/ der uns ins Handwerck fallē will/versteht sich auf die Arbeit besser/ soll ich nicht so einem Kerl die Augen auskratzen.

Bärt. Hast du das geredt/so wirst du was zu verantworten kriegen.

Blas. Mein Rath wårs/ wir kriegten zuvor den armen Sünder/der Kerl wird uns nicht weglauffen.

Bärt. Ich wolte ihm gern nachlauffen/aber der Gassen sind zu viel/der Haußthůrn noch mehr.

Blas. Und wenn er einer Magd ein Körbel spendirt/ so låst sie ihn wol gar unter den Heerd kriechen.

Fünffter Handlung

Achtzehnder Aufftritt.

Die vorigen. Steffen, Valten, Kilian, Sebald, **kommen heraus gelauffen / und schreyen: Halt auf/halt auf/wie sie etliche mal herum-gelauffen / kriegen sie** *Capernbaum* **ins Gedrånge. Hernach** Gilgen.

Bärt. Was habt ihr vor / ihr ehrlichen Meister/ unrecht/unrecht.

Steff. Was soll das unrecht seyn / wenn wir einen Pfuscher beym Kopffe kriegen.

Valt. Und wår das ein Schelm-Stücke/wenn wir ihm gar ein Ohr abschnitten.

Kil. Höre du Hund/wo hast du deine Körbel/gib die Pfuscher-Waare heraus.

Seb. Wir wollen sie ins Feuer werffen / und dich mit dem blossen Podexe drauff setzen.

Prisch. Ihr Leute / was macht ihr denn mit unserm Alt-Gesellen/der bleibt uns gewiß gnug/ last den Rechtschuldigen nicht entlauffen.

Steff. Je potztausend / wir haben doch wol unrecht zugegriffen.

Valt. Warum låufft uns auch ein solcher Flegel im Wege herum / der Eifer macht einen ehrlichen Meister / meins gleichen / blind/ was hats zu bedeuten/wenn wir in das Loch daneben greiffen.

Kil. Ich dencke / der hat den Pfuscher wol selber wegparthiert.

Seb. Und deßwegen hat er sich an seiner Stelle haschen lassen.

Bärt. Friede/ Friede/ ihr Leute/ da kömt ein Mann/ der soll mirs sagen. Hört/ guter Freund/was habt ihr gesehn?

Gilg. Was ich gesehn habe/davon will ich reden.

Bärt. Nun/was habt ihr gesehn?

Gilg. Ich habe einen Kerl gesehn/ der hatte Körbel feil/ darnach habe ich eine Magd gesehn/ die kauffte ihm ein Körbel ab/darnach habe ich sie wieder gesehn/sie kam und holte den Kerl mit gesamten Plunder vom Marckte weg.

Bärt. O hätte die gute Magd auf uns gewartet/ wir hätten ihm besser wollen vom Marckte bringen.

Gilg. Darnach giengen sie so die Gasse her/ und er zollerte der Magd fein sachte nach.

Bärt. Aber wo ist er nun hinkommen?

Gilg. In dem Hause hat ihn die Magd versteckt/ wo wir vor die Thüre treten/ so kan er nicht fort/ ich weiß/das Hauß hat keine Hinterthüre.

Prisch. Je das gottlose Mensch/ wie wird die christliche fromme Frau böse seyn/daß sie den Schelm versteckt hat. Ich will flugs hinein lauffen/ und mit ihr Händel anfangen. Ihr andern Meister/braucht eure Gerechtigkeit/und schreyt brave. (**Die gesamten Meister schreyen: Heraus mit dem Pfuscher/ heraus mit dem Stümper/heraus mit dem Brodt-Diebe. Im währenden Geschreye bringt Prische Claren heraus.**

Prisch. Du Raben-Aaß/wo hast du den Kerl/er muß ans Tage-Licht kommen/ und wenn du

ihn

ihn in der Spülicht-Gelte versteckt hast.

Clare. Frau Prische, laßt ihr mich zufrieden/sonst will ich die Reibe-Keule aus der Küche hohlen/ und wills an eurem Leibe weisen/wo ich den Kerl versteckt habe.

Prisch. Je das lose Mensch. Ach ihr lieben Meister schreyt/schreyt. (**Sie schreyen wieder.**)

Fünffter Handlung

Neunzehnder Aufftritt.

Die mittelste *Scene* **öffnet sich/ da** *præsentirt* **sich** *Petroni* **mit Susannen/und alle andere Personen ziehn sich herum / die Meister schlagen sich auff beyde Seiten zu Ende des** *Theatri.*

Petr. Wer nim̃t sich die Freyheit vor meinem Hause zu schreyen / und wer will einen Pfuscher hier suchen. Kennt ihr mich noch/habe ich das Handwerck nicht ehrlich bey euch ausgestanden / und soll mir nun die Freyheit verboten seyn / daß ich nichts auff den Marckt bringen soll. Seht mich wohl an/und wofern ihr mich kennt / so laßt euch das unbesonnene Wesen leid seyn.

Bärt. Ach Hoch-Edler/großgünstiger Herr/ wir bitten alle um Verzeihung. (**Sie fangen alle an so zu schreyen.**]

Petr. Es ist heute kein Tag / da man unglückselige Leute machen soll/die Verzeihung ist leicht zu erhalten/ihr habt unwissende gesündigt / und weil ich die letzten Körbel auff der Welt werde gemacht haben/so will ich euch heute noch einen guten Schmauß geben / zum Zeichen/ daß ich euch

in euerm Handwercke nicht weiter stören will. (Sie schreyen allesamt: Ach grossen Danck vor die Gütigkeit / wir wollen gern zum Schmause kommen/und unsere Weiber mitbringen.)

Cap. Ach aber meine liebe Frau Susanna/ ich hätte wohl noch was zu bitten.

Sus. Nun / was hast du denn zu bitten.

Cap. Ich wolte gern bey dem Schmause mit durchlauffen.

Sus. Sind die Meister zufrieden/so haben wir nichts drein zu sprechen.

Cap. Ach / sie verstehn mich nicht. Ich wolte so gern um Jungfer Clargen anhalten / und wenn sichs irgend so schickte/so wolte ich die Meister bereden/es wäre meine Verlöbniß.

Sus. Du Clärgen / wilst du mir aus dem Dienste lauffen.

Clar. Je nun / er läst mir keine Ruhe/wo ich ihm was verspreche / so thu ichs nur darum/daß ich von ihm komme.

Cap. Und wenn sie sonst kein ander Mägdgen in Bestallung haben / wir wollen wohl beyde im Dienste bleiben. Es ist Zeit/ wenn wir einmal in die Wochen kommen / daß wir uns um die Herberge umthun.

Sus. Nun / mein Engels-Kind / wir sind mit einander vergnügt / wir wollen andern Leuten die Freude im Hause auch gönnen.

Petr. Mein Engels-Kind/ sie hat zu befehlen. Höre du Capernbaum, der heutige Tag soll dein Verlöbniß-Tag seyn.

Cap. Grossen Danck/grossen Danck. Nun mein Hertzens-Kind komm her / wir werden uns noch ein wenig bereden müssen / was wir einander spendiren wollen.

Clar. Nein / nein / wir wollen einander nicht viel spendiren/die Leute dencken sonst / es ist alles bey uns überley.

Cap. Aber so in allem Vertrauen könte ich dir wohl ein bißgen mein Reichthum erzehlen / so könten wir uns im Ehestande darnach einrichten/was wir nicht hätten / das könten wir anderswo füchseln.

Fünffter Handlung

Zwantzigster Aufftritt.

Die vorigen. Liebhold.

Liebh. Ihr Leute/ was steht ihr da im Wege?

Cap. Ich werde wohl von meiner Ehestifftung reden dürffen

Liebh. Aber das kan in einem andern Winckel geschehn.

Clar. Wir seyn ehrliche Leute/wir dürffen in keinen Winckel kriechen.

Liebh. Wollt ihr meinen Worten nicht pariren / so müßt ihr das Commando meinem Prügel vertrauen.

Cap. Die Ehscheidung wäre auch zu unbarmhertzig.

Liebh. Höre du Canaille, laß mir itzo den Platz/ darnach will ich selbst euer Beystand in der Ehestifftung seyn/da, tritt du her in diesen Winckel/

ckel / ihr tugendsame Jungfer Braut geht dort hinůber.

Cap. Aber darnach mőgen wir ja zusammen kommen?

Liebh. Ja / ja / es ist um eine Viertel-Stunde zu thun / damit will ich selber Zeuge seyn / daß die Ehstifftung richtig ist. Ich will euch selber was ehrliches darzu spendiren.

Liebh.

Liebwertheste und Hochgeneigte Zuschauer.

Hiermit ist das gegenwårtige Spiel zu Ende kommen / welches vielleicht in vielen Stůcken Dero Gedult mißbrauchet hat. Wir haben der hiesigen Gewohnheit nach an der Zeit nichts abbrechen důrffen. Und wofern iemand vor dißmal auff unserm Schau-Platze was Politisches oder sonst was Pråchtiges hat sehen wollen / der mőchte nunmehr ohne Satisfaction nach Hause gehen. Wiewohl wir leben der Hoffnung / es werde mancher in seinem Stande was zu einer angenehmen Betrachtung gefunden haben. Wer sich als ein Christe nichts afficiren låst / als worinn die Gottseligkeit einige Merckmahle zu erkennen giebt / der sieht hier ein Exempel / wie GOttes wunderbare providenz allerhand Unglůcke verhengen / gleichwohl aber einen gewůnschten Ausgang treffen kan. Wer als ein Politicus sich an vielfåltigen Intriguen belustigen will / der siehet / wie mancher mit seinen listigen Gedancken auff

aller-

allerhand Vorschläge zu gehen pfleget / welche doch nichts mehr effectuiren können / als was von GOtt und Glücke einmal ist bestimmet worden. Ich möchte fast sagen / die Beschaffenheit des niedrigsten Hauß-Standes wird hier abgebildet seyn / wie derselbe durch allerhand Klugheit und Gedult soll geführet werden.

Und in solcher Betrachtung wird niemand von den obgedachten Haupt-Ständen so gar entfernet seyn / daß ihn bey dieser wenigen Invention nicht nur etwas solte vergnüget haben; oder wenn wir nicht so stoltz reden dürffen / daß er nicht etwas einiger Entschuldigung solte würdig geschätzet haben.

An statt aber daß wir uns mit einer weitläufftigen Dancksagung einstellen solten / so wollen wir solche lieber in einen hertzlichen Wunsch verwandeln. Der gnadenreiche GOTT wolle dieser geliebten Gegend noch ferner die Gütigkeit erweisen / daß bey der gesegneten Friedens-Zeit noch allemal geliebte Personen auffwachsen / welche dergleichen Auffmunterung bedürffen / daß hiernechst vornehme und ehrliche Eltern in gutem Wohlstande verbleiben / damit sie den Ihrigen solche Freude gönnen mögen. Ja / daß endlich kein Mangel an hochwerthen Liebhabern erfolge / welche mit ihrer geneigten und hochgeschätzten Gegenwart etwas Gewünschtes contribuiren mögen. Und wie solches von auffrichtigem Gemüthe gewünschet wird: also verbleibt die gesam̃te spielende Gesellschafft allen und ieden

den demüthigst / dienstfertig und liebreich verbunden.

Capernb. Nun werd ich meinen Limmel wieder anbringen mögen?

Liebhold. Mein guter Freund / die Zeit ist vorbey / das Theatrum wird nun verschlossen / und wer etwas an dem Orte vorzubringen hat / der kan / wills GOTT / übers Jahr wiederum herfragen.

(Das Theatrum wird zugezogen.)

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weise, Christian,

Curieuser Korbelmacher

Görlitz 1705

P.o.germ. 1560
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10122887-4
VD18 10337245-005